Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1925

198 (29.4.1925) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

**Bezugspreis** frei ins Haus halbmonatl. 1.50 ℳ, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 ℳ. Durch die Post monatlich 2.60 ℳ ausschl. Zustellgeld. **Einzelpreise** Werktags-Nummer 10 Pfg. Sonntags-Nummer 15 Pfg. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspät. oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. **Anzeigenpreise**: Die 1spalt. Nonp.-Zeile 0.28, ausw. 0.35 Goldm. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und

## Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 29. April 1925.

41. Jahrgang. Nr. 198.

Eigentum und Verlag von n Ferdinand Thiergarten n
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meyer.
**Fernsprecher**: 4050 4051 4052 4053 4054
**Geschäftsst.**: Zirkel- u. Lammstr.-Ecke.
**Postscheckkonto**: Karlsruhe Nr. 8359
**Beilagen**: Illustr. Bad. Presse / Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

# Staat und Wirtschaft.

## Ministerreden auf dem deutschen Industrie- und Handelstag.

* **Berlin**, 29. April. (Funkspruch.) Heute morgen wurde die 45 Vollversammlung des deutschen Industrie- und Handelstages durch den Präsidenten, Franz von Mendelsohn eröffnet, der besonders den stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons und Reichskanzler Dr. Luther begrüßte. Er widmete dann dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert einen warmen Nachruf und brachte dem neugewählten Reichspräsidenten von Hindenburg die aufrichtigen Wünsche der Versammlung dar.

Reichskanzler Dr. Luther, der darauf das Wort ergreifen sollte, wurde in diesem Augenblick wegen dringender dienstlicher Unterredungen abberufen, sodaß er erst später zu Worte kommen kann. Darauf ergriff der vormalige

**Reichswirtschaftsminister Hamm**

das Wort zu einem Vortrage über die Wirtschaftslage. Der Vortrag ging von der Betrachtung der Stellung der Wirtschaft zum Staate aus. Die schlimmste Gefahr sei unserem Staate dadurch erwachsen, daß nach der Beendigung des passiven Widerstandes der Staat der Wirtschaft nicht mehr das für sie wichtigste, nämlich die gesicherte Währung, Sicherung des Erwerbes und des Verkehrs bieten konnte.

**Aus einem Gläubigerstaate seien wir ein Schuldnerstaat geworden.**

Der Ernst der Handelsbilanz von 1924 dürfe nicht verkannt werden. Jede Aufwertung bedeute eine Erhöhung der Produktionskosten und Warenpreise. Weitere Aufwertungen als die vorgesehnen würden zu schweren Schädigungen der Wirtschaft führen.

**Zur Hebung der Produktion müßten schließlich die schweren Lasten der Reichsbahntarife erleichtert werden.**

Eine in der letzten Zeit sehr laut gewordene Meinung, als sollte man nur den inneren Markt berücksichtigen, sei für kein Volk weniger wichtig als für das deutsche. In einem endgültigen Vertrag mit Frankreich werde man die beiderseitigen Industrien auf die Abtragung der Zölle vorbereiten müssen. Daß der Vertrag mit Spanien bisher noch nicht ratifiziert worden sei, habe der Wirtschaft erheblichen Schaden gebracht. Die Entscheidung der Zollfrage werde eine Probe der politischen Reife des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft bringen.

**Der Industrie- und Handelstag sei davon durchdrungen, daß die Landwirtschaft in ihrer Intensität erhalten werden müsse.**

Es sei notwendig, daß die Wirtschaft staatlich, der Staat aber wirtschaftlich denke.

Nach dem Referat des Reichswirtschaftsministers a. D. Hamm über die Wirtschaftslage nahm

**Reichskanzler Dr. Luther**

das Wort, um, wie er sagte, einig Gedanken über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zum Ausdruck zu bringen. Die deutsche Wirtschaft sei die Zusammenfassung aller Hand- und Kopfarbeiter, die dem deutschen Volk die Lebensmöglichkeit verschafft. Daher sei es auch nicht richtig, die Wirtschafts- und Sozialpolitik in schroffen Gegensatz miteinander zu bringen. Die Wirtschaft leide augenblicklich an zwei Hemmungen, nämlich auf dem Gebiet der Produktion und auf dem des Absatzes. Die Wirtschaft werde ihr ganzes Können hergeben und mit der Verwaltung eng zusammenarbeiten müssen. Als besonders notwendig bezeichnete Reichskanzler Dr. Luther die Wiederansammlung von Sparkapitalien sowie die Heranziehung eines tüchtigen wirtschaftlichen Nachwuchses.

**Zwischen den Mächten der deutschen Wirtschaft und der Politik müsse ein Zustand gegenseitigen Vertrauens herrschen.**

Die deutsche Regierung habe nicht nur die eigenen Bedürfnisse, sondern auch noch die Lasten der Reparationen zu tragen. Die Reichsregierung hoffe, daß

**durch die neuen Steuergesetze bald ein auch für die Wirtschaft erträglicher Zustand geschaffen**

werde. Ebenso hoffe sie, daß die Gesetze der Wirtschaft die notwendige Ruhe bringen würden. Die Reichsregierung werde sich über die Zollvorlage schon in den nächsten Tagen schlüssig werden.

**Zur Frage der Währung**

übergehend, kennzeichnete der Reichskanzler die in den letzten Tagen wieder aufgetauchten Machenschaften und Gerüchte, die von einer Gefährdung der Währung wissen wollten, als verbrecherisch.

**„Die deutsche Währung" sagte er, „ist vollkommen gesichert dank den Maßnahmen der Reichsbank".**

Zum Schluß streifte der Kanzler auch noch einige

**Fragen der Außenpolitik**

und zwar namentlich die Frage der Räumung und die der Sicherheit. Er stellte fest, daß das Deutschland in der Verzögerung der Räumung angetane Unrecht noch weiter fortbestehe und daß wir seit 3¼ Monat auf die wiederholt angekündigte Begründung der Verzögerung warteten. Die Formulierung scheine ziemlich schwierig zu sein. Die Reichsregierung müsse bestimmt erwarten, daß die alliierten Regierungen diesem Zustande jetzt endlich ein Ende bereiten würden. Sie habe dazu um so mehr ein Recht, als sie trotz des Unrechts an der Lösung der internationalen Fragen mitgearbeitet habe, so auch an der Sicherheitsfrage.

**Auf Sicherheit habe Deutschland ein Anrecht durch seine Entwaffnung.**

Deutschland könne keinen Krieg führen. Der von der Reichsregierung eingenommene Standpunkt bestehe unverändert.

**Eine Verquickung der Räumung der nördlichen Rheinlandzone mit der Sicherheitsfrage lehne die Regierung ab.**

Wenn allerdings durch eine besondere Beschleunigung der Sicherheitsfrage eine Erleichterung eintreten würde, dann würde es Deutschland begrüßen. Der Kanzler schloß mit der Feststellung, daß die Aussicht offen bleibe, daß ein positives Ergebnis der Sicherheitsverhandlungen erzielt werde. Die Lösung dieser beiden Probleme wäre die Hauptvoraussetzung für den Wiederaufbau Europas und die friedliche Verständigung unter den Völkern.

Die Ausführungen des Kanzlers wurden mit starkem, andauerndem Beifall aufgenommen.

# Botschafterkonferenz und Militärkontrolle

## Prüfung der Berichte und Gutachten.

### Um das englisch-französische Einvernehmen. — Frankreichs Wünsche. — Die allen unbeweisbaren Verdächtigungen.

**F.H. Paris**, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute wird die Botschafterkonferenz zusammentreten und wird einen ersten Gedankenaustausch über den Bericht der interalliierten Kontrollkommission und die beiden Gutachten des Fochkomitees pflegen. Die Beratungen der Botschafterkonferenz werden mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Sie werden solange dauern, bis zwischen der französischen und englischen Regierung ein Einvernehmen über die Note zu Stande gekommen sein wird, die an Deutschland abgesandt werden soll.

Das „Petit Journal" erfährt, daß die neue französische Regierung die Veröffentlichung des Berichtes der interalliierten Militärkontrollkommission beantragen werde. Außerdem wünsche das französische Kabinett, daß die Alliierten die Reichsregierung einladen sollen, einer bestimmten Anzahl von Forderungen in der Abrüstungsfrage in drei bis vier Monaten nachzukommen. Während dieser Zeit würde die interalliierte Militärkontrollkommission in ihrer gegenwärtigen Form bestehen bleiben, und die Kölner Zone würde von den englischen Truppen weiterhin besetzt bleiben.

Das „Journal" und einige andere Blätter fordern, daß Deutschland neue, strenge Bedingungen auferlegt werden sollen, weil man nach dem Wahlergebnis vom letzten Sonntag einer neuen Situation gegenüberstehe. Das „Journal" behauptet, daß Deutschland eine richtige Armee eingerichtet habe. In der Reichswehr seien mehr als 70 Prozent Offiziere und Unteroffiziere. Militärische Ausbildung von jungen Leuten sei vorgenommen worden. Die kürzlich stattgefundene Katastrophe an der Weser habe bewiesen, daß Leute in die Reichswehr gebracht würden, die nicht eingestellt werden dürften. Deutschland habe ein militärisches Oberkommando und einen großen Generalstab. Da sich Deutschland in voller militärischer Reaktion befinde, müßte man die geheime Armee, die es besitze, unterdrücken. Infolgedessen sollte die Botschafterkonferenz alles das fordern, was Marschall Foch in seinem Bericht ausgesprochen habe.

## Deutschland und Frankreich nach der Präsidentenwahl.

### Informationen Sauerweins in Berlin.

**Eine deutsch-französische Interessengemeinschaft. — Fortführung der Sicherheitsverhandlungen.**

**F.H. Paris**, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Sauerwein vom „Matin" hatte in Berlin mit persönlichen Freunden des Feldmarschalls Hindenburg und einigen ihm nahestehenden Politikern Besprechungen und glaubt, aus diesen das künftige außenpolitische Programm ableiten zu können. Gegenüber Frankreich würde eine kluge und mäßige Politik betrieben werden. Man erklärt aber, daß kein Vertrag und keine Abmachung, die unter dem Regime der Linken abgeschlossen worden seien, irgendwelchen Wert hätte. Ein mit einem Kanzler wie Wirth abgeschlossener Sicherheitsvertrag würde die Vertreter des deutschen nationalen Gedankens zu nichts verpflichten können. Damit die gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch freundschaftliche abgelöst werden, müsse eine Interessengemeinschaft geschaffen werden. Das Einvernehmen zwischen den Schwerindustriellen der beiden Länder, welche sich nunmehr der Verwirklichung nähern, sei der Anfang eines allgemeinen Einvernehmens. Die erste aller Abmachungen wäre die zwischen Erz- und Kohleninteressenten.

Hindenburg habe für die französische Armee die lebhafteste Bewunderung. Frankreich und Deutschland müßten eines Tages zusammengehen, um die bolschewistische Gefahr zu bekämpfen. Polen sei ein Staat geworden, der sich jeden Tag besser organisiere. Im Einvernehmen mit Polen soll infolgedessen die Frage des Danziger Korridors gelöst werden. Polen solle seine übrigen Grenzen gegenüber Deutschland garantiert bekommen. Die Sicherheitsverhandlungen sollen fortgeführt werden, dabei würde noch einmal auf Elsaß-Lothringen verzichtet werden.

Sauerwein schreibt zu den Erklärungen, die ihm abgegeben wurden: Einen Teil dieser Anschauungen unterschreibt der Feldmarschall Hindenburg, vielleicht auch die anderen, wenn er gewisse seiner Ratgeber anhört. Der Einfluß der äußersten Rechten, nämlich der Kreis um Ludendorff und v. Graefe, wünscht Hindenburg zu Gewalttätigkeiten zu treiben. Sauerwein glaubt, daß die Vernunft den Sieg davontragen werde.

## Umschau.

29. April 1925.

Vor einiger Zeit hat in einer Pariser Zeitung ein angesehener französischer Politiker den folgenden Satz geschrieben: „Der, ich möchte sagen, instinktive Patriotismus der Franzosen, der sie an den Rhein treibt, hat in unserer Geschichte weit zurückliegende, tiefe Wurzeln." In diesem Satz liegt die Begründung für das starre Festhalten der Franzosen an der Besetzung derjenigen deutschen Gebietsteile, die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags am 10. Januar hätten geräumt werden müssen. Wer für das vertragswidrige Verhalten der Franzosen einen anderen Grund sucht, der verkennt die Ziele und Absichten der französischen Rheinlandpolitik absolut. Diese Ziele laufen darauf hinaus, das linksrheinische Gebiet für immer in der Hand zu behalten. Alles was man in Paris nach außen hin als Grund für den zweifelsfrei feststehenden Vertragsbruch angibt, erledigt sich nach der obigen Erkenntnis von selbst. Seien es nun die angeblichen deutschen Verfehlungen in der Abrüstungsfrage, oder sei es der Ausgang der deutschen Präsidentenwahl. Für uns steht jedenfalls einwandfrei fest, daß man in Paris auch bei einem Wahlsieg des Herrn Marx Gründe genug gefunden hätte, an dem einmal gesteckten Ziel festzuhalten. Um Ausflüchte ist man ja in Paris noch nie verlegen gewesen.

*

Wenn wir so die französische Behauptung, daß Deutschland seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen in Bezug auf die Abrüstung nicht nachgekommen sei, nur als äußeren Vorwand ansehen, dann können wir auch den Beratungen der Botschafterkonferenz, die heute wieder aufgenommen werden, nur mit der größten Reserve gegenüberstehen. In diesen Beratungen sollen endgültige Beschlüsse gefaßt werden über den Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission und damit über die Bedingungen, die Deutschland zu erfüllen hätte, um von dem „bedrohten Frankreich" nicht mehr als Gefahr angesehen zu werden. Es ist ganz interessant, sich noch einmal die Entstehungsgeschichte des Kontrollberichts vor Augen zu halten. Der § 429 des Versailler Vertrags schreibt vor, daß die nördliche Zone des von der Entente besetzten Rheinlandes nach fünf Jahren geräumt werden soll. Fünf Tage vor Ablauf dieses Termins wurde Deutschland mitgeteilt, daß die Kölner Zone nicht geräumt werden könnte, weil Deutschland nicht alle Entwaffnungsbedingungen erfüllt habe. Eine weitere Begründung dieser Maßnahmen, durch die 2,3 Millionen Deutsche im Gegensatz zum klaren Wortlaut des Friedensvertrags weiter den Druck feindlicher Bajonette aushalten müssen, wurde in Aussicht gestellt, aber trotz wiederholter Anfragen der Reichsregierung nicht mitgeteilt. Man verwies lediglich in einer nichtssagenden Zwischennote darauf, daß in dem Generalbericht der Militärkontrollkommission schwerwiegende Verfehlungen Deutschlands festgestellt seien, die eine Räumung zu dem festgesetzten Termin nicht zuließen. Wie war nun dieser Bericht zustandegekommen? Am 8. Sept. v. Js. hatte die Militärkontrollkommission ihre „Generalinspektion" begonnen, die nach der Zusicherung der Botschafterkonferenz die letzte sein sollte. 1800 angesagte und unangesagte Kontrollbesuche wurden vorgenommen, wobei sich die kontrollierenden Ententeoffiziere durch ihren Uebereifer mehr als einmal der Lächerlichkeit aussetzten. Das Ergebnis dieser Kontrolle mußte in dem Bericht zusammengefaßt werden, aber schon bei der Herstellung des Berichts zeigten sich dieselben Gegensätze der Auffassung, wie wir ihnen jetzt wieder in der Botschafterkonferenz begegnen. Um wenigstens einen Abschluß zu haben, wurde der Botschafterkonferenz Mitte Dezember ein provisorischer Bericht überreicht, auf Grund dessen man gegen Neujahr den obenerwähnten Beschluß faßte, Köln nicht zu räumen. Bis der endgültige Bericht fertiggestellt war, vergingen dann weitere zwei Monate. Die Botschafterkonferenz, der dieser Schlußbericht überreicht wurde, sah sich nicht in der Lage, selbst die Konsequenzen aus diesem Bericht zu ziehen, sondern übersandte ihn dem Marschall Foch mit der Bitte, ein Gutachten darüber abzufassen. Dieses Gutachten des sogenannten Fochkomitees fand aber wieder einmal nicht die Billigung der Botschafterkonferenz und wurde an den Marschall zurückgegeben mit dem Ersuchen, gewisse Punkte des Berichts zu präzisieren und vor allen Dingen den Grad festzustellen, in dem sich Deutschland gegen die Bestimmungen über die Entwaffnung vergangen hätte. Nach abermals 10 Wochen hat der Marschall sein zweites Gutachten der Botschafterkonferenz überreicht, und diese will nun versuchen, die immer noch bestehenden Gegensätze zwischen der englischen und französischen Auffassung zu überbrücken.

*

Man hat sich also auf seiten der Entente reichlich Zeit gelassen, dem Verurteilten — etwas anderes als ein Urteil, das auf recht sonderbare Art zustande gekommen ist, kann man den Beschluß der Nichträumung wohl nicht gut nennen — die Urteilsgründe mitzuteilen. Leider sind wir aber noch nicht einmal soweit. Denn noch steht keineswegs fest, ob die Botschafterkonferenz jetzt endlich den Bericht veröffentlichen wird, damit Deutschland Gelegenheit hätte, sich gegen die darin erhobenen Beschuldigungen zu verteidigen. Wenn der neue französische Ministerpräsident Painlevé in seiner Regierungserklärung mit Pathos erklärte: „Man muß der Wahrheit ins Antlitz schauen", dann sollte er sich diese Worte auch zur Richtschnur für sein Verhalten gegen Deutschland nehmen und darauf drängen, daß man Deutschland gegenüber in der Räumungsfrage nun endlich doch mit offenem Visier kämpft. Dazu dürfte ihn auch die Mahnung des Reichskanzlers Dr. Luther in seiner heutigen Rede auf dem Deutschen Industrie- und Handelstag veranlassen, die über den deutschen Standpunkt keinen Zweifel ließ.

## Ein Sparerlaß Caillaux'.

**F.H. Paris**, 29. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue französische Finanzminister Caillaux richtete an seine sämtlichen Ministerkollegen ein sehr energisches Schreiben, worin er erklärte, daß sie ihm bis zum 15. Mai Vorschläge wegen der Budgets der von ihnen geleiteten Ministerien zu erstatten hätten. Dabei müßten die höchsten Ersparungen eingebracht werden. Er werde nicht dulden, daß irgendwelche unnütze Ausgaben gemacht würden, daß insbesondere Beamte weiter in einer Stellung verblieben, die nutzlos sei. Alle Minister hätten ihren Untergebenen sehr energische Instruktionen zu erteilen, daß Ersparnisse durchgeführt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Parlamentarischer Abend der Wirtschaftlichen Verbände Badens.

## Staatspräsident Dr. Hellpach über das Verhältnis von Wirtschaft und Staat.

Anläßlich des fünfjährigen Bestehens der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände Badens veranstaltete diese am Dienstag abend ein geselliges Zusammensein im Kleinen Festhallesaal, bei dem namhafte Persönlichkeiten aus den Kreisen des Handels, der Industrie der Landwirtschaft, der Kaufmannswelt, des badischen Parlaments, der Künste und Wissenschaften, der Städte, ferner Vertreter der Zeitungswelt versammelt waren. Die badische Regierung war durch den Staatspräsidenten Dr. Hellpach, durch den Minister des Innern Remmele und durch den Justizminister Trunk vertreten. Ferner hatten an der Ehrentafel Platz genommen Landtagspräsident Dr. Baumgartner, der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer Landtagsabgeordneter Gebhard, der Generaldirektor des Badischen Bauernvereins Dr. Aengenheister, der Generaldirektor des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Staatsrat a. D. und Landtagsabgeordneter Schön, Graf Douglas und Oberbürgermeister Dr. Finter

Der Zweck der Veranstaltung war, die Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft mit maßgebenden Persönlichkeiten in Fühlung zu bringen. Die Wirtschaftliche Vereinigung der Unternehmerverbände umfaßt die badische Handels- und Handwerkskammer, die landwirtschaftlichen Organisationen, die Organisationen der Hotelindustrie, des Einzelhandels, des Großhandels, die Fabrikanten- und Exportvereinigungen.

Der den Vorsitz des parlamentarischen Abends führende Präsident des badischen Industrie- und Handelstages, Kommerzienrat Lenel-Mannheim hob in seiner Begrüßungsansprache darauf ab, daß die Erfahrungen der fünf Jahre bewiesen haben, daß die Voraussetzungen, von denen die Gründer der Wirtschaftlichen Vereinigung der Unternehmerverbände ausgingen, zutreffend waren. Präsident Lenel betonte zum Schlusse seiner Begrüßungsansprache, daß die Vorbedingung einer Wiederaufrichtung der Wirtschaft eine Verständigung ihrer einzelnen Gruppen unter sich sei. Leitgedanke müsse das Wohl unseres schönen Badener Landes sein, das Ziel der Anstrengung, die Zusammenfassung aller Kräfte. Die Erfahrung der letzten fünf Jahre liefere den Beweis, daß der Zusammenschluß der badischen Unternehmerverbände ein Bedürfnis für unsere heimischen Wirtschaft und daß er berufen und im Stande sei, neben und für den Landtag wertvolle Arbeit zu leisten zum Segen und zum Vorteil unserer badischen Heimat.

**Generaldirektor Schön**

wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die von ihm vertretene Organisation, der Genossenschaftsverband, zu den Gründern der Wirtschaftlichen Vereinigung zählt und führte dann aus, daß in der Vereinigung fast alle Parteien vertreten sind, naturgemäß nicht diejenigen, die im wesentlichen die Interessen der Arbeitnehmer wahrnehmen. Diese exklusive Zusammensetzung dürfe allerdings nicht dazu führen, die Vereinigung etwa als reaktionär zu bezeichnen. Von dieser Einstellung seien die Verhandlungen der Wirtschaftlichen Vereinigung frei. An einer gegensätzlichen Auffassung gegenüber allerlei Beschlüssen der Parlamente habe es allerdings nicht gefehlt, namentlich in allen Fragen, welche die Abwälzung von Lasten auf die sogenannten starken Schultern, Angriffe auf den alten Besitz, Eingriffe in die Vermögenssubstanz und Verhinderung von neuer Kapitalbildung betrafen. Dabei müsse man dem Parlament selbstverständlich zugeben, daß seine Arbeitsmethode von derjenigen der Wirtschaftlichen Vereinigung sich grundlegend unterschieden hat, daß alle behandelnden Fragen nicht per majora zu entscheiden waren, — während das Parlament naturgemäß aktuell zu lösende Fragen eventl. mit brutaler Majoritätsgewalt durchhauen muß, — gab den Verhandlungen der Vereinigung Ruhe und Leidenschaftslosigkeit. Wer aber sagen wollte, daß die Vereinigung keine produktive Arbeit geleistet habe, täte der Arbeit Unrecht, die z. B. in ihrem Steuerprogramm steckt. Der politischen Arbeit im parlamentarisch-regierten Staat könne es nicht schaden, wenn die politische Vertretung auf die Stimmen der Wirtschaft höre, wie ja auch die Anhörung in verschiedenen Gesetzesstellen zwingend vorgeschrieben ist.

**Generaldirektor Dr. Aengenheister**

betonte in seiner Begrüßungsansprache den tiefen Sinn der Gründung der Wirtschaftlichen Vereinigung: Die Erhaltung, die Inganghaltung der Wirtschaft während der Revolutionszeit auch in dem höheren Gedanken der Erhaltung von Volk und Vaterland. Der Redner erinnerte in Betonung der Mitwirkung der Wirtschaft am Wiederaufbau des Vaterlandes an die Tatsachen, daß es die Wirtschaft war, welche die Rentenmark garantierte und der Inflation ein Ende machte und daß beim Londoner Abkommen die Wirtschaft Hauptträger aller Verhandlungen gewesen sei. Wenn die Wirtschaftliche Vereinigung an Bedeutung gewonnen habe, so verdanke sie dies dem harmonischen Zusammenarbeiten von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Industrie usw.

Hierauf nahm

**Staatspräsident Dr. Hellpach**

zu einer Begrüßung das Wort. Er kam einleitend auf die nun abgeschlossene Wahlkampagne zur Reichspräsidentenwahl zurück und entbot dabei unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, wie wir an anderer Stelle schon berichtet haben, dem neugewählten Reichspräsidenten von Hindenburg den Gruß des badischen Landes. Auf das Verhältnis von Politik und Wirtschaft zueinander hinweisend, bemerkte Staatspräsident Dr. Hellpach, daß es nützlich und wohltuend sein könne, sich einmal darüber zu unterhalten, welches die lebendigen Kräfte sind, die in dem Widerspiel von Staat und Wirtschaft in der Gegenwart sichtbar werden und welches das lebendige Verhältnis ist, in denen diese beiden großen Mächte überhaupt zueinander stehen. Es scheint mir, so führte der Redner weiter aus, daß die Beziehung der Wirtschaft zum Staate in der Hauptsache als eine dreifache vor unsere Augen tritt. Einmal ist die Wirtschaft zu allen Zeiten und um welchen Staat immer es sich handeln mag, Substanz des Staates, ohne die — wenigstens ohne ein Mindestmaß von der — Staatsordnung überhaupt nicht bestehen kann und mit deren Erkrankung oder Zerbröckelung auch die Staatsordnung sich wird und zerfallen muß. Wir können das immer wieder an den großen Staatskrisen der gesamten weltgeschichtlichen Entwicklung sehen, daß, wenn unheilbare oder wenigstens sehr chronische Erkrankungen der wirtschaftlichen Substanz eintreten, auch das Staatsgebäude selber in die größte Gefahr des Einsturzes gerät. Wenn es aber gelungen ist, die Substanz der Wirtschaft als Grundlage für die Staatsordnung zu erhalten und zu retten, dann tritt die Wirtschaft in ihren verschiedenen Zweigen in ein anderes Verhältnis zu der Staatswirksamkeit, das man als das Verhältnis des Instrumentes bezeichnen könnte; dann wird jeder Zweig der Wirtschaft und wird die gesamte Wirtschaft selbst ein Werkzeug für das Wirken des Staates, ohne das — wenn es auch nicht das einzige Werkzeug ist — die Wirksamkeit des Staates nicht entfaltet werden könnte. Aber endlich gibt es noch eine dritte Beziehung, welche die Wirtschaft aus der bloßen Rolle der Voraussetzung und des Dienenden, den Gebrauchten nun hinauf hebt in die Stellung, daß sie auch Ziel des Staates selber sein kann und in gewissem Umfange sein muß.

Die größte Gefahr, in welche die moderne wirtschaftliche Entwicklung heute das deutsche Volk als ein Glied der abendländischen Menschheit hineingeführt hat, ist die Trennung und der Gegensatz zwischen den zwei großen Lagern der wirtschaftlichen Arbeit, in deren einen die ersinnende, unternehmende und leitende und in deren anderen die ausführende Arbeit steht. Wenn es dafür einen Ausgleich und eine Lebensversöhnung gibt, so besteht sie ohne Zweifel in allererster Linie darin, daß diese großen Gruppen von wirtschaftlichen Menschen sich dennoch dem Staatsganzen als der stärksten Ordnung einer Nation als ein mittätiges Glied verbunden fühlen dürfen, und es würde zu den größten nationalen Gefahren führen, wenn dieses langsam erwachte und langsam werdende und wachsende Bewußtsein etwa wieder zerstört würde und zerbröckelte und diese wirtschaftlich rein ausführende Menschheit wieder in die Staatsentfremdung hinausgestoßen werden sollte. So stark ich mich aber dazu bekenne, so führte der Staatspräsident weiter aus, daß eine der größten Aufgaben der Gegenwart und Zukunft darin besteht, jene in ausführender Arbeit tätigen Massen beim Volke und beim Staate und beim Ganzen zu halten, ebenso stark bekenne ich mich dazu, daß keine Wirtschaft und damit auch kein Staat und keine Nation für mich denkbar ist, in der etwa alles auf ausführende Arbeit zurückgeführt wäre, wenn den Kräften des Ersinnens, des Unternehmens und des Leitens der Weg zur Weiterentfaltung versperrt würde. Ueber alle Gegensätze und Unterschiede der Weltanschauung muß uns der Gedanke zusammenhalten, daß wir uns bewußt sind, jeder einzelne, jede Gruppe, jede Schicht habe in dem Menschenalter, das vor uns liegt, schließlich an allererster Stelle ihre Wirksamkeit dahin auszurichten, daß das ganze deutsche Volk wieder emporsteigen möge zu Achtung, Geltung und Blüte in der Welt. (Lebhafter Beifall.)

Anschließend an die Ausführungen des Staatspräsidenten Dr. Hellpach ergriff

**Landtagspräsident Dr. Baumgartner**

ebenfalls das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Nach den bereits in unserer heutigen Morgenausgabe mitgeteilten Worten der Ehrerbietung für den neuen Reichspräsidenten führte Dr. Baumgartner weiter aus: Gerade die Tatsache, daß die badischen Unternehmerverbände sich in eine lose wirtschaftliche Vereinigung zusammengetan haben, gibt uns das Recht zu behaupten, daß nun erst recht ein Parlament notwendig ist, um dann seinerseits die Gegensätze, die ja doch einmal sich irgendwie praktisch auswirken müssen, wenn es sein muß, auch per majora zur Entscheidung und Auswirkung zu bringen. Da ist es doch sehr angebracht, daß in den Parlamenten außer den Wirtschaftsvertretern auch noch andere Personen sitzen, die weder dem einen noch dem anderen Wirtschaftsverbande, weder dieser noch jener wirtschaftlichen Gruppe angehören. Wir begrüßen diese Vereinigung und noch viel mehr würden wir es begrüßen, wenn diese große wirtschaftliche Vereinigung es sich auch angelegen sein ließe, mit der Arbeitnehmerschaft in einen entsprechenden Zusammenhang zu kommen, um von da aus das große Gesamtwirtschaftsinteresse der beiden großen Volksgruppen dann in das Staatsganze einzufügen. Auf wirtschaftlichem Gebiete betrachte ich es als eine Selbstverständlichkeit, daß jeder einzelne Wirtschaftsvertreter und jeder einzelne Wirtschaftsverband sich nur als dienendes Glied in dem großen Ganzen unseres staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens betrachtet und demgemäß auch seine ganze Kraft in den Dienst unseres Volkes und Vaterlandes stellt.

**Das Programm verzeichnete im Folgenden drei Referate über die internationalen Beziehungen der wirtschaftlichen Organisationen.**

Der erste Redner Prof. Dr. Blaustein führte u. a. aus, äußeren Anlaß über die internationalen Beziehungen der wirtschaftlichen Organisationen zu sprechen, habe die Veranstaltung eine Reihe von Tagungen internationaler Wirtschaftsorganisationen gegeben, die im Frühjahr stattfinden und ferner, daß die Vereinigung der Unternehmerverbände Badens von Anfang an rein orientierende Referate über diejenigen Einrichtungen veranstaltet, die von anderen Wirtschaftsständen geschaffen sind. Fast immer wurde es so gehalten, daß je ein Vertreter von Handel und Industrie, von Handwerk und Landwirtschaft über solche Einrichtungen berichtete. Irgendwelche Stellungnahme für oder gegen ist nicht beabsichtigt; die gegenseitige Unterrichtung ist die Hauptsache. Wenn bei diesem Anlaß über das Thema gesprochen werde, so werde damit nicht ein Bekenntnis zur Nützlichkeit solcher internationalen Wirtschaftsorganisationen abgelegt, vielmehr soll nur der versammelte weitere Kreis namentlich im Grenzland Baden Interesse an diesen Einrichtungen und Problemen nehmen. Der Referent kam dann auf die zwischenstaatlichen Vereinigungen ganz oder halbamtlichen Charakters, die sogenannten Unionen des völkerrechtlichen Verkehrs, wie sie auch schon vor dem Kriege bestanden, zu sprechen.

Der zweite Referent erörterte eingehend die Ziele der internationalen Mittelstandsunion und kam dann auf den im Jahre 1924 erstmals in Paris stattfindenden internationalen Kongreß der Wirtschaftlichen Verbände zum Schutze des Privateigentums und der Ordnung zu sprechen. Die Idee des Zusammenschlusses des Mittelstandes, so schloß der Redner, ist ein allgemein menschlicher Gedanke, dem keine lokale und nationale Beschränktheit anhaftet, der fähig ist, alle Menschen ohne Unterschied der Religion, Klasse und Rasse zu ergreifen. Diese internationale Bewegung arbeitet an der Herstellung einer wirtschaftlichen Völkergemeinschaft, die berufen ist, die Grundlage für eine wahrhaft freie von Klassenkämpfen und Völkerkriegen gereinigte Menschheit und Kultur abzugeben. Damit ist zugleich gesagt, daß die internationale Bewegung im Mittelstand es verdient, von jedem verfolgt und studiert zu werden, der helfen möchte, einer höheren Kultur und einem freien Menschentum die Gasse zu brechen.

Der dritte Referent des Abends, Generaldirektor Dr. Aengenheister sprach über die Bedeutung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts, deren Generalversammlung im Mai 1924 in Rom stattfand. Es ist dies eine Staatseinrichtung, in welcher jedes angeschlossene Land vertreten ist durch Vertreter seiner Wahl. Das Institut besteht aus einer Generalversammlung und einem ständigen Ausschuß. Das Institut umfaßt ein umfangreiches Tätigkeitsgebiet.

Die Teilnehmer an dem parlamentarischen Abend folgten mit Interesse den Ausführungen der Referenten und dankten durch Beifall. Die folgenden Stunden des Abends waren einem zwanglosen Beisammensein und persönlichem Gedankenaustausch gewidmet und verliefen äußerst anregend, sodaß die Veranstalterin, die Wirtschaftliche Vereinigung der Unternehmerverbände mit Genugtuung auf die Veranstaltung zurückblicken kann.

Unsere heute beiliegende Wochenschrift

**Literarische Umschau**

enthält folgende Beiträge: Liliencron, Liebesbriefe; Adolf von Grolman, Das literarische Motiv „Kaspar Hauser"; Heinrich Berl, Das heilige Reich der Deutschen; Bücher und Zeitschriften.

# Die Geizigen.

Von

**Annette Kolb.**

Avec la richesse commence l'avarice, sagt Balzac in seinen „Illusions perdues".

Der Geiz scheint jedoch nicht zur Beobachtung zu reizen, und außer Molière und Schopenhauer haben sich nur die allerwenigsten mit diesem hochinteressanten Laster eingehend befaßt. Auch soll hier keineswegs von seinen ungeheuerlichen Auswüchsen die Rede sein, sondern vom Geiz in seinem normalen Verlauf, wie die Aerzte sagen.

Vor allen Dingen glaube man nicht, das Geld sei etwas Totes. Es ist ganz Wahlverwandtschaft, ganz Antipathie, ganz Selbsterhaltungstrieb, ganz „Seele" (auf seine Art). Ja, dem Gelde entströmen atmosphärische Schichten, die sich in feine, aber undurchsichtige Schleier zerteilen, um sich über das Gemüt des Reichen zu lagern. Es ist, als schöbe sich ein Milchglas trennend zwischen ihn und seine Welt. Mag der Trinker vom Weine noch so sehr umnebelt sein: daß er ein Trinker ist, darüber ist er sich klar. Der Lügner weiß von seiner Verlogenheit, der Zornige von seinem Haß. Aber der Geiz spinnt so feine und undeutliche Fäden, daß der von ihm Betroffene ganz im unklaren über sich selbst bleiben darf. Dem Geizigen steht überdies ein Ueberfluß an Mänteln und Mäntelchen zu Gebote, die ihm sein Spiegelbild bis zur Unkenntlichkeit maskieren, wobei immer nur er selbst, niemals die anderen über seine Züge mystifiziert werden. Man denke sich die Freudsche Methode, die meist einer sinnwidrigen Anwendung verfällt, einmal auf verhärtete Geizhälse angewandt. Einer psychoanalytischen Behandlung unterzogen, würden diese Patienten am Ende gar kuriert vor Schreck über diese Entdeckungen, welche sie an sich selber zu machen hätten.

Ein Grund ihres Selbstbetruges liegt darin, daß sie nicht selten mit Vorliebe geben; ja Geschenke machen — freilich niemals entsprechende —, kann bei dem Geizigen fast zur Marotte werden. Denn er weiß so gut wie ein anderer, daß Geben seliger ist als Nehmen, und er hat es so gut wie der Freigebige an sich erfahren. Und weil er auch — denn er will alles haben — des Gebens froh werden will, gibt er nochmal aus seinem Geiz und seiner Habgier heraus. Und darum schenkt auch er. Aber dabei rächt sich alsbald sein Laster an ihm und bindet seine Hände, daß er nicht freigebig, das heißt nicht frei sein wird, zu geben wie er möchte, und schließt ihn wie mit eisernen Drähten in immer engere Gefangenschaft, bis seine Miene den inneren Bann, dem er verfiel, auch äußerlich verrät.

Wer wollte denn auch leugnen, daß geizige Leute häufig zu bedauern sind, und zwar je mehr sie sich bereichern, da ein Zuwachs ihrer Habe eine Verhärtung ihres Geizes unerbittlich zur Folge hat. Wobei ihm die fremde Schlechtigkeit vielfach Grund für sein Verhalten zu bieten scheint. Denn ein Reicher ist schlechten Erfahrungen in gröblichster Weise ausgesetzt. Die anständigen Leute werden es ja nicht sein, die sich an ihn heandrängen — seine guten Erfahrungen bleiben somit negativ — während er die miserabelste Sorte aus nächster Nähe kennen lernt. Kein Wunder, daß manch vertrauendes und großmütiges Herz karg und mißtrauisch wurde. Es kommt unversehens. Der Geiz hat eine unheimlich schnelle Reife. Dann aber läßt er sein Opfer nicht mehr los. Er hat nur eine aufsteigende Linie. Er kennt keinen Verfall und er kann nicht sterben.

Das Trübseligste erlebte ich einmal auf der Reise von seiten einer alten kinderlosen Dame, deren Nichte mich gebeten hatte, ihr Nachricht zukommen zu lassen, denn die Greisin schien sich um ihre sämtliche Verwandtschaft nicht mehr viel zu kümmern. Sie lebte fern von ihr in einer fremden Stadt, und hatte es glücklich auf 86 Jahre und 50 Millionen gebracht. Ich traf sie in ihrem wundervollen Haus, umgeben von Bildern und Schätzen. — In ihrem Lehnstuhl vergraben, klagte sie, daß ihr das Schreiben schwer fiele und erkundigte sich alsbald mit der wärmsten Anteilnahme nach der Schar ihrer Nichten, Groß- und Urgroßnichten, insbesondere nach einer gewissen „Hertha", ihrem Patchen, das sie am innigsten liebte. Um die handelte es sich eben: ich mußte also die bloße Schönheit dieser Hertha in den leuchtendsten Farben hin und erzählte sodann, daß die Aerzte einen längeren Aufenthalt in Aegypten sehr ratsam für sie hielten.

„Ja mein Gott," forschte sie ganz bestürzt und voll aufrichtiger Besorgnis, „wird sich denn das pekuniär machen lassen?"

„Schwer," erwiderte ich.

Mehr zu sagen stand mir natürlich nicht zu. Derselbe Gedanke war zwar gleichzeitig in uns aufgestiegen; aber nichts von Unentschlossenheit malte sich in dem Gesichte der Greisin — (viele Jahre früher hätte sie wohl noch gezaudert) — nur Schatten des Grams breiteten sich über ihr melancholisches Gesicht. Hier war wieder einmal ein ursprünglich goldenes Herz vom Geize gelähmt. Seufzend sprach sie jetzt von ihrem nahen Tode, von der Verlassenheit und den Enttäuschungen eines so langen Lebens. Während wir uns unterhielten, trat die Zungfer ein und fragte leise, ob sie das Töchterchen des Kutschers, das heute das Haus verließ und in die Lehre zog, einen Augenblick einlassen dürfe. Die alte Dame empfing das Kind voll Güte und Wohlwollen, und als es dann schied, hielt sie es noch einmal zurück. Schränke, Kisten und Truhen wurden nun durchgesehen, aufgeschlossen und dann wieder abgesperrt. Ein Heer weißer Schachteln in Seidenpapier, umwickelte Päckchen und Pakete kamen dabei zum Vorschein. Aber die Dame zog bald diese, bald jene Schieblade zu Rat, ohne sich entscheiden zu können. Die Kleine stand indes mitten im Zimmer und wartete, wie man es ihr gesagt hatte. Plötzlich flog ein Schein, eine schnelle Röte über ihr Gesicht. Gleich darauf wandte sie erblassend den Blick nach der anderen Seite hin. Aber ich war ihm schon gefolgt und gewahrte ein schwarzes Ledertäschchen, das die Greisin gerade in Händen hielt, öffnete und untersuchte. Innen mit dunkelroter Seide ausstaffiert und mit Nähutensilien angefüllt, zugleich verschiedene Fächer enthaltend, war es wohl der kühnste Traum von einem Täschchen für eine kleine Nähmamsell; im übrigen nichts Kostbares, sondern ein schöner Dutzendartikel aus einem Warenhaus. Aber nicht lange, und die Besitzerin hüllte es wieder ein. Ihre Hände waren gebunden, und sie konnte das Täschchen, das um eine Idee zu schön für die Kleine war, nicht spenden. Diese stand unbeweglich mitten im Zimmer, aber der Strahl in ihren Augen war erloschen. Die Alte kramte indes in einem anderen Fach und zog ein silbernes Armband hervor, auf dem „Gott mit dir" in schwarzen Lettern eingetragen war, und damit entließ sie die enttäuschte kleine Mamsell.

Die Geberin saß nun wieder in ihrem Lehnstuhl zusammengesunken und schaute mit einem blassen, vergrämten Gesicht vor sich hin. Ein Fest war ja der kleine Zwischenfall mit dem häßlichen Armband, darauf „Gott mit dir" in schwarzen Lettern prangte, für niemanden gewesen und ein gesteigertes Bewußtsein hatte sich der Geberin unmöglich mitteilen können, vielmehr die Oede des Ereignislosen. Es hatte sich nichts ereignet. Die Kleine war nur um eine gewaltige Freude betrogen worden, und die Alte, die gern Freude bereitete, wußte es genau; und wußte ebenso wohl, daß sie niemals anders verfahren würde, selbst wenn sie das Kind noch einmal zurückriefe. Nebenan hub jetzt ein Papagei, von der kleinen Passantin aufgeschreckt, zu schreien und über die Unzerreißlichkeit der Welt zu schimpfen an. Schräge Strahlen ergossen sich durch die weit geöffneten Fenster (die größten der Stadt) und über die prachtvoll weichen Farben der Teppiche, der Leuchter aus altem Kristall, der goldumränderten Schalen und silbernen Dosen. Dennoch lag etwas Drückendes, in seiner Oede unerträglich Akzentuiertes, ja Unheimliches in der Atmosphäre dieses Raumes. Und plötzlich war mir, als befände ich mich ganz allein, als sei die halb erloschene Greisin vor mir schon verblichen und nur mehr ein Schemen. Es fehlte ja so wenig! All die Päckchen und Pakete, die sich in tadelloser Ordnung in ihren Kästen und Truhen häuften, waren ja fast schon herrenlos. Und nicht die kleine Nähmamsell, nicht einmal die Nichte Hertha schien mir mit einem Male beklagenswert, sondern die sonst so kluge, ja sympathische die unbegreifliche alte Dame, die rettungslos in die Falle geraten war, welche der Geiz den Besitzenden stellt.

Sie starb bald darauf. Und da ihr Geiz eine lange Geschichte hatte, ragte er denn auch weit über ihr Leben hinaus. Sie hinterließ ihr Vermögen ihren reichen Verwandten, den weniger bemittelten, der Großnichte Hertha, die ihrem Herzen so nahe stand, unbedeutende Legate.

# Im Auto nach Sizilien.

## Die Sizilienfahrt des A.D.A.C.

Von

**Siegfried Doerschlag**

**Bagni di Montecatini**, 26. April.

Vor dem Weltkrieg hatten alljährlich von Deutschland aus Auto-Tourenfahrten ins Ausland stattgefunden. Nun aber hatte dieser Auto-Toursport volle 10 Jahre geruht. Grenzsperrungen, Entwertung der Reichsmark, Verarmung unseres Volkes . . . das alles hatte den deutschen Kraftfahrern die Grenzen verschlossen. Nun aber — nach Stabilisierung der Mark, nach Fortfall der Grenzsperre, im sieghaften Aufwärtsstreben des deutschen Autosports — nun hat der Allgemeine Deutsche Automobilklub die Initiative ergriffen. Er hat's gewagt. Er rief die deutschen Kraftfahrer zur Tourenfahrt durch Italien nach Sizilien. Zum Besuch der Targa und Coppa Florio, Europas heiß bestrittensten Auto-Prüfungsfahrten. Er rief . . . und 65 Autler kamen und 20 Motorradfahrer, zwar nicht übermäßig groß die Zahl, aber gerade genug (nicht mehr und nicht weniger!) zu solch einer Tourenfahrt in fremde Lande, einer Tourenfahrt, die zugleich Sportsgeist verlangt und ein Fahrzeugmaterial, das hochwertig sein muß bis in seine Einzelheiten. Durch Tirol und durch das Etschtal, durch die Tiefebene der Lombardei und über die Pässe der Apenninen, längs der Küste bis Neapel und tief hinein ins Land der Citronen und Orangen, ins sonnendurchglühte Sizilien führt der A.D.A.C. seine Teilnehmer. Und durch ihre in überwiegender Mehrzahl deutschen Fahrzeuge beweisen sie den Italienern, denen infolge ihrer hochentwickelten Autoindustrie Auto- und Motorradsport eine nationale Sache ist, und die in ihrer Volksmehrheit weit größeres Interesse für das Kraftfahrwesen haben, als die Deutschen, — beweisen eindrücklich die Hochwertigkeit deutschen Auto- und Motorradmaterials, das frank und frei so schwere Prüfungsfahrten wie die bis Sizilien durchhält. So ist die Schaffung dieser ersten großen Nachkriegs-Tourenfahrt ins Ausland eine Tat, deren Schaffung dem A.D.A.C. zu danken ist. Möge sie so erfolgreich enden, wie sie begann!

### Zur deutschen Grenze.

Am Mittwoch nachmittag verließen wir Suhl, jene thüringische Stadt, deren Industrie nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges bemüht bleiben mußte, sich von der ihr eigenen Waffenfabrikation (die immer noch in Haus und Fabrik betrieben wird) auf andere Produktionszweige umzustellen. Hier rauchen die Essen der Simson-Werke, die im Ruf stehen, einen der schnellsten und hochwertigsten deutschen Sportwagen herzustellen. In solch einem 8/40 PS.-Simson-Supra-Sporttyp gings auf die Reise. Nach Sizilien. Gen Süden.

Frühlingssonne am Himmel, und Frühlingsgrün in Wald und Feld. Lichtenfels und Staffelstein grüßten, hoch gingen die Wasser des Mains, und im Abendsonnenglanz präsentierte sich Bamberg in seiner ganzen, romantischen Schönheit. Hinter Bamberg dann, auf der geraden, breiten Strecke bis Nürnberg, hatte ich Gelegenheit, den Simson-Supra zeigen zu lassen, was er auf guter Geradstraße läuft. Bei 120 Km. jagte der Tachometer Valet . . . der Wagen aber jagte weiter, schneller und schneller. Hut ab vor solchem Spurt!

Im Morgensonnenglanz von Nürnberg nach München. Viele, viele Kurven, Steigungen, Gefälle. Bayern täte gut, einmal seine Straßen zu bessern. Größtenteils sind sie hundsmiserabel! Um 7½ Uhr in Nürnberg gestartet — um 11 Uhr vor dem Büro des A.D.A.C. in München. Trotzdem in mäßigem Tempo durch Stadt und Dorf . . . Das sind die Vorteile des Kraftwagens, daß er keine Haltepunkte kennt und kein Umsteigen, keine zu verpassenden Zuganschlüsse, — und daß er seinen Insassen das Land zeigt in seiner wahren Gestalt, in seinem Frieden und seiner Schönheit.

Frühlingsfrieden auf dem Starnberger See. Hier keine Fremden, und auch nicht in Garmisch-Partenkirchen. Dabei ist's hier so wundervoll im knospenden Frühling, blühende Krokus auf den Bergwiesen und Schnee auf den Hängen daß dies bayerische Hochland es wahrlich verdiente, nicht nur zum Wintersport und zu sommerlichen Kraxeltouren besucht zu werden. Die Ferien vom Ich — hier kann, wer sie will, verleben. (Ganz ohne Jazz-Band und Abendanzug.)

Hinauf nach Mittenwald und hinein nach Tirol!

### Quer durch Tirol.

Sehr nett und lieb sind die österreichischen Zollbeamten. Erledigten den ganzen Kram mit Zollrevision, Führerschein, Triptiques für das Auto in fünf Minuten. Während wir am Zollhaus halten, kommt ein zweiter Sizilien-Wagen angebrummt. Ein flotter Steiger. Rittmeister von Fries am Steuer, Prinz Schaumburg-Lippe neben ihm. Die Zollwächter haben ob der Sizilienfahrt tüchtig zu tun. Wagen folgt auf Wagen, Motorrad auf Motorrad.

Diese Steigung vom österreichischen Grenzort Scharnitz nach dem stillen, idyllischen Seefeld ist eine der schärfsten, die ich auf mitteleuropäischen Landstraßen kenne. Schwarzstarrender Wald, und auf der Straße weißer Schnee. Auf 1100 Meter geht's hinauf, und wir brauchen den 1. Gang, um durch Eis und Glätte hindurchzukommen.

Auch das im Winter und Sommer vielbesuchte Seefeld ist jetzt wie ausgestorben. Wir übernachten und beginnen am frühen Morgen die Weiterfahrt. Hinab ins Inntal. Hindurch durch die Steilkurven des von den Kraftfahrern vielgefürchteten Zirler Berges. Wie gut, daß der Simson-Supra Vierradbremse hat! Diese Zirler Bergstrecke übertrifft an Steigung und Kurventücke noch die Bergstrecke von Scharnitz nach Seefeld.

Wir begegnen dem Mercedes von Herrn Ohlrogge-Magdeburg, dessen A.D.A.C.-Wimpel verrät, daß er auch unterwegs ist nach Sizilien. Promenadenfahrt durchs alt-ehrwürdige Innsbruck, das auch allen denen eine Fülle von Interessantem, Eindrucksvollem bietet, die nicht nur auf der Maria-Theresien-Straße spazieren. Hinauf dann, den Blick auf die Schneefirne des Velbergs gerichtet, zum Brenner. Auf 40 Kilometer Distanz 809 Meter Höhenunterschied! Wolkengefetz zieht über die Berge und verheißt Regen oder Schnee. In Matrei die ersten Tropfen. Bald darauf weiße Flocken. Werden wir Schneeketten brauchen oder . . .?

Im 60 Kilometer-Tempo aufwärts Kein D-Zug könnte da folgen! Und plötzlich, ehe wir's erwarten, die österreichische Zollschranke: die Brennerhöhe ist erreicht. Visieren der Pässe hüben und drüben. Bei den Italienern dauert es länger, weil gerade der D-Zug Meran—München auf der Brenner-Station hält und die Zollbeamten somit zu tun haben. Der A.D.A.C. hat vorgesorgt: auch hier sind Leute, die einem helfen und die dolmetschen und alle Formalitäten erledigen.

### Durch Lombardei und Apenninen.

Dem Benz von Busch, Köln-Klettenberg, begegnen wir auf der Brennerhöhe, und bei unserer Abfahrt findet sich der Steiger Weingardt, Gotha, ein. Dichtauf Paßmann-Aachen auf Buda. Man kennt sich nicht, aber der A.D.A.C.-Wimpel verrät Zweck und Kameradschaft der Reise Im Schneetreiben Brenner-abwärts bis Goßensaß. Hinter Franzensfeste dann plötzlich Frühling. In Brixen blühende Kastanien, blühender Flieder. Nur — leider! Ueberall in diesen braven, deutschen Ortschaften italienische Inschriften. Albergo statt Gasthaus und so weiter. Es ist deutsches Leid, das einen hier packt, während man durch den sprossenden Frühling zieht. Ein Hufnagel tötet einen unserer Vorderradreifen. Doch bald gehts weiter. Mittagrast (und derweil Regenguß) im urdeutschen Bozen, das tiroler Behaglichkeit atmet auf allen Plätzen und in allen Winkeln. Südlich die Vegation. Bei der Ausfahrt A.D.A.C.-Wegweiseschilder. Alle Achtung vor der Organisation, die auch hier (und durch die ganze Lombardei) so etwas geschaffen!

Wild rauscht die Etsch zu Tal. Wieder einmal öffnet nach kurzem Sonnendurchbruch der Himmel seine Schleusen und verdirbt dadurch die Fernsicht auf die Dolomiten. Ab Roveretto erinnert manch zerschossenes Haus, dessen Trümmer scheinbar niemand mehr zu einem Neubau zusammenfügen mag, daß hier in einer der wunderherrlichsten Gegenden der Welt einst Menschen gegen Menschen kämpften mit allen Mitteln zertrümmernder Kriegstechnik. Ausgezeichnet (ja, noch besser als die Avus) die neuerbaute Staatsstraße gen Verona. Die Dunkelheit ist angebrochen und grell durchschneiden unsere Scheinwerfer das Land.

Im strömenden Regen folgenden Morgens aus Verona heraus. Wir halten einen Augenblick am Straßenrand. Schon gesellt sich ein italienisches Auto zu uns und fragt, ob wir irgendwelcher Reparaturhilfe bedürfen. Darin sind sie vorbildlich, diese Italiener. Das sagten uns alle deutschen Sizilienfahrer, die wir trafen. Hält wo ein Wagen oder Kraftrad, so bleibt der Italiener auch stehen und bietet seine Hilfe an. Mögen sich die deutschen Kraftfahrer daran ein Beispiel nehmen!

Dem Minerva von Levy-Elberfeld sind wir begegnet, dem Bugatti von Lachenmann-Reutlingen, und in Modena holen wir den Dürkopp von Borgsmüller-Bielefeld ein. Hier aber treffen wir auch die ersten Motorradfahrer der A.D.A.C.-Sizilienfahrt: den bekannten Sportsmann Herbert Frhr. von Palm-Dresden mit W. Müller-Dresden als Beifahrer auf einer plakettengeschmückten Mars-Maschine, und Erich Heuer-Dresden mit H. Lewy-Dresden als Beifahrer auf einer Harley-Davidson mit einem gegen Wind und Wetter ideal bequem verschließbaren Seitenwagen. Kreuz- und Querfahrt, bis wir ein Hotel zum Mittagessen gefunden haben. Danach Weiterfahrt zum offiziellen Treffpunkt aller Sizilienfahrer: dem Bad Montecatini.

Hinein in die Berge des Apennin. Im Reno-Tal aufwärts. Grotesk die Auswaschungen in dem blättrigen Tongestein. Weißer Schnee auf den Bergkämmen. Im Renotal Frühlingsflora. Kurvenreich die Strecke. Von betörender Schönheit und jedem empfehlenswert, die einmal wildromantisches Bergreich sehen will, dessen Schroffheit immer wieder unterbrochen wird durch freundliche Talblicke und Hänge in üppigem Grün. Aufwärts, schier ohne Ende. Dem 3. Gang folgt der 2., dann wieder ein paar hundert Meter der 4. Keine hundert Meter Geradstrecke. Auf der Paßhöhe im etruskischen Apennin dichter Nebel. Doch als er sich lichtet, eine Landschaft von überwältigendem Eindruck. Tief unten im Tal Pistoja, der sich schlängelnde Reno, und fern zwischen Abenddämmerung und grünem Laubwald das Tagesziel: Bagni di Montecatini.

Von der Bergeshöhe (Bagni della Poretta) hinab nach Pistoja eine Autostraße, wie ich sie idealer noch nirgendwo gesehen habe. Die Kurven so steil überhöht daß ein beladenes Fuhrwerk umstürzen müßte. Der Autler aber kann rasen, bergauf wie bergab, ohne gefährdet zu sein. (Des Rätsels Lösung: diese Paßstraße wird fast ausschließlich von Kraftfahrzeugen benutzt.)

Als wir in Bagni di Montecatini eintreffen, ist vor uns nur Herr Johannsen-Bremerhaven auf seinem Brennabor gelandet. Doch während ich dies schreibe trifft Wagen um Wagen ein. Das aber sei verraten: dies Bad Montecatini, das den meisten ganz unbekannt war, ist ein prächtiges Fleckchen südlicher Erde. Herrlich gelegen und fein kultiviert Drum war seine Wahl als Allgemein-Treffpunkt der Sizilienfahrer richtig!

# Fernfühlen.

## Das Tastvermögen im Wasserglase.

Dem Okkultismus geht es ja nicht besonders. Wo immer man über ihn liest, kommt er ziemlich schlecht weg, denn das letzte Jahr war eine gar zu große Zahl von „Entlarvungen" ihm beschieden. Trotzdem gibt es eine Anzahl von Unentwegten, welche nicht allein Vereinssitzungen, Vorträge und Artikel verfassen, sondern den Markt der okkultistischen Bücher emsig weiter versorgen. Dabei handelt es sich keineswegs etwa stets um die gewöhnlichen telepathistischen oder Hellseherversuche, sondern es kommen — wie z. B. in dem neuesten Buche von Rudolf Tischner — auch andere weniger bekannte, aber darum nicht weniger absonderliche „okkulte" Phänomene zur anschaulichen Schilderung. Und dieser Tischner gehört wohl zu den unbedingt ehrlichen und verständigen Anhängern des Okkultismus. Was er uns neuerdings hier zu bieten hat, heißt (ja, wie sage ich es nur dem verehrlichen Leser so, daß er es auch nachzusprechen vermag?) heißt also: Exteriorisation der Sensibilität. Man denkt bei diesem Worte wahrscheinlich zunächst an die beliebten Zungenübungen vom „Kottbuser Postkutscher". Und will man sich abwechselungshalber einmal dieses neuen Musters zum gleichen Zwecke bedienen, so steht dem in der Tat nichts im Wege. Der Autor freilich dürfte durch diese Beschäftigung des Lesers mit seiner Materie noch nicht vollauf befriedigt werden. Er hat seiner Broschüre den Obertitel „Fernfühlen und Mesmerismus" gegeben (J. F. Bergmann, München 1925) und will etwa auf das folgende Neue hinaus.

Wer eine Berührung empfindet, sei diese nun ein erwünschtes Streicheln oder ein unerwünschtes Gestoßenwerden, der empfindet sie deshalb, weil sein Körper ein Tastvermögen besitzt. Die Haut trägt feinste Nervenendigungen in sich, welche den „Reiz" der Berührung aufnehmen und ihn durch die Nerven dem Gehirn zuleiten, und wir glauben, daß hier im Gehirn die empfindende Seele zu Haus ist. Selbstverständlich ist dieses Empfindungsvermögen an unseren Körper gebunden, und nur was den Körper unmittelbar trifft, kommt zur Kenntnis unserer Empfindung. Die fallende Schneeflocke, die unsere Stiefelspitze berührt, nehmen wir nicht wahr, denn der Stiefel hat kein Gefühl. Nun — und jetzt kommt das neue „Okkulte" — wird behauptet, daß es Personen gibt, die gelegentlich ihren Tastsinn „auszuscheiden" vermögen, z. B. in ein entfernt stehendes Wasserglas hinein. Wäre dem so, so müßte, wenn man das Wasser berührt, der betreffende Mensch die Berührung ebenso empfinden, als hätte man ihn ganz direkt berührt. Hören wir nun, was Herr Tischner berichtet.

Zum ersten Male lernte ich das Gebiet aus eigener Erfahrung im Winter 1917—18 kennen, und zwar bei einem etwa 19jährigen Fräulein Sch., mit dem ich telepathische und Hellsehversuche machte. Ich holte damals ein Glas, das halb mit Wasser gefüllt war, dies gab ich der jungen Dame zwischen die Hände und forderte sie auf, ihre ganze „Nervenkraft" darauf zu konzentrieren. Nach etwa fünf Minuten nahm ich ihr das Glas fort, stellte mich seitlich von dem Medium, das Glas auf dem Rücken haltend. Nun stach ich, nur mit dem Handgelenk eine Bewegung machend, mit einer Pinzette in das Glas, jedesmal zuckte das Medium in unmittelbarem Anschluß daran zusammen wie wenn es gestochen würde. Wenn ich dagegen sonst eine Bewegung machte, ohne in das Glas zu stechen, blieb sie ruhig. Daraus geht also hervor, daß das Medium nicht irgend eine Bewegung meiner Hand wahrnahm und nun dachte, sie müßte irgendwie darauf reagieren. Im ganzen hatte ich etwa fünfzehn- bis zwanzigmal in das Wasser gestochen.

Ich bemerke noch, daß die Versuche im hell erleuchteten Zimmer stattfanden. Das Medium befand sich in ihrem gewöhnlichen tiefen somnambulen Zustand, in dem sie die Augen stark nach oben gerollt hatte, wie ich mich auch vor Beginn der Versuche überzeugte. Die anderen Anwesenden sowohl wie das Medium selbst kannten das Gebiet nicht und hatten zuerst keine Ahnung, was ich mit dem Glas Wasser bezweckte, sie konnten deshalb auch nicht entsprechende Zeichen geben, abgesehen davon, daß ich keinen Anlaß habe anzunehmen, daß die Anwesenden sich an einem Betrug beteiligen würden.

Meine Gehilfin setzte sich nun so, daß sie die Gläser nicht sehen konnte. Ich kniff jetzt mit einer Pinzette in unregelmäßiger Reihenfolge in die drei Gläser. Nun gab sie bei einem bestimmten Glase immer ein Zeichen und faßte sich an die Hände oder den Unterarm so daß ich nach etwa 15 Versuchen sagte: Dieses Glas ist es, ich hob das Glas in die Höhe, es war ausweislich der Nummer in der Tat das geladene! Ich setzte nunmehr die Versuche in unveränderter Weise fort, nur bevorzugte ich jetzt das geladene Glas etwas mehr, ich bekam immer in unveränderter Weise ausnahmslos, wenn ich in das geladene Glas stach, ein Zeichen und nie bei den anderen. (Im ganzen habe ich etwa 40 wissenschaftliche Versuche in diesem Teil der Sitzung gemacht und dabei etwa 25 mal in das geladene Glas gekniffen.)

Da nach wenigen Minuten die Reaktionen schwächer wurden, gab ich ihr das Glas nochmals zum Laden und verfuhr auch sonst in der gleichen Weise. Als ich jetzt wieder mit der Pinzette in die Gläser kniff oder mit einem Messer hineinstach, äußerte sie wiederum immer bei einem bestimmten Glase Empfindung, nach etwa 30 Stichen sah ich nach, es war abermals das geladene.

Bei weiteren Versuchen gab sie auch fernerhin bei dem geladenen Glas in allen Fällen ein Zeichen und nur einmal bei einem ungeladenen Glase. In diesem Teile der Sitzung habe ich etwa 60 mal in die Gläser gestochen. Da ich in der ganzen Sitzung demnach über 100 Einzelversuche gemacht habe, so wird man es für ungeheuer unwahrscheinlich halten dürfen, daß zufällig immer das Stechen in das geladene Glas empfunden wurde.

Zum Schluß der Sitzung gab ich ihr ein anderes Glas zur Ladung mit der Bitte, sie möge ihr Geschmacks- und Geruchsvermögen darin ausscheiden. So sinnlos das klingt, ich wollte einen Versuch machen. Sie hielt das Glas infolgedessen vor Mund und Nase. Nach wiederum etwa fünf Minuten ging ich mit dem Glas ins Nebenzimmer, goß einen Teil des Wassers in ein anderes reines Glas und setzte ihm etwas Essig zu, das Medium gab auf Befragen, was es schmecke, an, es schmecke wie Wein — eine Komponente eines sauren Weines war also richtig erkannt: ob das Zufall war, lasse ich dahingestellt. Zu einem anderen Teil des Wassers setze ich jetzt einige Tropfen Nelkenöl, das Medium gab nunmehr an, es habe einen bitteren Geschmack. Eine Komponente des Nelkenöls ist damit richtig bezeichnet, denn, wie mir eine Nachprüfung zeigte, hat das Nelkenöl einen deutlich bitteren Geschmack, der hervorzutreten scheint, wenn die starke, spezifische Geruchskomponente zurücktritt. Ein Zusatz von Baldrian zu dem Wasser mit dem Essig wurde auf Befragen nicht wahrgenommen, sei es, daß der schon zugesetzte Essig störte, sei es, daß das Glas entladen war. (Nebenbei sei schon hier gesagt, daß dieser Versuch gegen eine bedeutende Rolle der Suggestion spricht, denn sonst hätte die Versuchsperson auf meine Frage, was sie jetzt merke, irgend etwas angeben sollen.)

Soweit Herr Tischner. Er erörtert dann seine Versuche ziemlich ausführlich, setzt sie in Parallele mit anderem aus dem Gebiete des Okkultismus und kommt zu dem Schlusse, es sei sicher etwas daran. Wer sich für diese Dinge interessiert, mag das Buch ruhig lesen. Es gehört, wie gesagt, nicht zu den schlechtesten. Vielleicht gelingt es übrigens einmal den „Unentwegten" Ergebnisse zu erzielen, welche nachprüfbar sind und sich nicht auf irgend ein okkultes Fräulein X. beschränken. Das ist der Standpunkt eines Banausen, nicht wahr? Mag sein! Aber Nachprüfbarkeit verlangt nun einmal auch der exakte Forscher von einem naturwissenschaftlichen Resultat.

## Schaffung eines Flughafens durch Großfeuer

**Dorsten**, 29. April. Bei der Auswahl eines geeigneten Flugplatzes hat man das Gelände bei Dorsten an der Kreuzung der großen Landstraße Dorsten—Borken und Wesel—Haltern—Münster gewählt. Der Platz, der an sich vorzüglich geeignet war, bot insofern einige Schwierigkeiten, als er mit hohem Heidekraut bewachsen war. Man hat nun kurzer Hand den Platz abgebrannt Diese „planmäßige Brandstiftung" wurde von der Dorstener Städtischen Feuerwehr, der Krupp'schen Feuerwehr aus Essen, der Freiwilligen Feuerwehr der Umgebung Dorstens, insgesamt etwa 1000 Leuten, ausgeführt. Das Unternehmen war nicht ungefährlich, da die Möglichkeit nahe lag, daß das Feuer sich weiter, als vorgesehen, ausdehnen könnte. Tatsächlich wurden auch 5 Morgen Kiefernbestand vernichtet, bis es gelang, den Flammen mit einem von der gegenüberliegenden Seite her angelegtem Großfeuer Einhalt zu tun. Insgesamt sind 130 Morgen Heide verbrannt worden. Man hofft, am 4. Mai den Flugverkehr aufnehmen zu können.

## Ein Bremer Schlepper gekentert.

**Bremen**, 29. April. Als der Dampfer „Greta" unter Hilfeleistung des Schleppers der Midgard „Nordenham II" den Freihafen in Bremen verlassen wollte, ereignete sich beim Herumschleppen des Dampfers in die Weser ein schwerer Unfall. Die Schlepptrosse kam so unglücklich schwer ab, daß der Schlepper kenterte und 3 Mann seiner Besatzung ertranken.

## Beilagen-Hinweis.

Unserem heutigen Blatt liegt ein Prospekt Staatl. Lott.-Einnahme Eberhard Feter, Karlsruhe, bei, worauf besonders hingewiesen wird. Sowohl die Mannheimer Maimarkt-Lotterie, als auch die Odenwald-Club-Geldlotterie bieten günstige Gewinngelegenheit. Lose zu 1 ℳ das Stück sind noch in den bekannten Losgeschäften zu haben. A1550


Du fragst warum? Ich sage:
Reiche Deinen Kindern
Oft und den Erwachsenen ebenfalls
Einen Oetker-Pudding.
Tatsächlich wirst du bald bemerken, wie
Kräftig sich die Kleinen entwickeln.
Erwachsene loben den Wohlgeschmack und
Reiche Auswahl in vielen Geschmacksarten
Sorgt für angenehme Abwechselung.

**Pudding** stellen Sie aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** mit Milch, Butter und Zucker her. Es ist das Beste, was Sie auf den Tisch bringen können.

Nur in Original-Päckchen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellopt" in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Verlangen Sie ebendaselbst kostenlos die beliebten Oetker-Rezeptbücher oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

**Dr. A. Oetker, Bielefeld.**



**KARL LANG** Kaiserstraße 167/I. Telefon 1073 (Salamander-Schuhhaus) **Günstige Bedingungen** ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos oder Harmoniums.

# Aus Baden.

## Aus dem Badischen Landtag.

Gestern trat der Haushaltungsausschuß zusammen, um über eine Regierungsvorlage betreffend Kreditaufnahme bis zu 10 Millionen Mark zum Zwecke des durch die Entwicklung der elektrischen Kraftanlagen dringend gebotenen Ausbaues des Badenwerks. Der Finanzminister gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es nur unter den schwersten Bedingungen möglich sei, von der Reichspostdirektion Kredite zu erlangen, verursacht durch die Vorgänge in Berlin. Da die Badische Bank als gleichberechtigt mit den Staatsbanken von der Berliner Regierung anerkannt wird, so muß der badische Staat als solcher das Anlehen, das bis 31. Dezember d. J. zurückzuzahlen ist, aufnehmen, um es zu gleichen Bedingungen und im gleichen Umfang an das Badenwerk weiter zu geben. Die Redner der Fraktionen erklärten sich für die Kreditaufnahme bereit. Bei der Besprechung dieser Frage wurden noch einmal die Bluemstein-Kredite besprochen, die schon im Landtag zur Erörterung gekommen sind. (Es handelt sich um eine angebliche Kreditgewährung an ein außerbadisches Unternehmen durch die Badische Bank. Eine entsprechende Anfrage in einer der letzten Landtagssitzungen wurde von der Regierung dahin beantwortet, daß eine solche Kreditgewährung seitens der Badischen Bank nicht stattgefunden habe. D. Red.)

Auf eine Anfrage über den Stand der Elektrisierung der badischen Eisenbahnen erklärte der Finanzminister, daß wohl Besprechungen darüber angekündigt, aber bis jetzt nicht stattgefunden haben. Ein Mitglied der Zentrumsfraktion übte scharfe Kritik an dem Zaudern der Reichseisenbahnverwaltung in dieser Frage. Schließlich wurde noch der Entwurf über die siebente Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes behandelt und die Vorlage mit Mehrheit verabschiedet.

## Das Autounglück des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg.

Unser Hanauer S-Mitarbeiter drahtet uns:

Die Leichen des bei einem Autounfall verunglückten Fürsten Richard zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg und seines Chauffeurs sind am Dienstag nach Berleburg überführt worden. Der Fürst wird am nächsten Sonntag in Berleburg beigesetzt werden. Seine Gattin bedarf noch weiterer ärztliche Behandlung. Sie muß noch etwa 14 Tage im katholischen Schwesternhause in Hanau verbleiben und kann bei der Beisetzung ihres Gemahls in Berleburg nicht anwesend sein. Der 16jährige Sohn des Fürstenpaares, Prinz Ferdinand Ludwig, der ebenfalls Insasse des verunglückten Autos war, hat am Dienstag das Schwesternhaus verlassen und ist in seine Heimat zurückgekehrt.

*

W. **Heidelberg**, 28. April. **Der Bürgerausschuß** erledigte heute abend drei Vorlagen in nicht viel mehr als 5 Minuten. Es handelte sich zuerst um die endgültige Festsetzung der Umlage für das abgelaufene Rechnungsjahr. Sie wurde einstimmig bei 61.6 Pfg. belassen. Für das neu begonnene Verwaltungsjahr wurde die Umlage vorläufig auf 57.2 Pfg. bemessen, obgleich die Stadtverwaltung glaubt, daß die Verhandlungen über die Steuerverteilung zwischen Reich und Gemeinden unter Umständen noch unangenehme Ueberraschungen, d. h. eine beträchtliche Erhöhung der Umlage in der zweiten Hälfte des neuen Verwaltungsjahres bringen kann. Die Einzelheiten des Voranschlags sollen erst im Laufe der kommenden Woche beraten werden. Als dritter Punkt wurde der Dienstvertrag mit dem neugewählten Bürgermeister Dr. Amberger in Offenburg mit allen Stimmen gegen die 6 Stimmen der Kommunisten genehmigt. Dr. Amberger kann nach der Gemeindeordnung nunmehr seinen Posten antreten.

r. **Nußloch**, 29. April. **(Kriegerfriedhof.)** Der alte Friedhof, malerisch am Ausgang des Ortes gelegen, wandelt sich allmählich in die beschlossene Kriegergedächtnisstätte um. Die Aufräumungsarbeiten sind nahezu vollendet. Von einer Einweihung am 17. Mai anläßlich des 50. Stiftungsfestes des Militär- und Kriegervereins muß leider Abstand genommen werden, da die Zeit dafür nicht ausreicht.

= **Walldürn**, 29. April. **(Unfall.)** In Höpfingen stürzte der ledige Landwirt E. Eiermann so unglücklich vom Rad, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitt.

= **Lahr**, 29. April. **(Wiedereröffnung des Schweinemarktes.)** Nachdem die Maul- und Klauenseuche in allen Gemeinden des hiesigen Amtsbezirkes mit Ausnahme von Ichenheim und Dundenheim erloschen ist, werden die Sperrmaßregeln für den übrigen Bezirk außer Kraft gesetzt. Der Schweinemarkt an den Samstagen, der seit fast drei Monaten geschlossen war, kann nun wieder befahren werden, nur aus den Seuchenorten ist die Zufuhr verboten. Die Gemeinden Ichenheim und Dundenheim bleiben auch weiterhin für jeden Handel verboten, ebenso die Gemeinde Prinzbach, die als Beobachtungsgebiet für den Seuchenort Biberach erklärt ist.

st. **Freiburg**, 29. April. **(Tötlicher Unglücksfall.)** In der Eisenbahnstraße wurde eine ältere hiesige Frau von einem Lehrling aus Königschaffhausen mit dem Rad angefahren. Sie kam zu Fall und starb am nächsten Tage an den Folgen des Sturzes.

= **Geschwend** (bei Schönau), 29. April. **(Der älteste Veteran gestorben.)** Der letzte Veteran und Mitkämpfer in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 wurde dieser Tage hier zur letzten Ruhe bestattet. Es war dies der Gemeindewaldhüter Berthold Brender, der dieses Amt 30 Jahre lang gewissenhaft versah und es aushilfsweise auch noch im Weltkriege für seinen Nachfolger übernommen hatte. Der Verstorbene war Mitbegründer und Ehrenmitglied des Kriegervereins Schönau.

s. **Eimeldingen** (A. Lörrach), 29. April. **Von einem traurigen Schicksal** wurde ein hier wohnender Eisenbahnangestellter heimgesucht. Durch eine Operation hatte er einen starken Blutverlust erlitten, der ihn in eine nervöse Erregung hineintrieb. In diesem Zustand machte er drei Selbstmordversuche hintereinander. Zuerst stürzte er sich in die Kander, um den Tod im Wasser zu suchen. Wieder herausgeholt, versuchte er sich durch Oeffnen der Pulsadern zu töten, und als auch dieses mißlang, sprang er von dem höhern Stockwerk eines Hauses auf die Straße, wobei er Arme und Beine brach. Diesen schweren Verletzungen erlag er dann in einer Freiburger Klinik.

# **Furtwangen**, 29. April. Herr Direktor Georg Stehling kann am 1 Mai auf eine 25jährige Tätigkeit in der weltbekannten Uhrenfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne A.-G. zurückblicken. Im Jahre 1900 ist der Jubilar von seiner bayerischen Heimat nach Furtwangen berufen worden und hat durch seine Tatkraft, sein reiches Wissen und Können an dem bedeutenden Aufschwung der Firma einen bedeutenden Anteil. Neben den Mühen und Sorgen in seinem Berufe widmet sich Herr Stehling auch dem gesellschaftlichen und allgemeinen Leben unserer Stadt und bekleidet u. a. den Posten eines Vorsitzenden in der Museumsgesellschaft. Das Vertrauen der Furtwanger Industriellen berief ihn als Vorsitzenden der Ortsgruppe der Uhrenindustrie. Als solcher, wie in den vielen privaten und amtlichen Kommissionen, denen er in dieser Eigenschaft angehört, hat der Jubilar sehr viel nützliche und ersprießliche Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit geleistet. Deshalb genießt Herr Stehling bei der gesamten Einwohnerschaft große Wertschätzung und Beliebtheit.

= **Meersburg**, 29. April. **(Zwei goldene Hochzeiten.)** Heute begehen hier die Eheleute August Maier, Altbürgermeister und Altgemeinderat, und Egidius Albert, Altschmiedmeister, ihre goldene Hochzeit. Beide Jubelpaare erfreuen sich körperlicher und geistiger Gesundheit und Frische.

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. April 1925.

## Aus der Karlsruher Bezirksratsitzung.

Der am Dienstag, 28. April, unter Vorsitz des Amtsvorstandes Landrat Schaible abgehaltenen ordentlichen Sitzung lagen nicht weniger als 34 Gegenstände zur Beratung vor. Zuerst gelangten die aus dem Landbezirk eingereichten Gesuche zur Behandlung und zwar: das Gesuch des Konditors Hermann Schick in Durlach um Erlaubnis zum Ausschank von Wein in seinem Café Werderstraße 4 in Durlach. Der Bezirksrat hatte sich wiederholt mit diesem Gesuch befaßt, es wurde jeweils abgelehnt. Auch diesmal hatte der Wirteverein Durlach Einspruch erhoben, da ein Bedürfnis zu einer derartigen Geschäftserweiterung nicht vorhanden sei und der Geschäftsgang in den bestehenden Wirtschaften in Durlach ohnehin schlecht genug sei. Trotzdem wurde das Gesuch diesmal genehmigt. Ebenso wurde genehmigt das Gesuch des Bäckermeisters Friedrich König in Durlach um die gleiche Erlaubnis in seinem Café, Hauptstraße 24, in Durlach.

Weiter erhielten Genehmigung: Karl Ehrmann in Teutschneureut um Fristung der Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft zur „Rose" daselbst, Metzger Otto Ruf in Söllingen für die Realgastwirtschaft zur „Kanne" daselbst, Hermann Kußmaul in Söllingen für die Gastwirtschaft zum „Strauß" daselbst, Richard Löwe in Karlsruhe für die eigentümlich erworbene Realgastwirtschaft zum „Goldenen Löwen", Hauptstraße in Durlach, Schreiner Franz Kleiber in Durlach, Thomashof, zur Aufstellung eines Standes zum Verkauf von Limonade und Sodawasser auf dem Thomashof, Bäcker Friedrich Süßmuth in Knielingen zum Betrieb eines Verkaufshäuschen mit Ausschank von alkoholfreien Getränken auf seinem Anwesen, Hauptstraße 126 in Knielingen, Bäckermeister Georg Früh in Bulach zum Betrieb eines Cafés mit alkoholfreien Getränken in dem Hause Hauptstraße 108 in Bulach, Metzger und Wirt Friedrich Kiefer in Knielingen zur Errichtung einer Schlachtstätte auf seinem Wirtschaftsanwesen zur „Blume" in Knielingen, Hermann Heidt in Durlach für die Gastwirtschaft zur „Neuen Karlsburg" (ehemals „Waldhorn") gegenüber dem Personenbahnhof, Kaufmann August Merkle in Berghausen zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinausschank in Berghausen. Wie schon erwähnt, fanden all diese Gesuche aus dem Landbezirk Genehmigung.

Abgelehnt wurde das Gesuch des Heinrich Völker in Weingarten zur Errichtung eines Cafés mit Likörausschank im Hause Burgstraße 40 in Weingarten. Der dortige Gemeinderat hatte eine Bedürfnisfrage verneint. Außerdem lag eine Protesteingabe von 12 Weingartener Wirten und einer Privatperson vor. Ebenso wurde abgelehnt das Gesuch des Fabrikarbeiters Wilhelm Keller in Durlach-Aue zum Betrieb eines Verkaufshäuschens mit Ausschank von alkoholhaltigen Getränken an der Kreuzung der Wolfartsweierer-straße und dem Waldweg Aue-Rüppurr bei der Großen Linde im Oberwald, Gemarkung Durlach.

Folgende Gesuche aus der Stadt erhielten Genehmigung: Simon Welz um Verlängerung des Realgastwirtschaftsrechts in dem Hause Kaiserstraße 76 (ehemals Café Zentral), Kaufmann Max Salle für die Schankwirtschaft zum „Prinz Wilhelm" (Malkasten), Hirschstraße 20, Albert Stöhrer in Müllheim für die Realgastwirtschaft zur „Krone", Rheinstraße 77, Georg Beck für die „Eintracht", Frau Margarete Kling zum Betrieb eines alkoholfreien Verkaufshäuschens am Durlachertor.

Der Antrag der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsverbands der Schokoladengeschäftsinhaber auf Erteilung der Erlaubnis zur Offenhaltung der Ladengeschäfte dieses Handelszweiges an Sonn- und Feiertagen und zugleich Antrag der Handelskammer hier um Einschränkung der Offenhaltungsbefugnis der Konditoreigeschäfte in Karlsruhe in Karlsruhe wurde abgelehnt.

*

RDV. **Einführung der Zugtelephonie.** Wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung erfährt, sind die Arbeiten soweit vorgeschritten, daß mit der Uebergabe dieser Einrichtung für den öffentlichen Verkehr noch im Laufe des Juni gerechnet werden kann. Ebenso sind die Arbeiten für den Ausbau der Strecke Berlin—München in Angriff genommen worden und man hofft, noch zur Deutschen Verkehrsausstellung in München die Teilstrecke München—Nürnberg in Betrieb nehmen zu können. Als Gebühren für die Ferngespräche vom fahrenden Zuge aus kommen die üblichen Fernsprechgebühren mit geringen Aufschlägen in Frage. Sie werden jedoch so bemessen sein, daß weitesten Kreisen die Benutzung möglich sein wird. Da stündlich ungefähr 15 bis 20 Ferngespräche bzw. Telegramme abgefertigt werden können, scheint die Wirtschaftlichkeit der Zugtelephonie gewährleistet.

☞ **Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Oesterreich.** Am 1. Mai wird der Postüberweisungsverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien in beiden Richtungen wieder aufgenommen. Demgemäß können Postscheckkunden Beträge von ihrem Postscheckkonto in Deutschland auf ein Postscheckkonto bei dem Postsparkassenamt in Wien und umgekehrt die österreichischen Postscheckkunden Beträge auf Postscheckkonten in Deutschland überweisen. Die Ueberweisungen nach Oesterreich, zu denen die innerdeutschen Postüberweisungsnordrucke zu verwenden sind, können in Reichsmark oder in österreichischer Währung (Schillinge und Groschen) ausgestellt werden. Der Betrag der Ueberweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 RM 5 Pfg., mindestens 20 Pfg. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt der Ueberweisungen nach Oesterreich zugelassen. Das von dem Postsparkassenamt in Wien herausgegebene Verzeichnis der Postscheckkunden kann nach Erscheinen des Neudrucks, der voraussichtlich im Mai herauskommen wird, durch Vermittlung der deutschen Postscheckämter bezogen werden.

**Unfall.** Gestern abend kam ein Dachdeckermeister aus Bruchhausen in der Ettlingerstraße hier mit seinem Fahrrad in die Schienen der Straßenbahn, stürzte und zog sich eine erhebliche Beinverletzung zu, so daß er mittelst Autos nach seiner Wohnung in Bruchhausen gebracht werden mußte.

**Blinder Passagier.** Ein 20 Jahre alter Schreiner von Eilendorf wurde am 28. April am Hauptbahnhof hier wegen Betrugs festgenommen, weil er sich in Hamburg im Schnellzug Hamburg—Basel in den Hundezwinger des Gepäckwagens schmuggelte und unbemerkt bis nach Karlsruhe fuhr.

**Festgenommen** wurde eine Arbeiterin von Pforzheim, die vom Amtsgericht hier zum Strafvollzug gesucht wurde, ein vom Jugendamt in Ulm gesuchter Hausdiener von Varnhalt, vier Personen wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, außerdem 6 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

## Voranzeigen der Veranstalter.

= **Liederabend Gertrud Braun.** Die vortreffliche einheimische Konzertsängerin Fräul. Gertrud Braun gibt heute, Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr, im Vierjahreszeitensaal (Hebelstraße gegenüber dem Kaffee Bauer) ihren wiederholt angezeigten Liederabend. Die Künstlerin wird Liedergruppen von Robert Schumann, Peter Cornelius, Franz Schreker und Erich J. Wolff zum Vortrag bringen. Am Flügel: Kapellmeister Dr. Hanns Rohr aus München. Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Konzertdirektion, Waldstr. 39, eine Treppe, bis abends 6 Uhr, Abendkasse ab 7½ Uhr.

⚒ **Violin-Sonaten-Abend Peischer-Rohr.** Morgen, Donnerstag, den 30. April, werden nach dreijähriger Abwesenheit Konzertmeister Joseph Peischer aus Wiesbaden und Kapellmeister Dr. Hanns Rohr aus München wiederum einen Violin-Sonaten-Abend geben. Joseph Peischer hat sich inzwischen weiter entwickelt und dürfte jetzt in die erste Reihe der lebenden Violinvirtuosen vorgerückt sein. Ueber ein kürzlich in Wiesbaden stattgehabtes Konzert lesen wir folgendes: Peischer ist der geborene Geiger. Ueber seinem Spiel vergißt man völlig, was dazu gehört, so spielen zu können: denn seine Geigenkunst gibt sich wie ein Naturprodukt, so einfach, so zwanglos und selbstverständlich: überall und immer waltet da Reinheit, Glanz und Wärme. Bei einer bis ins Kleine und Kleinste ausgebildeten Mechanik; einer unglaublichen fixfingerigen Grifftechnik und schwunghafter Bogenführung besitzt Herr Peischer vor allem ein echtes Musik- und Stilgefühl, und so überzeugt er ohne weiteres: wie er spielt, so muß gespielt werden. — Man kann also dem Wiederauftreten Peischers mit Spannung entgegensehen. Karten im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

— **Der Badische Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege** veranstaltet aus Anlaß der Landestagung am Samstag, 2. Mai, abends 8 Uhr, im kleinen Konzerthaussaal einen Vortragsabend, wobei die Sängerabteilung des K.T.V. 1846, die Jugendturnabteilungen des K.T.V. 1846 und des M.T.V. mitwirken. Dr. Carl Diem, der bekannte Vorkämpfer für die Leibesübungen spricht über „Leibesübungen und deutsches Volksschicksal", Geistl. Rat Dr. Jauch über „Jugendführung und Führerverantwortung".

)( **Bernard Etté in Karlsruhe.** Bernard Etté, der König aller Tanzgeiger, macht ein Tournee durch Deutschland. Er spielt am Mittwoch, 6. Mai bei dem Frühlingsfest des Grün-Gold-Club in der Festhalle. Den Freunden des Tanzsports wird Etté, der preisgekrönte Tanztournierkapellmeister nicht unbekannt sein. In der Ettéschen Tanzmusik ist es die romanische Grazie der Melodieführung, die ihre Wirkung auf alle Tanzlustigen ausübt, die slavische Weichheit des Empfindens und die zigeunerhafte Meisterschaft in der Beherrschung aller Rhythmen. Englische und amerikanische Tänze, schmissige Wiener Lieder, Operettenschlager von der Donau und der Spree erscheinen bei ihm in einer ganz eigenen Prägung. Alles spielt er originell, überraschend durch Finessen und orchestrale Witze, immer voll Charme und Leidenschaft und erfüllt von exotischen Reizen. Er beseelt und vergeistigt die Tanzmusik. Von seiner Zaubergeige erklingt sie wie verführerische Geschichten aus 1001 Ballnacht, umkleidet vom Schimmer orientalischer Märchen. Etté ist ein Tanzgeiger, der durch die faszinierende Art seines Spiels es verstanden hat die Aufmerksamkeit aller an der Tanzkunst interessierten Kreise zu erregen. Ja er ist sogar Inhaber der goldenen Tanzmedaille des Reichsverbands für Tanzsport. Sein Ruhm ging aus von einer der vornehmsten Vergnügungsstätten Berlins, dem Pavillon Mascotte, wo er die Gunst des äußerst verwöhnten Publikums schnell gewann. Weiten Kreisen ist er erst bekannt geworden, nachdem die Vox-Schallplatten-Sprechmaschinen A.-G., Berlin, ihn als das große Genie erkannte und ihn ausschließlich zum Spielen ihrer Tanzplatten verpflichtete. Der Siegeszug der Etté'schen Tanzplatten war auch sein eigener, kein Wunder also, wenn unsere Clubs im Reiche und alle Tanzlustigen von Karlsruhe mit Spannung dem ersten Etté-Gastspiel entgegensehen.

# Luftverkehrs-Nachrichten.

## Gründung der Südd. Aero Lloyd A.-G.

### Beteiligung Bayerns und Badens.

Unter Beteiligung der Länder Bayern und Baden, der Stadt München und der Stadt Baden-Baden, des Deutschen Aero Lloyd Berlin, der Udet Flugzeugbau G. m. b. H. München, der Bataschari A.-G. Baden-Baden, der Bayerischen Motorenwerke A.-G. München, der Bankhäuser Merck und Finck in München und der Bayerischen Staatsbank, der Bayerischen Vereinsbank und der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde am Dienstag in München die „Süddeutsche Aero Lloyd A.-G." in einer außerordentlichen Generalversammlung neu gegründet, nachdem die Gesellschaft von einigen der auch jetzt beteiligten Privatunternehmungen schon im Herbst 1924 formal gegründet worden war. Die Hauptaufgabe der Gesellschaft ist, den Luftverkehr auf den innerdeutschen und großen internationalen Linien zu betreiben. Vor allem werden beflogen die Strecken München—Berlin, München—Innsbruck—Rom, München—Stuttgart—Baden-Baden, München—Mannheim, Zürich—Stuttgart—Frankfurt und München—Bad Reichenhall—Berchtesgaden. Das Aktienkapital beträgt 730 000 M. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist der derzeitige Rektor der Technischen Hochschule München, Geheimrat Professor Dr. von Dyck. Direktor Merkel überbrachte der Versammlung die Grüße des Aero Lloyd-Berlin. Im Anschluß an die Generalversammlung überbrachte Oberregierungsrat Dr. Hellmann vom bayerischen Handelsministerium namens der bayerischen Staatsregierung die besten Glückwünsche mit der Versicherung größtmöglichster Förderung. Für die badische Staatsregierung schloß sich Regierungsrat Dr. Weißmann vom badischen Innenministerium diesen Erklärungen an, während Rechtsrat Dr. Konrad namens der Stadt München weitestgehende Unterstützung zusagte.

**Ist ein Schnupfen oder Katarrh lebensgefährlich?** Es ist verwunderlich, daß die wenigsten Menschen die schlimmen Folgen eines Schnupfens und Katarrhs noch nicht kennen und doch verlieren immer noch jährlich Tausende durch eine Mittelohrentzündung, Schädelhöhlenentzündung, Lungenentzündung usw. das Leben. Darum beobachten Sie sorgsam alle entzündlichen Erkrankungen der Luftwege und benützen Sie beizeiten „Rhinofan Orig. Dr. Roll" (für Nase und Rachen) oder „Perogen-Bronchetten Orig. Dr. Roll" (für Kehlkopf und Bronchen) und Sie sind so vor den bedrohlichen Folgen sicher. Keine Medizin, nur äußerlich anzuwenden! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien oder bei der Herstellerfirma: Chem. Fabrik Dr. Roll u. Co., Unterschwarzach K 79, Baden.

**Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.**


# Rat bei Hämorrhoiden!

Hämorrhoiden sind ein quälendes Leiden der Umgebung des Afters. Sie kommen zustande durch Blutstauungen durch Druck auf den Mastdarm, durch Anhäufung von Kot bei Stuhlverstopfung. Hämorrhoiden sind Knoten im untersten Teil des Darms oder um die Afteröffnung herum, die beim Stuhlgang heraustreten. **Bei stärkeren Anstrengungen kommen sie leicht zum Platzen und dabei zu mehr oder minder großen Blutungen.** Diese Knoten sind immer unangenehm, da sie ständig jucken und besonders beim Stuhlgang Schmerzen verursachen. Die Blutungen können zu erheblicher Blutarmut führen. **Bei unzweckmäßiger Pflege können diese Knoten vereitern und damit zu Mastdarmfisteln und tiefen Einrissen Anlaß geben. Gerinnt das Blut in diesen Hämorrhoiden, so können Gerinnsel durch den Blutstrom in andere Blutgefäße verschleppt werden und dort zu lebensgefährlichen Verstopfungen führen.**

Um einer Vereiterung der Hämorrhoiden vorzubeugen, muß für ihre genügende Sauberkeit und Desinfektion gesorgt werden, wozu man täglich nach guter Waschung am besten eine geeignete Salbe benutzt, die gleichzeitig Linderung der Schmerzen und Schrumpfung der Knoten verursacht. Ihre gänzliche Beseitigung ist **ohne Operation** durch entsprechende Behandlung möglich, und zwar durch die vorschriftsmäßige Anwendung von **Humidon.**

Hierüber schreiben die Patienten:

„Nachdem ich jetzt nach verhältnismäßig kurzem Gebrauch Ihres Humidon von meinem schrecklichen Hämorrhoidenleiden gänzlich geheilt bin, wäre es undankbar von mir, wollte ich stillschweigend darüber hinweggehen. Ich danke dem Zufall, der meine Aufmerksamkeit auf Ihr Inserat lenkte und ganz besonders Ihnen für die so schnell bewirkte Heilung. Was hatte ich mitunter für Schmerzen auszuhalten! Nach Anwendung Ihres Mittels „Humidon" waren sie schon nach einigen Tagen weg, jetzt sind auch die Knoten fast verschwunden, die Schleimabsonderung ist beseitigt und vor allen Dingen auch der viele Blutverlust beim Stuhlgang. Kurz, ich fühle mich wie neugeboren und werde Sie, wo ich nur kann, Leidensgefährten empfehlen.

gez. Otto T..., Bernsdorf, Buchdruckereibesitzer."

So urteilt fast jeder, der Humidon benutzt, und Hunderte von Anerkennungsschreiben liegen vor.

Die **Humidon**-Gesellschaft m. b. H. schickt **gratis und franko eine ausreichende Probe Humidon,** damit sich jeder von der unübertroffenen Wirkung selbst überzeugen kann und fügt ferner kostenlos eine ärztliche Aufklärungsschrift über Entstehung, Wesen und Behandlung von Hämorrhoiden bei.

Also verlangen Sie sofort auf einer einfachen Postkarte eine Gratisprobe **Humidon** von der „Humidon-Gesellschaft m. b. H.", Berlin W. 8, Block 196. A1194

## Statt Karten.

Freunden und Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn

# Dr. Friedrich Gimbel

**prakt. Arzt hier**

nach längerer Grippeerkrankung gestern an einem Herzschlag verschieden ist. 1732a

**Emmendingen, den 28. April 1925.**

Um stille Teilnahme bittet

**Wilh. Gimbel**
Geh. Oberfinanzrat a. D.

---

## Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Rosa Eichhorn Witwe

durfte heute nach längerem Leiden, wohlvorbereitet in die Ewigkeit heimgehen.

**Karlsruhe — Buenos Aires — Denver, 29. April 1925.**

Die trauernden Hinterbliebenen:
Emil Bergdolt, Oberlehrer.
Rosa Bergdolt, geb. Eichhorn.
Albert Bergdolt, Oberingenieur.
Hilda Bergdolt, geb. Eichhorn.
Amalie Imm
und vier Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Mai 1925, nachmittags 1½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Durlacher Allee 42. B8670

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

---

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, tapfere Mutter

# Frau Frieda Baumberger

geb. Heiß

im Alter von 68 Jahren.

KARLSRUHE, den 29. April 1925.
Wendtstraße 9.

In tiefer Trauer:
Hermann Baumberger, Hauptm. a. D., Schriftleiter
Frieda Wipprecht, geb. Baumberger
Dr. Otto Baumberger, Rechtsanwalt
Friedrich Baumberger, Kaufmann
Lotte Baumberger, geb. Münster
Dr. Fritz Wipprecht, Gymnasiumsdirektor
Else Baumberger, geb. Brose
Marianne Baumberger, geb. Girrbach

Beerdigung: Freitag 2 Uhr B8660

---

## Statt Karten. — Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

# Jakob Kohl

sagen wir herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir den Herren Aerzten und Krankenschwestern für die aufmerksame und liebevolle Pflege, dem Herrn Oberkirchenrat Sprenger für Besuche und Tröstungen am Sterbebette, dem Herrn Pfarrer Seufert für die trostreichen Worte an der Bahre des teuren Verblichenen. Ebenso sei herzl. Dank den Herren Vorständen und Beamten des Städtischen Maschinenbauamts, dem Verein F.-C. Konkordia mit Gesangsabteilung für den erhebenden Gesang, der Gesellschaft K. K. W. für die lieben und ehrenden Worte bei der Kranzniederlegung, den Herren Lehrern von der Gutenbergschule, dem Gesangverein Silcherbund, dem Gartenbauverein „Eislaufplatz", sowie der Firma Weißert, Loser & Sohn, deren Arbeiter und Lehrlinge, ferner seinen lieben Freunden, Bekannten u. Berufskollegen für die zahlreiche Kranzspende und Geleit zu seiner letzten Ruhestätte.

Karlsruhe, den 29. April 1925. 8380

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Familie Georg Kohl.**

---

**Hämorrhoiden!**
Aerztliche Broschüre Nr. 1 kostenfrei A1306
Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30.

**Makulatur-Papier**
gute saubere Zeitungen als Einwickel-Papier geeignet zu haben in der 1889
Druckerei der Bad. Presse.

**Wasche mit Luhns**

**Honig**
Blüten-, Schleuder-, garant. rein 10-Pfd.-Büchse franko Mk. 10.50, halbe Mk. 6.— Nachn. 50 Pfg. mehr, 40 Glas incl Kiste frk. Mk. 48.— Fischer, Lehrer em Imkerei, Honigversandt Oberneuland 50, Kr. Bremen 21

**Herren- und Damen-Wäsche**
wird zum Waschen angenommen. Offert. unt. Nr. B10946 an die Badische Presse.

---

Verein ehem. Bad. Leib-Dragoner Karlsruhe

Die Beerdigung von unserem Kameraden

# Max Marx

findet am Donnerstag, mittags 1 Uhr, auf dem israel. Friedhof hier statt. 8414

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

---

Statt besonderer Anzeige.

## Todes-Anzeige.

Heute nachmittag verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

# Marie Trefzger

geb. Haßlinger

im 64. Lebensjahre. B8630

Karlsruhe, den 28. April 1925.
Westendstraße 15.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:

**Franz Trefzger.**

Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

---

Statt Karten.

Frieda Thies
Emil Hofmann
Verlobte B8594

Kriegsstr. 93 KARLSRUHE Sofienstr. 11

---

Wir empfehlen als

**Einkalk-Eier**

schwere Italiener Steiermärker und Oldenburger

in Kisten zu 1440 und 720 Stück oder zu 300 bis 600 Stück. Prompter Versand nach auswärts. In Karlsruhe jedes Quantum frei Haus. Ferner empfehlen — solange Vorrat — schöne

**Brucheier**

zu 10 Pfg. per Stück.

**Franz Schäfer & Co.**
Yorkstraße 25 Karlsruhe Telefon 3717.

**Eszet Schokolade Kakao**
A834

---

**Streng reelle Vermittlung des An- u. Verkaufs von**
Wohnhäusern — Geschäftshäusern Fabriken — Villen — Bauplätzen 2c.
Hypotheken — Baugelder.
**„Immobilia"**
Treuhandgesellschaft m. b. H., Karlsruhe i. B.
Zirkel 25a. 4994 Tel. 670.

---

**Einfamilien-Haus**
größeres, 6—8 Zimmer, in guter Lage, bald beziehbar bei größerer Barauszahlung von Selbstkäufer **gesucht.** Angebote unter Nr. 8314 an die „Badische Presse".

---

**Marken-Auto**
4—6 Sitzer, gut erhalten neueres Modell für Reise geeignet, **gegen bar sofort zu kaufen gesucht.** Angebote u. Nr. C10853 an die „Badische Presse" erbeten.

---

**Für Fuhrwerk**
1- od. 2spännig, wird Beschäftigung gesucht. Auch werden über Land Fuhren angenommen, bei billigster Berechnung. Angebote unt. Nr. O10991 an die Badische Presse.

*Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.*

## Kaufgesuche

**Feldschmiede**
und div., kleines Werkzeug zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B10915 an die Badische Presse.

Nußbaum polierter
**Kleiderschrank**
guter Küchen- u. Besenschrank zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. C10953 an die Badische Presse.

---

**Auto**
2 und 4-Sitzer, neuwertig gegen **bar zu kaufen gesucht.**
Angeb. mit Preis, Baujahr unter K. E. 2913 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** A.538

Für Lastwagen ein
**leicht. Anhänger**
gesucht. Ang. u. Z10925 an die Badische Presse.

Gebrauchter
**Kohlenbadeofen**
in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Näheres Uhlandstr. 2, part. 8381

Guterhaltene
**Gas-Lampe**
Gratzinbrenner, zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. Z10959 an die Bad. Pr.

**Guterhalt. Fahrrad**
m. Freilauf zu kauf. ges. Angebote m. Preis unt. Nr. K10960 an die Badische Presse.

## Immobilien

Ich suche zum Vergrößern meiner Eisen- und Metallgießerei ein geeignetes
**Gelände**
mit Bahnanschluß (nicht unter 3000 qm) evtl. m. Gebäulichkeiten, in der Nähe v. Mannheim od. Karlsruhe, zu kaufen u. erbitte gefl. Angebote u. Nr. 1677a an die Badische Presse.

Wegen Todesfall ist in einem mittelbad. Landort eine ältere
**Weinhandlung**
mit Brennrecht, Kellereieinrichtung, großem Keller, mit Lager-Transportfässern und Wagen, Wohnung, Stallung, Scheuer 2c. sofort zu verpachten. Das Anwesen eignet sich auch zur Benützung für andere Betriebszwecke. Anfragen unter Nr. 1694a an die Badische Presse erbeten.

**Auto- u. Motorrad-Reparatur-Werkstatt**
sehr gut eingerichtet, alles neu, wegen anderweitigem Unternehmen sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. D10929 an die Badische Presse.

Erstklassiges
**Etagenhaus**
in Durlach, in schöner Lage, mit gr. Einfahrt u. 500 qm Platz, eignet sich vorzügl. f. Bäcker od. anderes Geschäft, 5-Z.-Wohnung beziehb., billig zu verkauf. Angebote u. Nr. 8392 an die Badische Presse erbeten.

**Privat, Geschäftshäuser**
und Grundstücke jeder Art i. gr. Auswahl stets zu verkaufen. 3397
Immobilien Manshardt, Kaiserstr. 132, Tel. 1650.

Neuerbautes, sofort beziehbares
**Wohnhaus**
mit Einfahrt, bestehend aus 2×3 Zimmer mit Küche u. 1 großes Zimmer mit Küche nebst Zubehör zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. L10986 in der Badischen Presse.

**Häuser** u. Geschäfte vermittelt M. Busam, Herrenstr. 83.

**Haus m. Laden**
u. Werkstätte günstig zu verk. Näheres B8597 Hirschstr. 43 im Büro.

## Zu verkaufen

**Schlafzimmer Speisezimmer Küchen**
gute Qualität, sehr billig zu verkaufen. 8202
**Grenzstraße 6,** Schreinerei.

Großer, polierter
**Eßzimmertisch,**
6 Lederstühle, Diplomatenschreibtisch mit Ledersessel, zu verkaufen. Anzusehen Donnerstag u. Freitag bei B8578 Dehnke, Gartenstraße 36b.

**Schlafzimmer**
weiß lack., sowie Küchen in verschiedenen Ausführungen lackiert und lasiert hat billig abzugeb.
**Schreinerei Weiß**
Georg-Friedrichstr. 12

Sehr gut erhalt. Plüsch-Diwan, Spiegel m. Tischchen, hölz. Bettlade mit Matratze, kl. Tisch, pol. Schreibtisch billig abzugeben: Yorkstr. 28, III., links. B8654

---

Vollständig **neu eingerichtetes** modernes
**Kino zu verkaufen.**
in bester Lage, lange Jahre bestehend. Nur ernsthafte Offerten von Interessenten, welche über ein Kapital von 13000 Mk. verfügen, werden beantwortet. Offerten unt. Nr. 8262 an die „Bad. Presse".

---

**Geschäftshaus**
(Eckhaus), Mittelstadt, Steuerwert 40 000 ℳ, Preis 18000 ℳ, bei 8—10 000 ℳ Anzahlung 8 Zimmer mit Küche u. Zubehör sofort beziehbar. 8197
**Büro Walch,** Amalienstraße 67 Telefon 1562.

---

**Villa**
**zu verkaufen.** 1912 erbaut, freistehend in einem Garten, in bester Lage. Zugangsfrei und könnte bis 1. Juli 1925 bezogen werden. Selbstkäufer erhalten Antwort. Angebote unter Nr. K10985 an die „Badische Presse"

---

*Fabrikanwesen*
*14000 qm, 650 qm bebaute Fläche mit Wohnhaus und Werkmeisterwohnung, bei Heidelberg zu verkaufen. Bis jetzt wurden Maschinen und Apparate hergestellt. Preis des Anwesens Mk. 80000.— bei Mk. 40000.— Anzahlung.* 8389
*Näheres durch*
*Büro Walch*
*Amalienstraße 67 Telefon 1562.*

---

**6/16 Opel-Lieferungswagen**
6fach bereift, Contifelgen, riß- und bruchfrei, gibt billig ab. Theinert, Karlstraße 20. B8622

---

**Sü-Ma MARGARINE**
gleich feinster
**Süssrahmbutter**

„Bei Einkauf von „Sü-Ma"-Margarine verlange man die Kinderzeitung „Das Sü-Ma-Mädchen".

---

Kleiner Küchenschrank 15 ℳ, Waschkommode 35 ℳ, pol. Credenz (Nußb.), Schreibtische, Trümeauspiegel, gr. Kleiderschränke, Kommoden und verschied. Auf's An- u. Verkauf, Adlerstraße 8. B8650

**Kücheneinrichtg.**
neues Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Hocker preiswert zu verkauf. Bürgerstr. 5, 2. Stock. B8436

Guterhaltene
**Küchen-Einrichtung**
billig zu verkauf. Kaiserstr. 193, II. B8636

**Diwans!** B 8264
neue aufgearb. v. 58 ℳ an **Köhler**, Schützenstr. 25

**Poliertes Bett**
m. Patent-Rost, 1 Herd, 2 Stühle, einfach. Waschtisch, sonst Versch. zu vkf. Anzuseh. nachm. 4 Uhr ab: Karl-Wilhelmstr. 36, 4. Stock, rechts. B8637

Mehrere gebrauchte
**Schränke**
zu verkaufen. Weinbrennerstr. 62, pt., r. Anzuf. zw. ½2 u. 3 Uhr. 8353

**Größte Auswahl** und **günstigste Bedingungen** beim Kauf eines **Pianos** oder **Harmoniums**
Katalog umsonst.
**Odeonhaus**
Kaiserstraße 175
Telefon 339.

**Harmonium**
m. 14 Reg., fast neu, billig zu verkauf. Angebote unt. Nr. F10981 an die Badische Presse.

**Schreibmaschinen**
Verkauf u. Verleihung
**Ideal** 2180
**Stoewer**
**Continental**
**Orga, neu, 135 Mk.**
und andere Systeme sow.
**Büromöbel**
preiswert zu verkaufen Zahlungserleichterung
**Hoff, Waldstr. 6.**

Gebrauchte
**Nähmaschine**
billig zu verkauf.: Baumeisterstr. 12, III. B8655

**Strick-Maschine**
7er, fast neu, preiswert zu verk. Erbprinzenstraße 2, 3. St. B8643

Eine schwere, elektr. Zuglampe, Messing gehämmert, preisw. z. verkaufen. B8558 Maihystr. 27, 5. Stock.

Gr. weiß. Kinderwagen, gut erhalten u. Klappstuhl, preiswert zu verkaufen. Luisenstraße 2, 2. Stock. B8658

Zur Gartenbestellung empfehlen:
**Bohnenstecken** (Erdkiemen)
**Baumpfähle**
**Rebpfähle**
**Zaunstaketen und ganze Umwehrungen**
**Schieß & Regler,**
Zimmergeschäft und Holzhandlung
Nebeniusstraße 19
Telefon 1560. 7289

**Bett**
nußb. pol., besonders groß, f. gut erhalt., mit mod. Patentrost, 3teil., fast neuer Roßhaarmatr. u. Keilkissen ist preisw. abzugeben. Leopoldstr. 7, 4. St., rechts. B8573

**Schreibmaschine**
Marke „Underwood", gut erhalt., preisw. abzugeb. Rüppurrerstraße 92a, 1. Stock. B8649

Gasbadeofen, Badewanne, Mars-Motorrad, 4 PS, fahrbereit, Grade-Wagen, 2 Kbl., 4/16 PS, fahrber. 2 erstklassige Oelgemälde, alles äußerst preiswert zu verkaufen. Stich, Stefanienstr. 88. B8444

**Elektr. Motorrad-Beleuchtung**
6 V. 30 W., ungebr., umständeh. f. d. Hälfte d. Preises abzugeb. B8605 Kriegsstraße 86, 3. Stock.

**Lieferungswagen**
Adler, prima Läufer 8/22 PS, sofort zu verkaufen. Franz Mappes, Kaiserstraße 172. Telefon 6202. 8396

Dreirad, Adler, mit verschließb. Kasten u. 1 weiß. Emailherd, 3 Loch, äuß. bill. zu verkaufen bei B. Müller, Werderstraße 17, 1. St. B8570

**Herrenrad** guterh., f. 45 Mark zu verkauf.: Wielandtstr. 20, parterre. B8629

Einige gebrauchte
**Herren- und Damenräder**
sowie Nähmaschinen bill. abzugeben. 8395
Franz Mappes, Kaiserstr. 172, Tel. 6202.

Damenrad billig zu verkaufen. Anzuf. nachm. zwischen 5 u. 7. B8611 Kriegsstr. 276, 3. Stock.

**Herren-Rad**
ausnahmsweise billig zu verkaufen. Waldstraße 8 Burkert. 8209

**Herren-Fahrrad**
billig zu verkauf.: Wegmann, Rüppurrerstr. 29.

Damenrad, wenig gefahren, für 90 ℳ abzugeben. Kaiserstraße 39, 3. Stock rechts. B8645

**Leiterwagen**
billig zu verkauf.: Tullastraße 80, V. B8641

Kl. vierrädriger
**Marktwagen**
zu verkaufen. B8612 Sofienstr. 21, H., 2. St.

Blauer Kinderwagen zu verkaufen. Anzusehen 11—12 vorm. Schenk, Kaiserstr. 93, III. B8584

Eleganter Kinderwagen mit Riemenfed., wie neu, sowie gut erh. Schreibtisch, nußbaum pol., mit Aufsatz, preisw. zu verkaufen. Adresse zu erfr. unter Nr. G10932 in der Badischen Presse.

**Pferdedung**
hat abzugeben. B8585
Max Schnürer, G. m. b. H., Kohlen, Parkstraße 17.

## Tiermarkt

**Wolfshund**
(Rüde), gut dressiert, wachsam, mit prima Stammbaum, zu verkaufen. B8607 Yorkstr. 20, 3. Stock, r.

Zu verkaufen:
**1 Rotweiler**
(m.), guter Hof- u. Zughund. Zu erfr. bei Hirschfeld, Hardtstraße 123, 2. Eing., 4. St. B8600

Vier junge
**Dobermann**
mit Stammbaum billig abzugeb.: Hardtstr. 142, bei Böder. B8644

**Zwergpinscher** (Hirschrot) echtes Tierchen, 22 Ztm. groß, zu verkaufen, Kaiserstr. ..., Hth., 2. St.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Devisen- und Effektenmarkt.

### Berliner Börse.

**Berlin, 29. April. (Funkspruch.)** Die Beruhigung an der Börse machte auch heute weitere Fortschritte. Nachdem die Entwicklung der Verhältnisse im Inland, wie sie in der Rede des Reichskanzlers zum Ausdruck gekommen sind, eine gewisse Stabilität zeigen, erscheint der Börse die Lage geklärt, und sie ist geneigt, günstigen Momenten mehr Beachtung zu schenken. Als solches dient der Ausweis der Reichsbank, der eine große Flüssigkeit zeigt und auch die Besserung in den Außenhandelsziffern, wobei namentlich auf die höhere Ausfuhrziffer für Fertigerzeugnisse hingewiesen wird. Die Dividendenlosigkeit bei Harpener war erwartet worden, und die Ziffern, die noch einen nicht unbeträchtlichen Gewinn aufweisen, werden günstig beurteilt. Die heutigen Anfangskurse lagen daher fest durchweg über den gestrigen Schlußkursen, namentlich am Markt der chemischen Werte zeigt sich ziemlich lebhaftes Geschäft, während am Montanmarkt, die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich war. Weiter ziemlich schwach und anregungslos liegt der Markt der heimischen Renten, wo gegen Mittag Kriegsanleihe mit 0.585 angeboten wurde. 23 K-Schatzanweisungen 0.505. Die nicht unbeträchtliche Versteifung des Geldmarktes übte wenig Einfluß auf die Börse aus, da sie zum Ultimo erwartet worden war. Bemerkenswert ist, daß auch die Großbanken als Geldnehmer auftreten, was wohl darauf zurückzuführen ist, und die Banken ein gewisses Liquiditätsbestreben für diesen Tag haben. Tägliches Geld 8—10 Prozent, Monatsgeld 10—12 Prozent, Geld über den Ultimo ebenfalls 10—12 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt hat sich der französische Franken leicht gebessert, das englische Pfund ist nur noch um ein geringes vom Parikurs entfernt, das englische Pfund ist nur noch um ein geringes vom die deutsche Mark in London schwach 20.34½, in Amsterdam ebenfalls abgeschwächt 59.28, dagegen in Zürich mit 122.85 leicht befestigt.

Im weiteren Verlauf der Börse blieb das Geschäft klein, doch kam die leichte Abwärtsbewegung bald zum Stillstand, und namentlich am Montan-Aktienmarkt konnten sich die Kurse etwas befestigen. Deutsch-Luxemburg 100¼, Harpener 134⅝. Von heimischen Renten gingen Kriegsanleihe weiter zurück auf 0.585, während sich 23er K-Schatzanweisungen etwas bessern konnten (0.525).

**Berlin, 29. April. (Funkspruch.) Schluß- und Nachbörse.** Die Börse schloß außerordentlich still und an der Nachbörse war kaum noch Geschäft zu verzeichnen. Nach sehr geringfügigen Schwankungen waren die Schlußkurse wieder etwas schwächer, von Schiffahrtswerten Hapag nach vorübergehender Abschwächung wieder fester (75.5). Von Banken konnte in erster Linie Reichsbank sich wieder erholen (136.37). Im übrigen wurden genannt: Gelsenkirchen Berg mit 77.5, Harpener mit 133.75, Deutsch-Luxemburg 99.5, Bochumer mit 76.5. Chemische Werke kaum verändert. Etwas gebessert waren Lorenz 105.5, Akkumulatoren 130, AEG. 110.62, Schuckert 86.87. Bei den ausländischen Anleihen zeigte sich wieder Interesse für Budapester Stadtanleihen (19). Heimische Renten lagen unverändert. Privatdiskonto für kurze Sichten (30—55 Tage) 8⅛ Prozent, für lange Sichten (56—90 Tage) 8 Prozent.

**Berlin, 29. April. (Funkspruch.) Freiverkehr.** Adler Kohle 6.37, Albrecht Meister 5.6, Allg. Hochbau 69, Althof Film 0.09, Becker Kohle 5.87, Becker Stahl 1.25, Benz 4.75, Berl. Schmirgel 27.5, Brown Boveri 59, Dt. Lastauto 91.5, Fraureuth Porz. 15.5, Frister Roßmann 95, Glückauf Braunkohle 1.5, Großkraft Franken 7.1, Hochfrequenz 85, Kabel Rheydt 155, Oehringen Berg 132.5, Oeynhausen 46, Olea Mineral 2, Schebera 59, Südd. Schebera 57.5, Julius Sichel 2.3, Stöwer Motor 97.5, Trier Walzen 14, Ufa Film 78.5, Ver. Chem. Zeitz 81, Adler Kali 28.5, Benthe Kali 2.37, Halle Kali 113, Hannover Kali 16, Heldburg, alte —, Heldburg Vorzug 48, Krügershall 118.5, Niedersachsen 97, Ronnenberg —, Steinförde —, Ummendorf 0.5, Wittekind 7.2, Kaoko 3.5, Sloman Salpeter 5.5, Südsee Phosphat 44.5, Diamond 20.87, Salitrera 212, Hispano El Arg. 337, Hispano Span. 6proz. Bonds 340, Hispano Aktien 1350, Dt. Erdöl, junge 52.75, Dt. Petroleum 14.37, Ipus 36, Petersb. Intern. Bank 2.6, Russenbank 5.8.

### Frankfurter Börse.

**Frankfurt, 29. April. (Eigener Drahtbericht.)** Das Börsengeschäft war heute durch eine gewisse Unsicherheit beeinflußt, die aus politischen Rücksichten heraus sich Geltung verschaffte. Namentlich wird die innerpolitische Situation als zu wenig geklärt angesehen, und man glaubt, im Hinblick darauf, Zurückhaltung beobachten zu müssen. Die Stimmung der Börse war zunächst nicht unfreundlich, teilweise leicht befestigt, aber das Geschäft litt unter der von der Spekulation geübten Reserve. Die Umsatztätigkeit nahm einen sehr kleinen Umfang an, und ein großer Teil der führenden Werte konnte zunächst nicht zur Notiz gelangen. Die Tendenz wurde später uneinheitlich und neigte eher zum Nachgeben der Kurse. Die Stimmung des Montanmarktes war etwas gedrückt durch das Nichtzustandekommen des Kohlensyndikats. Andererseits aber bewirkten einige Kaufaufträge aus dem Rheinland für einzelne Werte ein mäßiges Anziehen der Kurse. Leicht gesteigert waren Mannesmann, Phönix und Rheinische Braunkohle. Der chemische Markt lag nicht einheitlich. Am Elektromarkt, der überwiegend etwas niedriger verkehrte, erzielten Elektrische Lieferungen eine ansehnliche Aufbesserung. Der Bankaktienmarkt lag ruhig, Reichsbankanteile leicht erholt. Schiffahrtsaktien kaum verändert. Auto-, Maschinen- und Bauaktien bewegten sich auf gestrigem Niveau. Zuckeraktien hatten zunächst keine Nachfrage. Der Einheitsmarkt der Industrieaktien hatte bei geringem Geschäft fast unveränderte Kurse aufzuweisen. Der deutsche Anleihemarkt lag unverändert schwach. 5proz. Reichsanleihe ging bis 0.572⅝ zurück. Von ausländischen Renten waren türkische Werte weiter begehrt, auf die Erwartung einer baldigen Regelung des türkischen Schuldendienstes. Der Freiverkehr lag geschäftslos. Der weitere Verlauf brachte keine Aenderung der unlustigen Stimmung. Das Geschäft kam zeitweise ins Stocken und die Kurse neigten weiter nach unten. Der Geldmarkt ist wieder leicht geworden; nur Tagesgeld wird etwas gesucht. Monatsgeld ist schon bei 9½—10 Prozent leichter erhältlich. Der Devisenmarkt zeigt ein sehr lebhaftes Geschäft, besonders für das englische Pfund. Die Erklärung des englischen Schatzkanzlers bezüglich der Rückkehr zum Goldstandard hat eine Kurssteigerung von gestern 4.81⅞ auf 4.84⅛ heute zur Folge gehabt. Mark und Franken sind fast unverändert.

**Berliner Devisennotierungen.**
Berlin, den 29. April 1925.
Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

| Telegraphische Auszahlung | 28. 4. 25 Geld | 29. 4. 25 Geld | Brief |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 G. | 167.94 | 168.2[illegible] | + 0.42 |
| Buenos-Aires 1 Pes. | 1.60[illegible] | 1.608 | + 0.004 |
| Brüssel-Antw. 100 Fr. | 21.23 | 21.29 | + 0.06 |
| Oslo 100 Kr. | 68.16 | 68.[illegible]6 | + 0.16 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 77.85 | 77.70 | + 0.18 |
| Stockholm 100 Kr. | 113.04 | 112.46 | + 0.28 |
| Helsingfors 100 finn. M. | 10.5[illegible]2 | 10.56[illegible] | + 0.04 |
| Italien 100 Lire | 17.18 | 17.20 | + 0.04 |
| London 1 Pfund | 20.22[illegible] | 20.[illegible]03 | + 0.05 |
| New-York 1 Doll. | 4.195 | 4.195 | + 0.01 |
| Paris 100 Fr. | 21.84 | 21.97[illegible] | + 0.06 |
| Schweiz 100 Fr. | 81.33 | 81.265 | + 0.20 |
| Spanien 100 Pes. | 60.07 | 60.32 | + 0.14 |
| Japan 1 Jen | 1.758 | 1.7[illegible]3 | + 0.004 |
| Rio de Janeiro 1 Milreis | 0.44[illegible] | 0.446 | + 0.00[illegible] |
| Wien | 59.07 | 59.07 | + 0.14 |
| Prag 100 Kr. | 12.43 | 12.43 | + 0.04 |
| Jugoslawien 100 Dinar | 6.76 | 6.78 | + 0.02 |
| Budapest 100000 Kr. | 5.851 | 5.8[illegible] | + 0.02 |
| Bulgarien 100 Leva | 3.0[illegible]5 | 3.06 | + 0.01 |
| Lissabon 100 Escudo | 20.475 | 20.4[illegible]5 | + 0.04 |
| Danzig 100 Gulden | 80.2 | 80.[illegible]0 | + 0.20 |
| Konstantinop. 1 tk. Pfd. | 2.1[illegible]5 | 2.205 | + 0.01 |
| Athen 100 Drachmen | 7.8[illegible] | 7.89 | + 0.02 |

**Züricher Devisennotierungen.**
Zürich, den 29. April.
Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

| Telegraphische Auszahlung | 28. 4. 25 | 29. 4. 25 |
|---|---|---|
| New-York | 5.16 | 5.16¼ |
| London | 24.8[illegible] | 24.98 |
| Paris | 26.85 | 27.05 |
| Brüssel | 26.10 | 26.20 |
| Italien | 21.10 | 21.70 |
| Madrid | 73.90 | 74.05 |
| Holland | 206.65 | 206.70 |
| Stockholm | 139.00 | 138.85 |
| Kristiania | 83.85 | 84.00 |
| Kopenhagen | 95.45 | 95.65 |
| Prag | 15.30 | 15.30 |
| Deutschland | 122.80 | 122⅞ |
| Wien | -.72 5 | .7270 |
| Budapest | -.72 | -.72¼ |
| Agram | 8.27½ | 8.37½ |
| Sofia | 3.77½ | 3.7[illegible] |
| Bukarest | 2.30 | 2.30 |
| Warschau | 99.50 | 99.35 |
| Helsingfors | 13.00 | 13.00 |
| Konstantinop. | 2.70 | 2.6 |
| Athen | 9.75 | 9.75 |
| Buenos-Ares | 1.98 | 1.98½ |

**Berlin, 29. April. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London—Kabel 4.84; Kabel—Zürich 5.16⅛; London—Amsterdam 12.06½; London—Oslo 29.57½; London—Paris 92.45; London—Kopenhagen 26.14; Kabel—Amsterdam 2.49⅛, London—Mailand 118.05; London—Brüssel 95.25.



## Unnotierte Werte;

| Wir waren vorbörslich | Käufer in Mk. pro 1000 | Verk. |
|---|---|---|
| Adler Kali | 280 | 300 |
| Api | 12.5 | 14 |
| Bad. Motorlokomotivwerk | 0.2 | 0.4 |
| Baldur | 1 | 1 |
| Becker Kohle | 58 | 62 |
| Becker Stahl | 11 | 13 |
| Benz | 45 | 50 |
| Brown Boveri | 57% | 62% |
| Continentale Holzverwert | — | — |
| Deutsche Lastauto | 85% | 90% |
| Deutsche Petroleum | 145 | 155 |
| Germania Linoleum | 160 | — |
| Grindler Zigarren | 55% | — |
| Großkraftwerke Württbg. | 1.2 | 1.3 |
| Hansa Lloyd | 78% | 83% |
| Heldburg Vorzugs-Aktien | 480 | 510 |
| Inag | 11 | 12 |
| Itterkraftwerke | 52% | 58% |
| Kabel Rheydt | 150% | 160% |
| Kammerkirsch | 95% | — |
| Karstadt | 116% | 125% |
| Knorr | 33 | 37 |
| Krügershall | 118 | 136 |
| Landeswirtschaftsstelle | — | — |
| Melliand Chem. | — | — |
| Meurer Spritzmetall | — | — |
| Moninger Brauerei | 440 | — |

| Wir waren vorbörslich | Käufer in Mk pro 1000 | Verk |
|---|---|---|
| Offenburger Spinnerei | 100% | — |
| Pax, Indust. u. Hdl. A.-G. | 0.4 | — |
| Petersburger Intern. | 24 | 28 |
| Rastatter Waggon | 45 | 52 |
| Rodi & Wienenberger | 160 | — |
| Russenbank | 50 | 55 |
| Schuvag | — | — |
| Sichel | 45% | 50% |
| Sloman | 53 | 58 |
| Tabakhandel | 0.04 | 0.07 |
| Teichgräber | 53% | 57% |
| Textil Meyer | 1 | 1.4 |
| Turbo Motoren Stuttgart | — | — |
| Ufa | 77% | 82% |
| Zuckerwaren Speck | — | — |
| **Wertbeständ. Anlag.** | | |
| 5% Bad. Kohlenwert-Anl. | 9 | 10 |
| 6% Mannh. Kohlenwt.-Anl. | 10 | 11 |
| 7% Sächs. Braunkwt.-Anl. | 2 | 2.4 |
| 5% Rh.-Main-Don.-Goldanl. | 61 | 63 |
| 5% Neckarwerke Goldanl. | 61 | 63 |
| 5% Preuß. Kalianl. 100 kg | 3.9 | 4.3 |
| 5% Sächs. Roggw. Anl. Ztr. | 6.5 | — |
| 5% Südd. Festw.-Bank Obl. | 1.6 | 1.7 |
| 6% Freiburger Holzwert-anleihe pro Festmeter | — | — |

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer.

Karlsruhe Kaiserstr. 209 **Baer & Elend** Telefon: 223 235, 429.


## Warenmarkt.

### Produkte und Kolonialwaren.

**Berlin, 29. April. (Funkspruch.) Produktenbörse.** Der starke Preisaufschwung an den amerikanischen Produktenbörsen hatte hier vormittags gleichfalls ein erhebliches Anziehen der Weizen- und Roggenkurse im Gefolge. Für Roggen erwartet man per Mai ansehnliche Andienungen. Auch in Weizen dürfte manches zur Anmeldung gelangen. Das war wohl mit der Grund, weshalb bei den ersten Kursen Realisationen drückten. Das Inland hat die Forderungen für Abladung merklich erhöht und dadurch nur wenig auf prompte Abladung erzielt. Das gleiche war auch für die wenig gesteigerte Auslandsware der Fall. Gerste bei einiger Frage für bessere Ware ruhig, aber fester; desgleichen Hafer. Futterartikel ruhig. Mehl hatte weiter stillen Verkehr.

Die amtlichen Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 245—249, April 265, Mai 256—255, Juli 254—251, fester; Roggen, märk. 217—221, Mai 204—202, Juli 212—209, behauptet; Wintergerste 197—208, Sommergerste, märk. 220—238, behauptet; Hafer, märk. 202—211, Mai 185—183.50, behauptet; Weizenmehl 31.50—34, behauptet; Roggenmehl 28.50—30.25, behauptet; Weizenkleie 15—15.20, ruhig; Roggenkleie 16, ruhig; Raps 305, ruhig; Leinsaat 385, ruhig; Viktoriaerbsen 22—27; kleine Speiseerbsen 20 bis 22; Futtererbsen 19—25; Peluschken 19—21; Ackerbohnen 19—20; Wicken 19—21; blaue Lupinen 10—12; gelbe Lupinen 11.50—14.50; Serradella 14 bis 16; Rapskuchen 14.80—15.20; Leinkuchen 22.20—22.60; Trockenschnitzel 10.40—10.60; vollw. Zuckerschnitzel 17.50—18.50; Torfmelasse 80/70 9.50; Kartoffelflocken 19.20—19.60 RM.

* **Magdeburg, 29. April. Zucker.** Weißzucker prompt Lieferung in 10 Tagen — M. Tendenz: ruhig.

**Bremen, 29. April. Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling good colour 26.73 Dollarcents per englisches Pfund.

### Metalle.

**Berliner Metallnotierungen v. 29. April 1925.** Elektrolytkupfer 130.25, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 68.50—69.50, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 61.50—62.50, Originalhüttenaluminium 235—240, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 245—250, Reinnickel 345—350, Antimon Regulus 106—108, Feinsilber (1. Kilo) 92.50 bis 93.50 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

**Terminnotierungen. Kupfer:** Mai — bez. 123.50 B 122.75 G, Juni — bez. 123.50 B 122.75 G, Juli — bez. 123.50 B 123.00 G, August — bez. 123.50 B 123.25 G, Sept. 123.75 bez. 123.75 B 123.50 G. Tendenz: ruhig. — **Blei:** Mai — bez. 65.50 B 65.00 G, Juni — bez. 6550 B 64.75 G, Juli — bez. 65.50 B 64.75 G, August — bez. 65.50 B 64.75 G, Sept. — bez. 65.00 B 64.75 G. Tendenz: ruhig.

**Pforzheim, 29. April. (Eigenbericht.)** Edelmetalle notierten: Barrengold das Gramm 2.810 M (Geld) 2.822 M (Brief), Platin, handelsübliche Ware das Gramm 15.25 M (Geld) 15.75 M Brief), Feinsilber das Kilogramm 92.50 M (Geld) 93.20—94.70 M (Brief). Tendenz: ruhig.


**Handels- u. Gewerbebank A.-G.** GEGRÜNDET 1855 **Karlsruhe / Friedrichsplatz 9**

An- und Verkauf von Wertpapieren ❁ Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte ❁ Depot- und Vermögensverwaltung


## Berliner Börse

vom 29. April

| Deutsche Staatspapiere | 28. 4. | 29. 4. |
|---|---|---|
| Goldanleihe | 94.75 | 94.75 |
| Dol. Schatzanw. | 92.1[illegible] | 92.15 |
| 4½% Schatzanweis. IV V | 0.53 | 0.54 |
| 4% dto. VI–IX | 0.52[illegible] | 0.5[illegible] |
| 5% D. Reichsanl. | 0.[illegible]95 | 0.585 |
| 4% dito | 0.6[illegible]5 | 0.65 |
| 3½% dito | 0.665 | 0.64[illegible] |
| 3% dito | — | 0.77 |
| D. Schutzgeb.-Anleihe | 3.[illegible]5 | 3.9 |
| Prämien-Anl. | 0.34 | 0.35 |
| 4% Pr. Consols | 0.71 | 0.69 |
| 3½% dito | 0.7 | 0.69 |
| 3% dito | 0.71 | 0.69 |
| **Wertbest. Anleihen** | | |
| 5% Bad. Kohle | 9.7 | 9.7 |
| 5 dt. Preuß. Kali | 4.1 | 4.1 |
| 5 dt. Pr. Roggen | 6.05 | 6.5 |
| **Ausländische Werte** | | |
| 4½ Oest. Staat 14 | — | 7.3 |
| 4% Gold-Rente | 10.3 | 10.37 |
| 4% Kron.-Rente | — | 0.975 |
| 4% Türk. Adm | 8.5 | 8.37 |
| 4% Bagd. S. 1 | 11.3 | 10.9 |
| 4% Bagd. S. II | 9.4 | — |
| 4% Türk. Zoll | 10 | 10.1 |
| Türkenlose | 24.75 | 24.3 |
| 4% Ung. Goldr. | 9 | 9.1 |
| 4% Kron.-Rente | 0.975 | — |
| 5% Mex. Anl. | — | — |
| 4% Mexikaner | — | — |
| 5% Tehuantepec | — | — |
| 4½% dito | — | — |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| Baltimore | — | 58.5 |
| Schantungbahn | 3.7 | 3.6 |
| Elekt. Hochbahn | 79.87 | 80.37 |
| **Schiffahrtswerte** | | |
| D. Austral. | 84 | — |
| Hapag | 76.25 | 75.5 |
| Hamb. Süd | 100 | 100.4 |

| | | 28. 4. | 29. 4. |
|---|---|---|---|
| Hansa | 50 | 101.5 | 101 |
| Kosmos | 200 | 82.25 | — |
| Nordd. Lloyd | 40 | 79.25 | 78.7 |
| Verein. Elbe | 20 | 2.75 | 2.7 |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Barm. Bankv. | 20 | 1.5 | 1.5 |
| Berl. Hdlges. | 100 | 143 | 142.5 |
| Comm.-Bank | 60 | 103 | 103 |
| Darmst. Bk. | 100 | 126.5 | 126.5 |
| D. Asiat. Bk. | — | — | — |
| Deutsche Bk. | 100 | 125¼ | 125¼ |
| D. Uebers. | 1000 | 91.87 | 93 |
| Disk.-Ges. | 150 | 116¼ | 116 |
| Dresd. Bank | 80 | 106.[illegible] | 106.5 |
| Leipz. Cred. | 20 | [illegible]0.75 | 90.5 |
| Mitteld. Cred. | 20 | 100 | 100 |
| Oestr. Credit | — | 8 | 8.25 |
| Ostbank | 20 | 0.85 | 0.87 |
| Reichsbank | 500 | 136.12 | 136.87 |
| Südd. Disk. | 100 | 100 | 100 |
| Wien. Bankv. | — | 5.75 | 5.75 |
| **Ind.-Aktien** | | | |
| Aach. Led. | 60 | 43.5 | 43.5 |
| Aach. Spinn. | — | 0.3 | 0.32 |
| Accumulat. | 500 | 121.9 | 130.5 |
| Adler & Opp. | 250 | 65 | 54 |
| Adlerhütte | 200 | 105 | 104.5 |
| Adlerwerke | 40 | 3.4 | 3.3 |
| A.-G. f. Anil. | 200 | 129¼ | 130¼ |
| A.-G. f. Verk. | 600 | 144.5 | 143.5 |
| A. E. G. | 100 | 110¾ | 110.6 |
| Ammdorf Pap. | 50 | 134 | 134 |
| Anglo Guano | 100 | 131 | 136 |
| Annener Guß | — | 9.62 | 10.37 |
| Aschbg. Zellst. | 100 | — | 105 |
| Augsb. Nürnb. | — | 27.25 | 28.75 |
| Bad. Anilin | 240 | 138.87 | 139.37 |
| Balcke M. | 20 | 2.6 | 2.7 |
| Barop. Walz | — | 34.75 | — |
| Basalt A.-G. | — | 91.5 | 91.37 |
| Bayr. Spieg. | 60 | 4.8 | — |
| Berg Evek. | 400 | — | — |
| Berger Tfb. | 50 | 128.5 | 128 |
| Bergm. el. | 200 | 86.9 | 87.12 |
| Bl.-Anh. M. | 100 | 4 | 3.9 |
| Bl. Hotelg. | — | 48.5 | 49 |

[illegible]

## Frankfurter Börse

vom 29. April

| Staatspapiere in % | 28. 4. | 29. 4. |
|---|---|---|
| 5% Dt. Reichsanl. | 0.59[illegible] | 582 |
| 4% Dt. Reichsanl. | — | — |
| 3½% Dt. Reichsanl. | 675 | 690 |
| 3% Dt. Reichsanl. | — | — |
| 5 dt. Schatzanw. II | — | 590 |
| 4 dt. Schatzanw. III | — | 500 |
| 4½ Sch.-Anw. IV—V | — | — |
| 4½ Sch.-Anw. VI—X | 540 | 590 |
| 4½ Sch. Anl. 1 4 24 | — | 505 |
| 4% Schutzgeb. 08-11 | 3900 | 3.800 |
| Sparpräm.-Anleihe | 348 | 3.600 |
| Zwangsanleihe | — | 348 |
| 4% Preuß. Consols | 700 | 690 |
| 3½% Preuß. Consols | 690 | 680 |
| 3 dt. Preuß. Consols | — | — |
| 4 dt. Bad. Anleihe 01 | — | — |
| 3 dt. Bad. Anl. 08-1[illegible] | — | — |
| 4 dt. Bad. Anl. v. 1919 | — | 750 |
| 4½ dt. abgest. Mk. | 750 | — |
| 3½ dt. dt. 02 04 | — | — |
| 4 dt. Bayr. Eisenb. | 820 | — |
| 3½ dt. Bayr. Eisenb. | — | 1400 |
| 3 dt. Bayr. Eisenb. | 1500 | — |

| | 28. 4. | 29. 4. |
|---|---|---|
| 3½ Pfälz. Priorit. | 1900 | 1900 |
| 3½ dt. konf. 81 | — | — |
| 3% dito | — | — |
| Spez.-Portugies. | 5.9 | 5.95 |
| 3½% am. Gold | 4.2 | 4 |
| Zolltürken | 9.5 | 10.025 |
| 4% Ung. Goldrente | 9 | 9 |
| **Banken.** | | |
| Bad. Bank — | 34 | 34.5 |
| Barm. Bkver. 20 | 1.5 | 1.5 |
| Darmst. Bk. 100 | 126 | 126 |
| Deutsche Bk. 100 | 125 | 125 |
| Diskto-Ges. 150 | 115.2 | 116 |
| Dresd. Bank 80 | 106.5 | 106.5 |
| Metallbank 150 | 110 | 109¾ |
| Mitteld. Krdbk 20 | 99.87 | 99.87 |
| Oestr. Krdbk. — | 8.1 | 8.1 |
| Rh. Kreditbk. 40 | — | 3.55 |
| Rh. Hyp.-Bk. 100 | 7.25 | — |
| Südd. Disk. 100 | 100 | 112 |
| Westbk. Frkf. — | 0.115 | 0.11 |
| Wiener Bankv. — | 5.75 | 5.75 |
| Württ. Notbk. — | 75.5 | 75 |

[illegible]

# Schreinereibesitzer!

Mit mittlerer Schreinerei in Karlsruhe wird von bedeutender Spezialfabrik für Ladeneinrichtungen zwecks Gründung einer Zweigfabrik

**Verbindung gesucht!**

Erwünscht ist Uebernahme der technischen Leitung durch den jetzigen Besitzer. Zugesichert wird Gewinnanteil und weitgehende Selbständigkeit. Angebote unter A 1535/S. A. 1603 an die Bad. Presse.

Alte große

## Briefmarken-Sammlung

aus Privatbesitz für großzügigen Liebhaber gegen Barzahlung A1523

**zu kaufen gesucht!**

(Diskretion). Gefl. Offerten unter Nr. 11660 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Pfannkuch

Garantiert reiner 8415

**Bienen-Honig**

1 Pfund-Glas **1.20** einschließlich Glas.

Pfannkuch

**Kaufleute, Beamte, Angest., Gewerbetr., Bes.: Kleinrent.(u.-innen) Offiz.**

die ihre Beziehg. verwert. u. ihre **Einnahm. ver bess.** möchten, biet. erstkl. Vert.-Akt.-Gel. **lohnd. Neb.-Verd.** durch Vert. all. Art. wes. „**Reise-Gep.**" bequem. Neuerg. **gesetzl.** gesch. „**Fahrrad-versg.**", geg. Diebst. u. Beschädg., sehr billig

**Krankenvers.,**

bahnbr. **Umwälzg.** (mit Gew.-Ant. und Präm. Rückgew.!) Ernst. Refl. send. Adr. u. Nr. N10988 an die „Badische Presse"

Abgebauter

**Beamter.**

mögl. aus der Baubranche wird für aushilfsweise in ein hiesiges **Baugeschäft**

**gesucht.**

Angebote u. Nr. 8372 an die Bad. Presse.

**General-Vertretung**

für ganz Baden zu vergeben. Zu melden am Donnerstag zwisch. 10 u. 12 Uhr bei W. Bachert, Generalvertreter, Steinstraße 11, Hinterhs., 2. Stock. B8651

## Unterricht

**Buchführung**

lehrt gründlich erfahrener prakt. Buchhalter **während der Abendstunden** unter Garantie f. Bilanzsicherheit. Honorar mäßig. Teilzahlung. Anfragen unter Nr. P10940 an die Badische Presse.

Spanische u. Portugiesisch

**Korrespondenz**

wird sachgemäß u. schnell erledigt; ebenso wird Unterricht in dies. Sprachen erteilt von langj. Sprachlehrer. Anfr. u. K10910 an die Bad. Pr.

**Techniker**

(abgebauter oder pens. Beamter) gesucht, erfahren in Aufnahmen von Straßenprofilen und in Ausarbeitung derselben. Angebote unter Nr. Z10950 an die Badische Presse.

Tüchtige

**Gipser**

finden sof. hier dauernd Arbeit. 8371

Hermann Allmendinger, Gipser- und Stuckateurgeschäft, Karlsruhe, Melanchthonstr. 2.

## Offene Stellen

### Männlich

**Monatseinkommen Mk. 500.-**

Redegewandte Herren. Angeb. unt. Nr. S10893 an die „Badische Presse".

### Weiblich

An allen Orten, auch auf dem Lande

**Vertreterinnen**

gesucht. Schriftl. Anfr. unt. Nr. O10964 an die Badische Presse.

Für das Büro eines Karlsruher Baugeschäftes wird reifere

**Bürokraft**

**sofort gesucht.**

Dieselbe muß in Stenographie und Bedienung der Schreibmaschine perfekt sein, sowie rechnerische Gewandtheit besitzen. Bearbeitung der Lohnlisten und das Versicherungswesen ist mit zu besorgen. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter Nr. 8402 an die „Badische Presse" erbeten.

**Erstes Moselweinhaus**

des Produktionsgebietes, alte, angesehene, leistungsfähige Firma **sucht** für den hiesig. Bezirk einen **seriösen**, bei Konsumstätten, Hotels, Kasinos, sowie in besseren Privatkreisen bestens eingeführten A1536

**Vertreter**

gegen hohe Provision und Umsatzprämie. Angebote unter K. T. 219 an **Rudolf Mosse, Trier.**

Wir suchen:

**2 perfekte Verkäuferinnen**

für Damen-Konfektion

**2 perfekte Verkäufer**

für Herren-Konfektion

**1 Buchhalterin** 8409

die flott Maschine schreibt. **Nur schriftliche Offerten an die**

**Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft**

Th. Lucas & Co.

Kronenstraße 40 KARLSRUHE Kronenstraße 40

**Büglerin**

gesucht für wöchentlich einen Tag, in Privathaushalt. Offert. unter Nr. 8350 an die Badische Presse.

**Servierfräulein**

solides sofort gesucht. Café-Restaurant Prinz Carl, Ecke Zirkel und Lammstraße. B8632

Ordentliches

**Mädchen**

tagsüber gesucht. Goerz, Marauftr. 32, II. B8436

Auf 15. Mai ehrliches

**Mädchen ges.**

Rankestr. 14, l. Bad. B8515

Süddeutsche Zigarrenfabrik sucht für ihre 4 konkurrenzlosen Marken einen tüchtigen, bei der Händlerschaft gut eingeführten

**Vertreter.**

Offerten mit Angabe von Referenzen unter Nr. 1640a an die Badische Presse.

**Feuer-Fachmann**

für den Außendienst, mit mehrjähr. Praxis und nachweisbar guten Erfolgen gegen Gehalt, Reisespesen und Provision **gesucht.** Eintritt tunlichst sofort. Ausführliche Angebote an: **Stuttgarter Verein, Versicherungs-A.-G., Bezirksdirektion Karlsruhe,** Hämmerle & Meyer, Kaiserstraße 158. A1539

**Wir suchen** einige sehr tüchtige, zuverlässige und gut eingeführte

**Inseraten-Akquisiteure**

Angebote unter Nr. 8404 an die „Badische Presse" erbeten.

**Verkaufskraft**

für unsere Ausstellung „Handwerk u. Industrie" **Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe 2. Mai bis 1. Juni 1925**

**gesucht.**

**Schwarzwälder Werkstätten A.-G.** Gengenbach (Baden). 1786a

**Techniker**

möglichst kaufmännisch erfahren, von **Eisenkonstruktionsfirma**

**sofort gesucht!**

Angebote unter Nr. 1729a an die „Bad. Presse"

**Fabrik** in Mittelbaden **sucht** zur selbständigen und verantwortlichen Verwaltung ihres Materiallagers tüchtigen und zuverlässigen, nicht zu jungen

**Lagerverwalter**

zum sofortigen Eintritt. — Angebote **mit** Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 1727a an die „Bad. Presse"

**Malergehilfen**

**gesucht,** sofort oder später B8623

**Behncke & Zschache**

Klauprechtstraße 9.

3 tüchtige, selbständige

**Bauschlosser**

auf Gitter-, Eisenkonstruktion- und Blecharbeiten geübt, finden dauernde und gutbezahlte Beschäftigung. Ebendaselbst findet ein selbständiger Mechaniker im Drehen-, Hobel- und Fräsen lohnende Beschäftigung.

Wegen Wohnungsverhältnissen können nur ledige berücksichtigt werden. 1689a

**Friedrich Adler,**

Eisenkonstruktionswerkstätte u. Schlosserei Rheinfelden (Baden).

**Polsterlehrlinge jüngere Hilfsarbeiter**

werden eingestellt. 8375

**Karlsruher Matratzen- u. Polstermöbelfabrik Emil Stehle**

Karlsruhe-Beiertheim, Hohenzollernstraße 3

**Erstklassige Stenotypistin**

mit guter Allgemeinbildung, per sofort **gesucht.**

**Kondima-Fabrik, A.-G.**

Stößerstr. 19. 8327

**Friseuse gesucht.**

Junges Fräulein, das auch im Rasieren und Haarschneiden bewandert ist, in die Schweiz gesucht; guter Lohn bei guter Pension. Fahrt wird vergütet. B8624 Näheres bei Frau Lutz, Karlsruhe, Marienstraße Nr. 85, 2. Stock.

**Tüchtige Näherin**

welche auf Leder-Nähen eingearbeitet ist u. schon in Hosenträgerfabrik od. ähnlichen Betrieben gearbeitet hat, per sofort gesucht. Offerten unter Nr. O10916 an die Badische Presse erbeten.

**Jung. Kaufmann**

25 Jahre, seit 4 Jahren mit gut. Erfolg im väterlichen Geschäft auf Büro und Reise tätig, durch unvorhergesehenen Zwischenfall genötigt, sich zu verändern, **sucht**

**ähnliche Position**

per sofort. Offerten unt. Nr. P10990 an die „Bad. Presse" erbeten.

Gesucht für 1. Mai perfekte 1725a

**Köchin**

**Dr. Fürer, Haus Rockenau, b. Eberbach**

Tüchtiges

**Mädchen**

oder einfache Stütze, die gut kochen kann u. sonstige Hausarbeiten versteht, in bess. Haushalt von 3 Personen, bei gut. Lohn gesucht. Nur solche mit gut. Zeugnissen wollen sich melden 1723a Frau E. Zurstraßen Ettlingen (Baden) Bismarckstr. 17.

**Mädchen**

Gewissenh., bescheid. Mädchen zu kl. Fam. a. 15. Mai ges. Vorzust. zw. 12—3 u. abds. zw. 7—½9 U. Beiertheimer-Allee 5, I., r. B8615

**Mädchen-Gesuch**

Ordentl. Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und auch Hausarbeit mit übernimmt, mit nur guten Zeugnissen, bei gutem Lohn per sofort oder später gesucht. 8363

**Tuwiener,** Durlacher-Allee 26, II.

Für meinen Haushalt mit 3 Erwachsenen suche ich auf 15. Mai ein zuverlässiges, tüchtiges

**Mädchen**

das schon in besserem Hause in Stellung war und gute Empfehlungen besitzt. Hoher Lohn und Reisevergütung.

**Frau Albert Schneider,** Ettlingen, Hildastraße 19. 1741a

Gesucht für sofort

**tücht. Mädchen**

nicht unt. 20 J. B8618 Hospiz, Adlerstraße 23.

Intelligenter, junger Mann findet Aufnahme als

**Kellnerlehrling.**

Schloßhotel, Karlsruhe.

## Stellengesuche

### Männlich

**Jg. tücht. Pianist f. Engagement**

bei Ensemble (auch aushilfsweise). Ang. u. Nr. S10943 an die Bad. Pr.

**1. Geiger**

konservatorisch gebildet (17 Jahre) sehr guter Blattspieler, äußerst zuverlässig, sucht

**Volontär-Stelle**

gegen kleine Vergütung Angebote u. Nr. D10954 an die Badische Presse.

**Feinmechaniker**

sucht Heimarbeit. Angebote unt. Nr. P10965 an die Badische Presse.

Tüchtiger

**E.-Dreher**

sucht abends einige Stunden Beschäftigung. Angebote unt. Nr. H10958 an die Badische Presse.

Welcher Bäckermeister nimmt einen kräftigen

**Lehrjungen**

an? Näh. b. W. Mayer, Karlsruhe, Lessingstraße Nr. 52. B8546

### Weiblich

**Jüng. Fräulein**

sucht Stelle als

**Verkäuferin**

in **Konditorei** oder **zur Bedienung in Tageskaffee.**

Auf gute Stelle wird mehr Wert gelegt, als auf Gehalt.

Angebote unter Nr. S10968 an die Badische Presse erbeten.

**Filiale zu übernehmen**

gleich welcher Branche, sucht jüngeres Fräulein. Kaution v. einigen Hundert Mark kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. T10969 an die Badische Presse.

Alleinstehende Frau sucht

**Anfangsstelle**

zum Servieren. Es wird auch Hausarb. mit übernommen. Angebote unt. Nr. O10989 an die Badische Presse.

**Junge Frau**

sucht Beschäftigung für ganze oder halbe Tage. Angebote u. Nr. N10963 an die Badische Presse.

Mädchen, 20 J., das im Nähen u. Bügeln bewandert ist, sucht auf 1. Mai bess. Stelle, evt. auch als

**Zimmermädchen.**

Näheres zu erfr. Marienstr. 67, 4. St., r. B8531

**Stellen-Gesuch.**

Einf. Fräul. (24 Jahre) sucht Stelle auf 15. Mai in bess. Restaurant für Büfett od. in eine Metzgerei als Verkäuferin. Gute Zeugnisse vorhand. Angebote u. Nr. R10892 an die Badische Presse.

Alleinst., geb. Witwe sucht auf 15. Mai Stelle als

**Haushälterin**

am liebsten zu alleinsteh. Herrn od. frauenl. Haushalt. Zu erfr. Kaiser-Allee 75, II. B8620

**Bess. Mädchen**

sucht Stelle als

**Haustochter**

das sich willig jed. Arb. unterzieht. Gefl. Ang. u. L10936 an die Bad. Pr.

## Wohnungstausch

**Wohngs.-Tausch.**

3-Zimmer-Wohnung m. Küche, 2 Treppen, Rüppurrerstr., geg. eine 4—5-Zimmerwohng. nebst Zubehör, evtl. gegen Umzugsvergütg. B8647

Herm. Schultis, Markgrafenstr. 43. Tel. Nr. 5582.

**2-3.-Wohnung**

in Durlach, gegen

**2—3-3.-Wohng.**

in Karlsruhe zu tausch. gesucht. Angebote u. Nr. G10957 an die Badische Presse erbeten.

Schöne

**2-Zimmer-Wohnung**

gegen 3—4 Zimmer zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. G10982 an die Badische Presse.

**Wohnungstausch.**

Biete nette

**2-3.-Wohnung**

2. Stock, in der Oststadt. Suche

**4-3.-Wohnung**

evtl. 3-Zimmer-Wohnung m. Mansarde, Süd-, Ost- od. Weststadt. Vergütg. wird gewährt. Eil-Angebote unt. Nr. 8405 an die Badische Presse.

**Wohnungs-Tausch.**

**Biete:** 3 Zimmerwohnung, billige Miete, Uhlandstraße 21, 2 Treppen.

**Suche:** 3—4 Zimmerwohnung mit Mansarde, mögl. Bad, sonnige Lage.

Je nach Güte Entschädigung für Umzug. Angebote unter Nr. J10934 an die Bad. Pr.

**Wohnungs-Tausch**

**Würzburg—Karlsruhe.**

Gesucht in Karlsruhe: 3—4 Zimmerwohnung Geboten in Würzburg 3 Zimmerwohnung. Zuschriften unter Nr. 8391 an die „Bad. Presse".

**Wohnungstausch**

**Freiburg—Karlsruhe.**

**Geboten** in Freiburg: 4 **Zimmer-Wohnung** in prachtvoller Lage, Nähe Wiehre-Bahnhof **Gesucht** in Karlsruhe: 4—5 **Zimmer-Wohnung** in West- oder Südweststadt.

Angebote unter Nr. F10980 an die „Bad. Presse".

## Zu vermieten

**Lagerplatz**

An fertiger Straße Südstadt ist ein Lagerplatz sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. X10983 an die Badische Presse.

Möblierte

**2-3.-Wohnung**

in gutem Hause sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 8303 an die Badische Presse.

### Zimmer

**Gr. möbl. Wohn- u. Schlafzimm.** (2 Betten) an 1 od. 2 Herren evtl. Ehepaar zu verm. B8587 Amalienstr. 75, 1 Tr.

Zwei schön möblierte

**Zimmer**

in gutem Hause der Weststadt zu vermieten. Telephon, elektr. Licht, Zentralheizung. Angebote unter Nr. 8356 an die Badische Presse.

Gut möbl., sonniges Balkonzimmer sof. oder 1. Mai zu verm. B8599 Augustastr. 13, 4. Stock.

Möbl. Zimmer mit el. Licht, an sol. Herrn sof. zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. S10918 in der Badischen Presse.

**Schön möbl. Zimmer**

m. 2 Betten i. gt. Hause, el. Licht, an bess. Herrn zu vermieten. B8608 Vinzentiusstr. 7, 2. St., bei Südendstraße.

Gutes möbl. Zimmer mit 2 Fenster zu verm. Schützenstr. 10, 3. Stock, Nähe Vierordtbad. B8617

Möbl. Zimmer auf 1. Mai zu vermiet. Ludwig-Wilhelmstr. 20, 1. Stock, links. B8621

Möbl. Zimmer m. el. Licht zu verm. B8613 Göthestraße 22, 4. Stock.

**Möbl. Zimmer**

mit 2 Betten, für 2 Herren, auf 15. Mai zu vermiet.: Ludwig-Wilhelmstraße 2, II., lks. B8656

Gut möbl. Zimmer, in neuem Hause, m. elektr. Licht, sofort zu vermiet. Winterstraße 24, 2. Stock, rechts. B8653

**Gut möbl. Zimmer**

an sol. Herrn zu vermieten auf 1. Mai oder später: Luisenstr. 70, 1. Stock, rechts. B8635

**Gut möbl. Zimmer**

auf 1. Mai zu vermiet. bei Schulz, Yorkstr. 25, II., links. B8634

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten: Waldhornstr. Nr. 47, IV. B8631

Möbliertes Zimmer auf 1. Mai zu vermieten. Werderstr. 49, 2. Stock, rechts. B8638

**Büro- und Lagerräume**

Nähe Vierordtbad in sehr guter Lage per 1. Juli

**zu vermieten.**

Anfragen unter Nr. 8374 an die „Badische Presse".

Ohne Tausch!!

**Hochherrschaftl. 7 Zimmer-Wohnung**

in vorn. Wohnlage, mit Diele, Bad, Garten etc. ist gegen höhere Miete bei mehrjähr. Mietsvertrag und Vorauszahlung einiger Jahresmieten **sofort zu vermieten.**

Evtl. **kann das ganze Anwesen,** hochherrschaftl. Villa, **käuflich erworben werden.**

Offerten unter Nr. 8390 an die „Bad. Presse".

## Mietgesuche

**Jung. Gärtner**

verheiratet, sucht auf 15. Mai od. später in herrschaftl. Villa 1 Zimmer m. Küche od. Küchenben., übern. gern die Gartenarbeit. Ang. unt. Nr. U10920 an die Bad. Pr.

Zu miet. ges. ein leeres

**Zimmer**

mit Küche, evtl. gegen 3monatl. Vorausbezahlung oder

**2 Zimmer**

mit Küche geg. 6monatliche Vorausbezahlung. Angebote erbeten an Pasquale S...si, Terrazzomeister, Augartenstr. 1. B8639

**Auch Sie** können sich elegant und billig kleiden, wenn Sie jetzt, während meines

***Reklame-Verkaufs***

diese günstige Gelegenheit wahrnehmen: 8844

**Herren-Anzüge** neueste Muster mod. Ausführung 88.- 78.- 63.- 45.- **35.-**

**Sport-Anzüge** mit kurzen oder langen Hosen 78.- 65.- 49.- **35.-**

**Burschen-Anzüge** entspr. billiger

**Manchester Sportanzüge** grau und braun 48.- 40.- **31.-**

**Gummi-Mäntel** großer Gelegenheitsposten 38.- 28.- 23.- **19⁵⁰**

**Herren Mäntel** 78.- 65.- 48.- 36.- **32.-** In Covercoat, Gabardine u. Noppenstoff, als Schwedenmant., Sportpalet. o. Schlüpf.

**Herren-Hosen** in vielen Streifenmustern 21.- 17.- 14.50 12.50 10.- 8.50 **5⁵⁰**

**Breeches-Hosen** mit doppelt. Gesäss 18.- 15.- 13.50 12.- 9.50 8.- **6⁹⁰**

1 Posten schwere **Manchester-Hosen** **10⁷⁵**

**Knaben-Anzüge** vielseitige Auswahl . . . von **6⁰⁰** an

**Sweater-Anzüge** reizende Formen und Farben von **9⁶⁰** an

**Knaben-Hosen** zum Aussuchen nur **2⁰⁰**

**Windjacken — Waschjoppen — Lüster-Sakkos Loden-Sportjoppen — Flanell-Hosen** in vielen Qualitäten und Preislagen — sehr billig! —

**Modernste Herren-Stoffe** in reichhaltiger Auswahl Met. 26.- 22.- 17.- 12.- 2.50 6.50 **3⁵⁰**

**Maß-Anfertigung** in erstklassiger Verarbeitung sowie in feiner Maß-Konfektion

***Julius Löwe*** KARLSRUHE nur Südstadt Werderplatz 25

**Großhandlung**

ruhiger, sauberer Betrieb, sucht per sofort oder später

**Büro- und Lager-Räume**

insges. ca. 140 bis 150 qm, möglichst Weststadtlage, zu mieten. Angeb. unter Nr. 5940 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie

**2-3.-Wohnung**

von solidem Brautpaar auf 1. Juni od. spät. gesucht. Nähe Staats- od. Albtal-Bahn erwünscht. Zuschriften mit Bedingungen unt. Nr. G10882 an die Badische Presse.

### Zimmer

Gesucht 1 oder 2 gut möbl.

**Zimmer**

in gutem Hause, Nähe Karl-Friedrichstraße, bevorzugt Kriegsstr. bis Karlstraße.

Angeb. u. Nr. 8865 an die „Bad. Presse".

Jung. Akademiker sucht per sofort ein Zimmer zu mieten. Angeb. unt. Nr. X10973 an die Badische Presse erbeten.

Fräulein sucht mögl. ungeniertes, gut möbl.

**Zimmer**

im Stadtzentrum gegen gute Bezahlung. Angebote unter Nr. U10970 an die Badische Presse.

**Zimmer**

einf., aber sauberes Zimmer, auch Mansardenzimmer, in gutem Hause der Weststadt oder Schloßbezirk, von ruhigem studierenden Herrn ges. Angeb. mit Preis unt. Nr. K10885 an die „Badische Presse".

**Möbl. Zimmer**

per sofort, mögl. mit separatem Eingang, von Kaufmann, 32 Jahre, gesucht. Angebote u. Nr. D10979 an die Badische Presse erbeten.

Solides Servierfräul. sucht nett

**möbl. Zimmer**

auf 1. Mai im Zentrum. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. Y10949 an die Badische Presse.

**Möbl. Zimmer**

im Zentrum der Stadt **gesucht.** Angebote unter Nr. 8890 an die „Bad. Presse".

Fräul., alleinst., sucht

**2 leere Zimmer**

od. 1 Zimmer m. Küche. Offert. unt. Nr. H10933 an die Badische Presse.

**Leeres Zimmer**

mit Küche zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. E10855 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul. sucht auf 1. Mai einf. möbl.

**Mansarde**

oder Zimmer. Angebote unt. Nr. M10962 an die Badische Presse.

**Ich suche** an größeren Orten Badens

**Läden**

evtl. gegen Abstand in nur verkehrsreicher Gegend **zu mieten.** Offerten unter Nr. C10978 an die „Bad. Presse"

**Laden-Lokal**

mittl. Größe und **Nebenräume** in der Kaiserstraße zwischen Markt- u. Kaiserplatz

**gesucht!**

Gefl. Offerten unter Nr. 8377 an die „Bad. Presse" erbeten.

**Südstadt!**

**Suche zur Ausübung meiner Praxis in der Südstadt**

**2 bis 3 Zimmer**

**möbliert oder leer, gegen gute Bezahlung. Angebote unt. Nr. 8292 an die „Bad. Presse".**

Größere ... mit breiter Toreinfahrt, in zentraler Lage gelegene

**Werkstatt**

mit großer Hofbenutzung, für Karosserie u. Wagenbau geeignet, per **sofort gesucht.**

Offerten unter Nr. 8160 an die „Badische Presse" erbeten.

**Beaufsichtigung der Schulaufgaben und Nachhilfestunden**

werden erteilt von junger Lehrerin, wenn ihr in gutem Hause

**2 leere Zimmer**

evtl. mit Kochgelegenheit geboten werden. Angebote unt. Nr. B10952 an die „Bad. Presse" erbet.

# Die Krise in Preußen.

## Die Berliner Presse zur Regierungserklärung.

**TU. Berlin, 29. April. (Drahtbericht.)** Die gestrige Regierungserklärung des preußischen Ministerpräsidenten Braun wird in der Berliner Morgenpresse eingehend besprochen.

Der Berliner „Lokalanzeiger" nennt sie eine Kampfrede übelster Art. — Die „Zeit" sieht in ihr eine Aneinanderreihung von Provokationen, wie sie sich schärfer nicht denken ließen. — Die „Tägliche Rundschau" sagt: Brauns Ausführungen waren weiter nichts als große Taktlosigkeiten und polemische Wendungen gegen die Rechte. — Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Wenn ein Parlament sich anstelle einer Regierungserklärung etwas derartiges gefallen läßt, dann verdient es in der Tat, zum Teufel gejagt zu werden. — Nach dem Urteil der „Kreuzzeitung" hat Braun mit seiner Regierungserklärung das Niveau der republikanischen Ministerreden auf einen erschreckenden Tiefstand gedrückt. — Die „Deutsche Zeitung" nennt sie mit Anspielung auf die beabsichtigte Landtagsauflösung „Brauns erste Wahlrede". — Die Berliner „Börsenzeitung" meint, Braun habe aus Verlegenheit eine Agitationsrede gehalten, wie man sie von besseren sozialdemokratischen Rednern schon viel besser gehört habe. — Die „Germania" sagt: Die Erklärung, die Ministerpräsident Braun gestern im preußischen Landtag abgab, war eine Abrechnung und zugleich eine Mahnung zur Besinnung an die Opposition. — Das „Berliner Tageblatt" begrüßt sie, weil sie an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse. — Der „Vorwärts" sagt, die Regierungserklärung sei keine übliche Aufzählung von Ansichten und Absichten, von Rückblicken auf Getanes und Ankündigung von neuer Arbeit, sie sei vielmehr in ihrem Hauptteile eine Anprangerung der Krisenmacher gewesen, wie sie schärfer und deutlicher kaum sein könnte.

## Die Stellung der Parteien.

**TU. Berlin, 28. April.** (Telunion.) Der interfraktionelle Ausschuß des preußischen Landtages aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten hielt am Dienstag nachmittag eine eineinhalbstündige Sitzung ab. Die Demokraten vertreten den Standpunkt, daß das Kabinett durch die Wahl am 3. April das Vertrauen bekundet erhalten habe. Die Fraktion werde sich deshalb mit einer Billigungserklärung zufrieden geben. In sozialdemokratischen Landtagskreisen ist die Stimmung für Auflösung vorherrschend. Das Zentrum will, wie verlautet, erst die Rückkehr von Marx, die für Donnerstag erwartet wird, abwarten, ehe es endgültig zu der Frage der Auflösung oder der Nichtauflösung Stellung nimmt. Auch die Rechtsparteien traten am Spätnachmittag zu einer Sitzung zusammen, um die Richtlinien für ein gemeinsames Vorgehen in Preußen zu besprechen. Die einzelnen Vertreter werden nunmehr ihren Fraktionen über diese Besprechung Bericht erstatten.

## Amerika und die Wahl Hindenburgs.

**(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.")**

**J.S Newyork, 29. April.** Wie in unseren Berichten von Anfang an konsequent vorausgesagt war, hat es nur kurze Zeit gedauert, bis die Hindenburgwahl auch hier einen günstigen Boden gefunden hat. Sowohl die öffentliche Meinung als die offiziellen Kreise haben sich mit der Tatsache abgefunden, daß der Feldmarschall die nächsten sieben Jahre die Hand am Steuer der Geschicke Deutschlands haben wird. Hindenburgs ruhige, würdige Worte beim Empfang der Nachricht seiner Wahl — Worte, die, wie man hier allgemein zugibt, einen echt demokratischen Geist atmen — haben einen guten Eindruck gemacht. Besonders fiel auf, daß der Feldmarschall auch seinen politischen Gegnern die Hand zu reichen bereit ist, was einen tiefen Eindruck machte.

Der Umschwung zu Gunsten Hindenburgs wird am besten gekennzeichnet durch die folgende Erklärung des Schatzamtes, in der es heißt: Die Wahl Hindenburgs wird Deutschlands Chancen, in den Vereinigten Staaten Anleihen zu Finanzierungszwecken zu erlangen, nicht verringern. Die Vereinigten Staaten hegen keinerlei Befürchtungen wegen des Wahlausganges und glauben nicht, daß er die wirtschaftliche oder politische Stabilität Europas gefährden wird. Die Newyorker Finanzwelt ist ebenfalls mit einer Fülle von Kommentaren für die Wahl. Jules S. Bache, ein Bankier von internationalem Ruf, sagt, die Wahl Hindenburgs sei ein Beweis dafür, daß die Welt in ihrer Gesamtheit zum Konservatismus zurückkehre. Das bedeute nicht, daß Deutschland die Monarchie wünsche, sondern eine Zurückweisung der sozialistischen Bewegung. Wenn in Deutschland der Konservatismus ans Ruder komme, dann würden die Bankiers mit ihm zusammen arbeiten.

## Falsche Gerüchte über ein Attentat auf Hindenburg.

**TU. Hannover, 29. April.** (Drahtbricht.) In verschiedenen Teilen des Reichs waren in den späten Abendstunden Gerüchte verbreitet, wonach auf Hindenburg ein Attentat verübt worden sei. Wie die Telegraphen-Union hierzu von zuständiger Seite erfährt, sind diese Gerüchte völlig unbegründet. Hindenburg ist vielmehr ohne irgendwelche Zwischenfälle um 8½ Uhr im Kraftwagen in seiner Villa in Hannover eingetroffen. Das Polizeipräsidium Hannover führt das Gerücht auf die umfassenden Absperrungsmaßnahmen im Hindenburg-Viertel zurück, die notwendig waren, da große Demonstrationsumzüge für Hindenburg nach seiner Rückkehr erwartet wurden. Nur aus Gründen der allgemeinen Verkehrssicherheit war in der Nähe der Hindenburg-Villa ein starkes Polizeiaufgebot erschienen.

## Der Kanzlerbesuch bei Hindenburg.

**Die amtliche Erklärung.**

**TU. Berlin, 29. April.** (Drahtbericht.) Ueber den Kanzlerbesuch bei Hindenburg wird folgende amtliche Darstellung ausgegeben:

Reichskanzler Dr. Luther hat gestern den gewählten Reichspräsidenten v. Hindenburg aufgesucht, um mit ihm die die Amtsübernahme betreffenden Fragen zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit hat auch der erste politische Meinungsaustausch über die wichtigsten schwebenden Fragen stattgefunden. Die Unterhaltung hat volle Uebereinstimmung ergeben.

**Wetternachrichtendienst der badischen Landeswettermarke Karlsruhe.**

| Stationen | Luftdruck in Meeres-Niveau | Temperatur C° | Gestrige Höchstwärme | Niedrigste Temper. nachts | Wetter |
|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim | — | 6 | 14 | 4 | Regen |
| Königstuhl | 754.2 | 3 | 10 | 2 | Nebelriesel |
| Karlsruhe | 755.0 | 6 | 13 | 6 | Regen |
| Baden-Baden | 756.1 | 6 | 9 | 5 | bedeckt |
| Badenweiler | 758.1 | 5 | 11 | 5 | wolkig |
| St. Blasien | — | 2 | 4 | 1 | Regen, Schnee |
| Villingen | 75?.3 | 3 | 8 | 2 | Regen |
| Feldberger Hof | örtlich 646.6* | —2 | 1 | —2 | Schneef. u. Reg. |

**Allgemeine Witterungsübersicht.** Das französische Tiefdruckgebiet ist ostwärts nach Ostdeutschland gezogen und hat überall Regenfälle gebracht. Auf seiner Rückseite hat nordwestliche Luftströmung einen neuen Schwall kühler Luft herangeführt. Im Hochschwarzwald herrschen Schneefall und Frost bis 2 Grad, in den Hochalpen (Zugspitze) bis 11 Grad unter Null. Schon in 400 Meter Höhe steigt die Windgeschwindigkeit auf über 10, oberhalb 600 Meter auf über 20 Sekundenmeter aus westsüdwestlicher Richtung an; Wolkenhöhe 800 Meter, so daß Hochschwarzwald im Nebel. Hoher Druck breitet sich jetzt wieder von Westen und Norden über Mitteleuropa aus, so daß eine langsame Besserung des Wetters eintritt.

**Wetteraussichten für Donnerstag, den 30. April 1925:** Anfangs noch einzelne Regenfälle, dann Bewölkung langsam abnehmend, schwächere westliche Winde am Boden und in der Höhe, nach kühler Nacht am Tage etwas wärmer als heute. — **Freitag, 1. Mai** Aufheiternd, trocken, wärmer.

**Wasserstand des Rheins:**

**Kehl,** 29. April, morgens 6 Uhr: 292 Ztm., **gestiegen 10.**
**Maxau,** 29. April, morgens 6 Uhr: 440 Ztm., **gestiegen 1.**
**Mannheim,** 29. April, morgens 6 Uhr: 360 Ztm., **gestiegen.**


**Neuenahr**

**Einzige alkalische Thermen Deutschlands**
gegen Magen-, Darm-, Leber-, Nierenleiden, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Erkrankungen der Atmungsorgane, Gicht und Rheumatismus.
Vielseitige Unterhaltungen. **Trink- und Badekur.** Jegliche Art Sport.
Wohnung im **KURHOTEL**
einziges Haus mit Bädern aus den Heilquellen, vorzügliche und streng diätetische Küche genau nach Vorschrift des Arztes und in vielen anderen Hotels, Pensionen und Privathäusern. 182b
Zur Einreise kein Antrag mehr, sondern nur noch Personalausweis mit Bild erforderlich.
**Für Hauskuren** Versand des Neuenahrer Sprudels. Rein natürliche Füllung.
Prospekte umsonst und portofrei durch die Kurdirektion und die Verkehrsbüros.
Hiesige Sprudel-Niederlage: Bahm & Bassler, Zirkel 30. Ausserdem in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

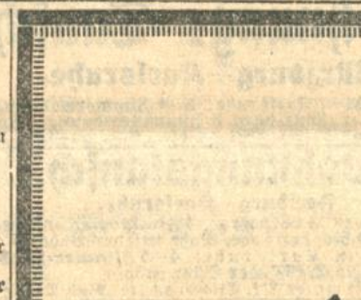
**Bürgervereinigung der Weststadt.**
**Einladung.**
Samstag, den 2 Mai, 8 Uhr abends im Restaurant „Feisenec"
**Monatsversammlung**
1. Bericht über die Verhandlungen mit der Stadt, Kaiserallee betr.
2. Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Buchegger „Geschichte des deutschen Städtewesens".
3. Wünsche und Anträge.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. 8335
Der Vorstand.
A6140

**Gewerbe- & Industrie Ausstellung Rastatt**
vom 20. Juni bis 13. Juli 1925
Während der Ausstellung Volksfeste, Konzerte, Theater, Feuerwerk 2c.

**Kurhaus Gertelbach**
**Station Oberlal**
600 m ü. d. M.
Herrliche Lage im Walde, Ausgangspunkt zu den schönen Gertelbachfällen. Autoverbindung Bühl-Höhe, Zugang Gertelbach.
Telefon 88 Bühl. 1826

Moderne und gute
**Herren-Anzugstoffe**
kaufen Sie am billigsten bei uns.

**Tuchhaus Evertz & Co.**
Karlsruhe i. B.
Waldstrasse Nr. 39
gegenüber vom Residenz-Kino 8408



Bachverein Karlsruhe
**Krönungsmesse**
sowie Werke von Bach und Händel
**Montag, den 4. Mai 1925, abends 7½ Uhr**
**Festhalle.**
8410

Loretto- und Winterberg-
**Gedenkfeier**
am Freitag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saal der Städtischen Festhalle.
Veranstaltet durch die
**Kameradschaft Badischer Leib-Grenadiere.**
Orgel-Vorträge: Arthur Kusterer.
Lichtbilder-Vorführungen. ◆ Rezitationen.
Boettge'sche Musik: Harmonie-Kapelle.
Eintrittspreise: 2.00 Mk., 1.50 Mk., 1.00 Mk.
Vorverkauf: Sporthaus Brannath, Durlacher Allee; Musikalien-Handlung Müller, Kaiserstraße; Haus f. Bürobedarf Eugen Langer, Kaiserplatz; Zigarrenhaus Holz, Karlstraße 64, 8400
**Reinertrag zu Gunsten des 109er Denkmals.**

**Davos-Platz.**
**„Pension Villa Johanna"**
Zentrale und sonnige Lage. / Gut bürgerliche Küche. 4 Mahlzeiten. / Pensionspreis Frs. 7.50 bis 10.—.
B8458 A. Schmalenberger.

**Ein Schnauzer verlaufen**
(Pfeffer u. Salz) auf den Namen „Peter" hörend. Bei guter Belohnung abzugeben 8416
Photograph Bauer Moltkestraße 81.

**Arbeitsvergebung.**
Zum Neubau von 4 Wohnhäusern an der Mathy- und Ritterstraße sind:
1. Grab-, Maurer- und Betonarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten (Treppen aus rotem Sandsteinmaterial) zu vergeben. Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Leopoldstraße 10/12, Zimmer Nr. 20, abgeholt werden. Die Angebote sind daselbst bis Freitag, den 8. Mai 1925, vormittags 10 Uhr, einzureichen. 8257
Karlsruhe, 27. April 1925.
Städt. Hochbauamt.

**Expreßgutverkehr.**
Am 1. Mai wird am Stephansplatz, Douglasstraße 32, eine Expreßgutannahmestelle eröffnet. Annahmezeit: Werktags 9.00—12.30 vorm., 2.00—7.30 nachm. Tarif für die Ueberführung der Sendungen zum Hauptbahnhof: 8227
bis 5 kg 5 Pfg.
6 bis 10 kg 10 Pfg.
11 bis 50 kg 20 Pfg.
über 51 kg 40 Pfg.
Stationsamt Karlsruhe.

**Zwangs-Versteigerung.**
Freitag, 1. Mai 1925, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Steinstraße 23, geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Schreibtisch mit Aufsatz u. Stuhl, 1 Zeichentisch mit zwei Böcken, 4 neue Stühle u. 1 Tisch.
Karlsruhe, den 28. April 1925. 8394
Huber, Gerichtsvollzieh.

**Wer repariert Akkordeons?**
Es wird um Adr. unt. Nr. 8383 an die „Bad. Pr." gebeten.

**Kapitalien**
**Kredite**
erhalten prima Firmen. Anfragen unt. Nr. 6933 an die Badische Presse.
**4000 Mk.**
auf Hypothek gesucht, gegen gute Verzinsung u. Gewinnanteil. Schätzungswert 15 500 Mark. Nur Selbstgeber werden berücksichtigt. Angebote unter Nr. L10961 an die Badische Presse.
Suche
**1500-3000 Mk.**
auf erste wertbest. Hypothek für ein Landhaus m. Grundstücken. Angeb. unter Nr. C10928 an die Badische Presse.
**1200 Mark**
auf ein
**Waren-Lager**
(Wert 4000 M) kurzfristig gesucht. Lager wird als Sicherheit hinterlegt. Angebote unter Nr. R10967 an die Badische Presse.
**100 Mk.**
gesucht v. Staatsbeamten gegen gute Vergütung. Angebote u. Nr. D10966 an die Badische Presse.
**Beteiligung.**
Kaufmann sucht sich mit 5—600 M tätig zu beteiligen. Gefl. Angeb. unter Nr. R10975 an die Badische Presse erbeten.
**Teilhaber.**
Suche mich mit 10 000 Mark tätig zu beteiligen, Sicherstellung d. Kap. Bedingung. Offert. unt. Nr. H10908 an die Badische Presse.
**Teilhaber**
Zur Umstellung eines Betriebes wird ein selbständiger Auto-Mechaniker als Teilhaber gesucht mit etwas Kapital. Angebote u. Nr. E10955 an die Badische Presse.

St. Märgen, Bad. Schwarzwald 900 m
Angenehmster Frühlings-Aufenthalt! 1214a
**Hotel und Kurhaus „Goldene Krone"**
Erstes Haus mit jeglichem Komfort. — Volle Pension v. 6 M an
Postautoverbindung ab Freiburg. / Auf Wunsch Prosp. / Tel. N 2.

**Hans Kissel**
empfiehlt
**Obst- und Gemüsekonserven**
zu sehr reduzierten Preisen.
Gemüse-Erbsen . Dose 50 Pfg.
Junge Erbsen . . Dose 56 Pfg.
Junge Prinzeßbohnen, Dose 95 Pfg.
Billige Konfitüren, 1Pf.-Glas 80 Pfg.
reine Frucht
fl. Wurstwaren — fl. Käse
Täglich frisch gebrannten Kaffee, Tee, Kakao, Schokoladen, Keks
Blaue Trauben, Bananen, australische Aepfel, Ananas, süsse Blut-Orangen und fr. Waldmeister
Ia Poularden, Kapaunen, Hahnen, Hühner
Cabliau, Schellfisch, Rotzungen, Heilbutt, Steinbutt, Seezungen, Felchen Zander, Hechte, nordischen u. echten Rheinsalm
Räucherwaren, Marinaden, Matjesfilet, neue Kartoffeln
Echten Caviar, Gansleberterrinen, Pasteten und Wurst
**Bowlen-Weine**
Ia süffige Mosel Weiß- und Rotweine
Liköre, Sekt
bei 8406
**Hans Kissel**
Kaiserstr. 150 Tel. 186 u. 187
Lieferung frei Haus.
Prompter Versand

**Hypoth.-Kapital**
an erster Stelle habe ich fortlaufend zu vergeben Jos. Liebmann, Pfandgeschäft, Karlsruhe, Kriegsstraße 116. Tel.-Nr. 75, 938, 971. 6934

**200 Mark**
gegen Sicherheit u. bei monatl. Rückzahlung von Beamten-Witwe zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. F10956 an die Badische Presse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

fest vollsetzt, wie in dem analogen Dictum: die Befreiung aus der schweifenden Ruhelosigkeit der Romantik zur Wirklichkeit, der Eintritt aus dem Werden ins Sein, oder, wie es uns Ziegler an dem Beispiel Goethes verdeutlicht, aus dem Zuständlichen in das Gegenständliche. Hier haben wir allerdings das Grundproblem aller Klassik, und es könnte genau so gut in der Musik von Mozart verdeutlicht werden, wie an den übrigen Klassikern. Ueberall ist es ein Losringen aus der extremen Zuständlichkeit zu einer Anschauung des Gegenständlichen, aus dem extremen Psychologismus zu einer Phänomenologie. Ziegler empfindet die Zusammenhänge mit der Phänomenologie, wenn er gerade in diesem Abschnitt Husserl behandelt. Der Klassiker ringt sich aus dem Inhaltlichen zur Gestalt durch, aus dem Bedeutungshaften zur Erscheinung, aus dem Gefühl zur Form. Der Romantiker ist immer irgendwie Psychologist, er müht sich um die Bedeutung der „inneren" Welt, und „Gefühl ist alles". wie Werther sagt. Der Klassiker aber geht an das Ding, er sucht es in seiner Realität zu erfassen, und darum wirklich zu er—fassen, anzufassen, wie es vor ihm steht und wie es ihm begegnet.

Aber das Entscheidende am „Problem der Klassik" ist, daß sie eine Synthese von Zuständlichem und Gegenständlichem, Inhaltlichem und Formalem, Seelenhaftem und Erscheinungshaftem will, daß sie die Welt der wirklichen Dinge nicht deshalb erstrebt, weil sie deren Ueberwirklichkeit überwinden möchte, sondern weil sie die Ueberwirklichkeit — und sei sie gleich Unwirklichkeit — in das Wirkliche, in die Welt der wirklichen Dinge tragen möchte, und im Falle Goethe und Mozart auch vollkommen trägt. Goethe und Mozart sind Zeit ihres Lebens Romantiker geblieben. Und wenn man sich mit dem jungen Goethe beschäftigt, so findet man, daß er das Zuständliche weit über das Gegenständliche stellt. Erst in seiner Bekanntschaft mit Frau von Stein und in der nachfolgenden Reise nach Italien wächst das Gegenständliche über das Zuständliche, wächst die Anschauung über die Bewegung. Der Ohrenmensch wird Augenmensch: man lese bei Gundolf die hinreißende Dorstellung nach, wie Goethe zum Augenmenschen wird.

Dies alles zeigt uns Ziegler in dem Abschnitt. „Dämonie des Südens" an dem Beispiel Goethes, an seinen Dichtungen und an seiner Morphologie. Der dritte große Abschnitt aber heißt: „Kosmologia-deutsch" und zeigt uns, wie in der Kunst, das gleiche Streben zur Ueberwindung des Gegensatzes in der deutschen Philosophie. Am Beispiel der Hegelschen Dialektik verdeutlicht Ziegler den „Geist des Widerspruchs" und seine Aufhebung. Geist des Widerspruchs war es, der die Germanenhorden nach dem Süden trieb, Geist des Widerspruchs war es, der den Protestantismus hervorrief, Geist des Widerspruchs war es, der die deutsche Philosophie schuf. Aber wie Hegel nicht nur den Geist des Widerspruches in Thesis und Antithesis, in Ansichsein und Andersein, erwies, sondern wie er auch die Versöhnung dieses Widerspruchs in der Synthesis, im Fürsichsein, zeigte, so hat sich der deutsche Mensch immer um die Einheit der Gegensätze, um die Versöhnung des Widerspruchs bemüht und hat er ihn auch verwirklicht. Ziegler sagt darüber in seiner Selbstanzeige: „Denn das sei uns in jedem Augenblick deutlich, — die Einheit der Gegensätze war für das ausgehende Mittelalter geradezu identisch mit dem „deutschen Gotte", den wir in zwei Jahrtausenden suchten und nicht fanden . . . Wo immer und auf welche Weise immer eine solche coincidentia oppositorum in Erscheinung trat, erachte ich den deutschen Gott bis zu einem gewissen Grade für verwirklicht; wo aber sie nicht gelang, vielmehr mit Lauterkeit und Beharrlichkeit nur erstrebt ward, da schien es mir, als würde diesem Gott immerhin mit Treue gedient." Verwirklicht wurde er aber dreimal, auf den drei verschiedenen Ebenen, denen diese drei Bücher gewidmet sind: im Heiligen Reich des Mittelalters, in der deutschen Klassik Goethes und Mozarts und in der deutschen Philosophie Kants und Hegels. Hier wurden die Widersprüche ausgesöhnt, die Gegensätze aufgehoben in der Einheit.

Einheit, Synthese ist es daher, was der deutsche Mensch aus seiner Vergangenheit lernen kann. Und hier setzt die Aufgabe ein, die Zieglers gewaltiges Werk dem Deutschen unserer Tage stellt: daß er sich diese Vergangenheit zur Verpflichtung mache, daß er eine neue Synthese schaffen, eine Synthese, die hindurchgegangen ist durch alle Auflösung, die sich nicht scheut, die Konsequenzen aus der allgemeinen Vernichtung aller Werte zu ziehen, die nicht nur sehnsüchtig zurückblickt auf das Mittelalter, die sich vielmehr bewußt bleibt, daß der Protestantismus in die Geschichte eingetreten ist und darum die Individualität nicht mehr verschwinden kann. Das Heilige Reich der Deutschen, das die Zukunft schaffen soll, ist keine Nachahmung des sacrum imperium, sondern eine Neugestaltung der Kultur und der Wirtschaft, deren Lösung sich Ziegler im Sinne Rathenaus denkt. Alles andere bleibt der Zukunft überlassen, wenn wir uns nur bewußt bleiben, daß die Individualität dabei nicht umgangen werden kann.

Mit dem Werk Leopold Zieglers ist für den Deutschen etwas geschehen: es wurde ihm seine Eschatologie geschenkt. Die Lehre vom Heiligen Reich: das ist die Lehre der Propheten und die Lehre Jesu. So wie Zieglers Reich „von dieser und doch auch wieder nicht von dieser Welt, — ein Reich diesseitig-jenseitiger Menschheitshoffnung und heilig in dem ganz besonderen Sinne" ist, „daß es die Gegensätze einer politischen und einer metapolitischen, einer profanen und einer sakralen Wirklichkeit einheitlich zu umspannen trachtet", so ist das Reich der Propheten und das Reich Jesu „diesseitig-jenseitig" und „heilig" in diesem besonderen Sinne. Nur das Mißverständnis der urchristlichen Lehre konnte uns glauben lassen, daß Jesus eine Abkehr von dieser Welt gelehrt habe. Das „Reich Gottes" — das „Heilige Reich" — ist von größter Weltzugewandtheit, es ist der Glaube, daß Gott zur Wirklichkeit werden kann in dieser Welt.

Damit aber ist das Werk Leopold Zieglers das Buch des deutschen Menschen und seiner Kultur geworden. Denn nun wurde uns offenbar: daß das deutsche Streben nach Einheit, nach Ueberwindung der Gegensätze seine Wurzeln in der deutschen Religiosität hat. Dienst an der Welt: nennt Ziegler seine „Kosmologia — deutsch". Dienst an der Welt aber ist es allein, ihre Zerspaltenheit zu versöhnen, ihre Widersätzlichkeit aufzuheben: im Heiligen Reiche.

## Bücher und Zeitschriften.

**G. Boccaccio: „Das Decameron".** Nach der Uebersetzung von A. G. Meißner (in drei Bänden). Mit 128 Illustrationen von T. Johannot, Nanteuil, Grandville u. a. Allgemeine Verlagsanstalt, München.

„Im Gegensatz zu vielen anderen Ausgaben betonen die entzückenden Illustrationen dieser Ausgabe den erzählenden, dramatischen Ton in Boccaccios unsterblicher Novellensammlung. Die Meisterhand Johannots, Grandvilles, Nanteuils und anderer Meister dieser Zeit haben die drei Bände aufs schönste geschmückt. Eine besondere Ueberraschung für alle Freunde einer gepflegten, bilderreichen Sprache ist die außergewöhnlich schöne, klare, nichts verhüllende Uebersetzung von A. G. Meißner aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, die den Stempel dieser großen Zeit deutscher Sprachkunst trägt."

Mit diesen Worten kündigt der Verlag die Neuerscheinung an. — Und in der Tat: eine solche Ausgabe, in die man sich leicht und spielend hineinliest, die den Reiz von Boccaccios feiner Kunst ungetrübt vermittelt und auch rein äußerlich sehr anziehend und nicht überladen auf den Leser wirkt, kann wohl heute noch ihr Glück machen. — Viele sicher werden die drei gut und vornehm ausgestatteten Bände wieder mit Entzücken und herzlichem Vergnügen lesen und ihre Freude daran haben. E. Bz.

*

**Eduard Reinacher: „Der Haß von Lichtenstein".** Ein Trauerspiel. Münchener Laienspiels. Verlag Chr. Kaiser, München.

Mit Wilhelm Schäfer hat der nun in Köln ansässige elsässische Dichter Eduard Reinacher eine tiefe Neigung gemeinsam, ältere gegebene Stoffe und bereits gemünztes Sprachgut mit ausgeprägtem Formwillen im Rhythmus unserer Zeit neu zu gestalten. In seinen „Elsässer Idyllen und Elegien" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), gelang es ihm, den köstlichen Schatz elsässischer Sagen und Legenden in visionärer Schau zu einem Dichtwerk seltener Kraft zu formen. Auch als Dramatiker empfängt Reinacher eine stoffliche Anregung gerne aus jener alemannisch-herben Welt des elsässischen Volksguts. In der von Rudolf Mirbt herausgegebenen Sammlung der „Münchener Laienspiele" erschien von Reinacher als 6. Heft ein Trauerspiel „Der Haß von Lichtenstein", das auf die Sage von der Bruderrache auf der Bergfeste Lichtenberg in den Vogesen zurückgreift, die August Stoeber, der Altmeister der elsässischen Volkskunde, 1852 in seinen Jakob Grimm gewidmeten „Sagen des Elsasses" mitteilte. Dieses vom Volksmund umdichtete, erschütternde Motiv des Hasses und Mordes unter Brüdern, in dem das eiserne Gesetz der Selbstvernichtung wider Gefühls- und Vernunftgründe hemmungslos bis zum schaurigen Abgrund menschlicher Verirrtheit sich austobt, verwendet Reinacher in einer Reihe unmittelbar aufeinanderfolgender Szenen in freier Bearbeitung und reicher Gegenwartssymbolik.

Karl Walter.

*

**„Das Inselschiff".** Eine Zeitschrift für die Freunde des Insel-Verlages. 6. Jahrgang. Heft 2. Im Insel-Verlag, Leipzig, 1925.

Das neue Heft enthält u. a. einen Beitrag zur stilgeschichtlichen Betrachtung Shakespeares von Bruno E. Werner: „Venus und Adonis"; außerdem von Stefan Zweig die Einleitung zu seinem soeben erscheinenden Buch: „Der Kampf mit dem Dämon", über das wir demnächst eine besondere Besprechung veröffentlichen werden. —r.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.


# Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

1. Jahrgang — Karlsruhe, 29. April 1925 — Nummer 16


**Lilienoron:**

## Liebesbriefe.

An Helene von Bodenhausen.

Das wechselreiche Schicksal einer stürmischen Liebe offenbart sich in den Briefen Liliencrons an seine künftige Braut und Gattin. Bisher völlig unbekannt, sollen sie demnächst unter dem Titel „Unbegreiflich Herz" von Heinrich Spiero, dem Biographen des Dichters, bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, veröffentlicht werden. Einige der frühesten Briefe mögen bereits jetzt als Proben der packenden Dokumente dienen.

Köthen, den 9. Mai 1871.

Mein gnädiges Fräulein!

Gestatten Sie, daß ich noch einmal mich Ihnen nahen darf, um Ihnen brieflich Lebewohl zu sagen. Könnte ich ganz so schreiben, wie mir ums Herz ist, so würden diese Zeilen nicht jene geklünstelten Formen annehmen dürfen, in denen ich sie schreiben muß. Dies soll und darf kein Liebesbrief sein.

Dieser Brief soll Ihnen nur noch einmal sagen, wie grenzenlos schwer mir der Abschied wird. Er soll Ihnen sagen, wie mein ganzes Leben hindurch ich mich erinnern werde jener einen Stunde unseres kurzen Frühlingstraumes. — Vom ersten Augenblick an habe ich Sie geliebt, Helene; ich habe mein möglichstes getan, um diese Liebe zu unterdrücken; wenn ich allein war in meiner Stube, brach ich zusammen. Ich wußte, daß es so kommen müsse, und verzeihen Sie meine Schwachheit, daß ich nicht schon längst abreiste.

Verzeihen Sie mir jene bitteren herben Tropfen, die ich hineinpressen mußte, selbst in der einzigen Stunde, in der wir allein gewesen sind.

Den Ring, Helene, den Ring! habe ich, in der schrecklichsten Nacht meines Lebens, hineingeworfen in den Teich der Fasanerie. Kein Mensch soll ihn je wiedersehen.

Und nun leb' wohl, Helene! Ach, nur einmal habe ich Sie so nennen dürfen, nur einmal in diesem ganzen Leben — — — leb' wohl, meine süße, süße Helene, leb' wohl! — —

Eine Bitte nur habe ich: Vergessen Sie so bald wie möglich unseren kurzen Liebestraum. Nur einen Wunsch: Werden Sie glücklich.

Dies soll und darf ja kein Liebesbrief sein, und ich muß schließen, wie ich angefangen habe:

Gnädige Fräulein! Genehmigen Sie die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung Ihr gehorsamster

Fritz, Freiherr von Liliencrone.

Mainz, 27. Mai 1871, nachts.

Meine liebe, süße Helene!

Eine Liebesnacht hat sich heruntergesenkt über die Erde. Der Mond scheint durch die Blätter — der Rhein fließt ruhig seinen Weg — die Nachtigallen singen — die Menschen gehen glücklich an mir vorüber, und ich gehe einsam durch die Straßen — jetzt sitze ich an meinem Schreibtisch, und ich glaube, ich schreibe den fünften Bogen an Dich. Verzeihe es mir — aber wo soll ich hin mit meinen Gedanken? Und immer muß ich den Refrain von der Loeweschen Ballade singen: „Ihr bösen, großen Augen, was habt ihr mir getan?" Wie reizend wäre es, wenn wir zusammen musizieren könnten — wenn ich Dich begleiten könnte mit Deiner süßen Stimme. — Heute ganz spät ging ich noch in ein Konzert in den Anlagen. Sie spielten aus „Faust" — und jener Theaterabend stand vor meinen Augen, Mariotto saß vorn in der Loge. Aber wir beiden konnten uns sehen. Welche Erinnerung! Erinnerst Du des Walzers aus „Faust", die entzückende Musik. — Helene, liebe, liebe Helene, ach, schicke mir Dein Bild im schottischen Kleide! Ich finde es so sehr hübsch, und Du hast es mir versprochen. — — Immer taucht die Idee in betreff eines Zusammentreffens in Halle wieder auf, und ein Kampf ist in mir und war in mir, ob ich Dir diese Idee schreiben sollte. — Helene, denkst Du an den Ball der Hilaria, wir haben, glaube ich, doch sehr oft zusammen getanzt — vielleicht zu oft — Ich war so selig — ich erinnere kein Gesicht — nichts von dem ganzen Abend als Dich allein. Wie ewig schade, daß wir den Kotillon nicht zusammen tanzen konnten. Ich weiß es nicht, aber es schwebt mir vor, als wenn ich an jenem Abend Dir zugeflüstert hätte: „Ich liebe Dich, süße Helene. Du gabst mir ein Blatt von einer feuerroten Blume. Ich bewahre es mir auf wie ein Heiligtum. — Aus weiter Ferne tönt zu mir ins Zimmer Gesang mit Klavierbegleitung — es macht mich stets melancholisch: Musik aus weiter Ferne oder eine italienische Orgel. — Meine Sehnsucht zu Dir ist ohne Grenzen — ich verstehe es nicht, wie ich es aushalte, und ich mache nächstens einen tollen, dummen Streich — — ach! Nein, nein, — ich darf es ja Deinetwegen nicht, Helene! Deinetwegen, Deinetwegen, ach Deinetwegen tue ich alles, was Du nur willst. Ich habe eigentlich heute den ganzen Tag Briefe geschrieben — und jetzt bin ich müde und habe starke Kopfschmerzen — es ist auch hart, keinen Menschen hier zu haben, dem ich mich anvertrauen möchte. — Könnten wir doch jetzt zusammen gehen in Lutzes Garten, im Zietebusch, an dem großen Grabstein. Wie oft habe ich abends und nachts dagestanden und an Dich gedacht, und durch die Bäume säuselte Dein Name und die Nachtigallen riefen Helene! Und mein Herz schrie: Komm', komm', süße, reizende Helene, komm zu mir. Aber ich blieb allein — die Sterne blinkten, oder es regnete und stürmte, und der Wind heulte durch die Bäume und schüttelte sie, und dann riefen sie: sie kommt nicht, das süße Bild. Dein treuer, Dich so innigliebender Fritz.

Mainz, den 6. Juni 1871.

Süße Helene! Ich schreibe täglich an Dich, in jeder Tag- und Nachtzeit, das heißt so: Ich habe mir in Form eines größeren Tagebuchs ein verschließbares Heft gekauft, und darin schreibe ich an Dich; wenn wir einmal verheiratet sind, sollst Du es lesen — ich schreibe Dir darin alles so, als wenn wir uns öffentlich schreiben dürften, alle meine Qualen mußt Du darin anhören, alle die kleinen Lebenssorgen und Fragen besprechen wir darin zusammen; zuweilen steht auch ein ganz grauenhaft schlechtes Gedicht eigener Fabrikation darin — — überhaupt, meine herzige Helene, das Glück der Ehe besteht darin, daß man offen und wahr gegeneinander ist und sich gegenseitig mitteilt die Sorgen des Lebens, ach! bei uns wohl die Sorgen um das tägliche Brot. Denn das muß ich Dir noch schreiben: Aus meiner innersten Natur heraus ist es mir fürchterlich, jeden Groschen erst umzuwenden — wenn ich könnte, müßte ich offenes Haus haben, und nichts ist mir angenehmer, als Gesellschaften zu geben und die Leute um mich herum glücklich zu sehen. Und nun denke einmal, wenn wir „gezwungen sind" (abscheuliches Wort), endlich auch einmal eine Gesellschaft zu geben, und nun überlegen müssen, ob wir auch das oder das noch geben können. Ein ganz unausstehlicher Gedanke; und ich kenne Dich darin ebenso genau, wie peinlich es Dir ist — aber es muß gehen, hurra, den anderen Tag essen wir keine Butter und nehmen keinen Zucker in den Kaffee. — O nein, nein, verzeihe mir, nur ich; Du sollst es niemals tun. — Helene, Du machst mich gut, hast mich schon jetzt gänzlich umgewandelt; ich bin aus einem sehr lustigen (das bleibe ich auch) und leichtsinnigen Menschen plötzlich wie umgewandelt. — Hergott, ich habe unter anderem gestern zum erstenmal daran gedacht, meine kleine statt meine große Lampe anzuzünden, denn ich habe, weiß der große Gott, zum erstenmal an „Sparen" gedacht — und was tust Du alles, Helene, alles nur Du. Das habe ich auch meiner Mama geschrieben, und sie liebt Dich unbeschreiblich. Ich habe ihr geschrieben, daß ihr Sohn endlich, endlich vernünftig geworden ist durch das süße, liebe Mädchen in Köthen . . .

Und dies ist ein Liebesbrief, süße Helene! Ist es nicht zum Lachen? Statt von Liebe, Liebe, Liebe zu schreiben, statt Blumen, Musik und Poesie in den Brief zu legen, schreibe ich da in einem fort von den alltäglichen Sachen — vergebe es mir . . .

Baden-Württemberg

Adolf v. Grolman:

# Das literarische Motiv „Kaspar Hauser".

Um Mißverständnisse zu vermeiden und keine falschen Erwartungen zu erregen, sei es gleich deutlich ausgesprochen, daß die folgenden Erörterungen über Kaspar Hauser mit den zahlreichen politischen und staatsrechtlichen Theorien über ihn gar nichts zu tun haben, daß sie all die Ansichten, Vermutungen und Gerüchte über ihn weder erörtern noch um eine weitere vermehren wollen. Dies alles ist ja deshalb nicht spruchreif, weil nur ein jahrlanges Studium der historischen Quellen, die samt der Literatur darüber eine ganze Bibliothek darstellen, es ermöglichen würde, in einem umfangreichen, wissenschaftlichen Werk wenigstens den Tatbestand und die wichtigsten Meinungen darüber zu sichten. Der unerhörte Fall dieses „Kindes von Europa" würde dadurch aber doch nicht aufgeklärt.

Es ist jetzt bald ein Jahrhundert, daß einige Berufene und viele Unberufene sich um diesen Fall bemühen oder bekümmern, dadurch ist er fast unentwirrbar geworden, weil absichtlich von den verschiedensten Personen und aus verschiedensten Gründen ein Durcheinander angestellt wurde, welches das „Rätsel seiner Zeit" noch geheimnisvoller macht. Soviel ist sicher: zwei Menschenklassen müssen sich mit ihm beschäftigen, solche, die sonst keine gemeinsamen Arbeitsgebiete zu haben pflegen, nämlich die Juristen und die Künstler, vor allem die Dichter.

Die Juristen deshalb, weil ungesühnter Mord und ungeheures Verbrechen an einer Menschenseele vorliegt. Der Grabstein auf dem Ansbacher Friedhof ist ein Mene tekel, das keine Gewalt und keine Ueberlesung beseitigt. Die Dichter, aber nur die wirklichen „Dichter" deshalb, weil im Fall Kaspar Hauser das Unmögliche möglich ward, daß ein Mensch auftauchte, unbekannter Geburt, seinen Zeitgenossen ein Objekt für Grauen, Neugier, Wohlwollen und Nichtverstehen, ein Gegenstand, an dem Bemühen und Eifer samt gutem Willen freiwillig oder unfreiwillig erlahmte, — ein Mensch, der dann, von unbekannter Hand ermordet, entschwand. Den Leib haben sie bestattet, aber bis zur Stunde weiß niemand mehr als das, was man damals schon wußte. Das ist Gegenstand für große Dichtung, dieses unerhörte, einmalige Schicksal, mit all seiner Rätselhaftigkeit und seinem Leidträgertum.

Wo blieben die Juristen? Einer der größten Kriminalisten, Anselm v. Feuerbach, hat bis zu seinem so plötzlichen Tod unermüdlich für Kaspar Hauser gekämpft, er stand — hier wie immer — in seinem heldischen Leben, wie ein getreuer Eckart. Dann kamen andere Juristen, Merker, Meyer, Mittelstädt. Aber es waren Epigonen. Sie hatten nicht Feuerbachs menschliche Größe. Wo blieben die Dichter? Kein schöneres Kapitel. Die Skandalliteratur blühte, Heftchen übeln Inhalts, wahre Räubergeschichten zum Teil, wurden verbreitet, wurden auch wieder in Massen aufgekauft, kamen wieder. Ein schrecklich ordinäres, zweibändiges Pamphlet eines Wiesbadener Archivrates, scheinbar fleißig gemacht, tatsächlich aber ein Blender versuchte vergebens, Kaspar Hauser unmöglich zu machen. Es hat einen ganz interessanten Anhang, nämlich eine Zusammenstellung der Literatur über Kaspar Hauser aus den Jahren 1828—1886. Es sind 176 Nummern, die da gezählt werden. Seither ist noch viel mehr über den Fall geschrieben worden. Aber „Dichter" sind in jener Tabelle nicht.

Die wenigen historisch feststehenden Daten samt den Haupttheorien hier wieder einmal abzudrucken, hat gar keinen Sinn. Jedermann kennt sie, in jedem Konversationslexikon stehen sie, unveränderlich. Denn an ihnen ist ja nichts zu ändern, sie stehen unbarmherzig da, indessen Menschen-sinn und -unsinn sich zwischen ihnen bewegt. Denn es ist etwas Eigentümliches: wer einmal, nur ein einziges Mal ernstlich über das Kaspar Hauserproblem nachgedacht hat, den läßt es nimmer los. Sei es, daß das Geheimnis lockt, sei es, daß die unendlich schmerzliche Melodie nicht mehr aus dem Gedächtnis will, die große Klage des völlig einsamen, grundsätzlich aus Bequemlichkeit mißverstandenen jungen Menschen mit seiner stummgewordenen und doch nie verstummenden Anklage. Man könnte in übertragenem Sinn an Rückerts Strophe denken:

einförmig ist der Liebe Gram,
ein Lied, eintöniger Weise,
und immer noch, wo ich's vernahm
mitsummen muß ich's leise.

*

Wir besitzen das Werk eines Romandichters unserer Tage, eines unstrittenen Künstlers; es ist ein großes Kunstwerk und heißt: „Kaspar Hauser oder die Trägheit des Herzens." Man übersehe diesen Untertitel nicht: „oder die Trägheit des Herzens". Das Buch erschien zum erstenmal 1908 und steht in seines Verfassers, in Jakob Wassermanns Werken völlig isoliert. Es ist gänzlich eigenartig und anders. Es ist möglich, daß man Wassermanns andere Werke ablehnt und dieses Buch liebt. Warum? An anderer Stelle hat sich der Dichter so schön gerade darüber ausgesprochen, daß man ihn am besten selbst reden läßt: „die Idee des Kaspar Hauser war, zu zeigen, wie Menschen aller Grade der Entwickelung des Gemütes und Geistes vom rohesten bis zum verfeinertsten Typus... vollkommen stumpf und vollkommen hilflos dem Phänomen der Unschuld gegenüberstehen, wie sie nicht zu fassen vermögen, daß etwas dergleichen überhaupt auf Erden wandelt, wie sie ihm ihre unreinen und durch den Willen getrübten Absichten unterschieben, es zum Werkzeug ihrer Ränke und Prinzipien machen, .... aber nie es selbst gewahren, .... sich vordringlich und schändlerisch an ihm vergreifen und schließlich morden." Dies alles aus Trägheit des Herzens! Also Wassermanns Prosadichtung ist ein großes Kunstwerk; was gibt es noch? Ein paar Verse über Kaspar Hauser vielleicht, etwa die von Paul Verlaine — und das ist alles.

In diesen Tagen sind in einem Verlag gleich zwei Bücher über Kaspar Hauser erschienen, von denen das eine durch Zeitschriftenabdruck, das andere durch ziemlich sensationelle Entdeckernachrichten bekannt wurde[1]) Zwei bekannte Schriftstellerinnen haben sich an die ungeheuere Aufgabe gewagt, das Schicksal Kaspar Hausers zu erzählen (Sophie Höchstetter) bezw. zu erhellen (Klara Hofer). Dichtungen oder gar Kunstwerke sind es nicht geworden, der Rang von Wassermanns Standpunkt ist durchaus nicht erreicht. Die beste Darstellung des Vorganges bleibt die juristische Meisterleistung Anselm v. Feuerbachs, sein „Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben eines Menschen"[2]) Sie ist unübertroffen. Sophie Höchstetter, die ja schon mehrere zarte Novellen zu unserem Thema gedichtet hat (in „Mein Freund Rosenkranz"), wollte schlicht, einfach und herzlich erzählen und das gelang ihr wohl auch. Ihr ist Kaspar Hauser ein geliebter Mythos des fränkischen Landes, eine schwermütige Sage eines Erdstriches und seiner Bewohner. Sehr schön, aber der Fall Kaspar Hauser ist viel zu ernst, um ihn — und sei es auch aus bester Absicht — so zu popularisieren. Es geht nicht an, einen grauenerregenden juristischen Tatbestand zu verniedlichen. Umso mehr, als es ja gar nicht der Mord ist, der den Fall unvergeßlich macht, nicht der Tatsch, den die Leute kolportieren, sondern jenes ungeheuerliche Verbrechen am Seelenleben eines Menschen, jene dauernde Qualbereitung: erst Gefangenschaft in einer Art, daß die Grundfesten und Elemente jenes Menschenlebens zum Teil von vornherein gebrochen, zum Teil sinnlos gemacht wurden Und dann das zweite Dauerverbrechen: wie sich die Umwelt an eben dieser Menschenseele vergeht, wie sie alle am Wehrlosen zupfen und quälen, wobei sie immer ein begründendes und beschuldigendes Mäntelchen haben, das im Wind flattern kann. Dies hat Feuerbach, der große Kriminalist, gemeint, diesen Tatbestand, gegen den trotz aller Reformen bis zur Stunde noch kein schützender oder abwartender Strafgesetzbuchesparagraph gewagt worden ist. Sophie Höchstetter hat es gut gemeint, ihr Versuch ist würdig, aber er ist weder ein Kunstwerk noch eine kriminalistische Erkenntnis.

Klara Hofers umfangreiches Buch ist es ebensowenig; sie hat Nachforschungen angestellt und Teilen ihres Buches merkt man es an, daß sie ernstlich gearbeitet hat. Es ist möglich, daß es ihr gelang, jenen Ort aufzufinden, wo man Kaspar Hauser lang gefangen gehalten hat. Es ist möglich. Die Indicien sprechen dafür. Aber was sind Indicien? Leider hat Frau Hofer sich von der bekannten Unart in der Kaspar Hauser-Literatur — geheimnisvoll zu tun — auch nicht ganz frei gehalten. In den Teilen ihres Buches, die nicht allgemeine Betrachtungen ohne bereits Bekanntes bringen, sondern die wesentlich sind (z. B. S. 174 ff., 202 ff.) findet sich eine Anzahl von Andeutungen, Anfangsbuchstaben von Familiennamen (die übrigens mit Hilfe eines genealogischen Taschenbuches bald aufgelöst werden könnten). Wozu das? Warum immer diese alte Manier? Warum nicht besser schweigen, anstatt Geheimniskrämerei? Frau Hofer baut andeutungsweise eine neue Theorie auf, führt sie aber nicht durch. Warum? Ueberhaupt ist es die Eigenart ihres Stils, neben Nichtssagendes mit wesentlichem geschickt zu mischen, sodaß der Kenner eine Menge dort liest, wo der Nichtkenner vorübergeht. Es ist schade, daß wir in ihrem Buch den leider traditionell gewordenen Stil der früheren Kaspar Hauser-Literatur wieder finden, von ein paar Seiten abgesehen. Künstlerische Ambitionen fehlen dem Buch.

Und so bleibt denn alles beim Alten, trotz dieser beiden Bücher. Sphinxhaft lächelt der ungesühnte Fall Kaspar Hauser über unserer entgotteten Gegenwart.

[1]) Sophie Höchstetter: „Das Kind von Europa". 170 Seiten. Klara Hofer: „Das Schicksal einer Seele". 207 Seiten mit drei Abbildungen. Beide bei Schrag in Nürnberg. 1925.

[2]) Billiger und guter Neudruck in Nr. 141/42 der „Deutschen Bücherei". Hg. v. Frhr. v. Egloffstein. Nicht übel ist auch die Darstellung von Frieda von Oppeln: „Das Rätsel Kaspar Hauser", bei Carl Reißner. Dresden, 1922 (sachlich und knapp).



Heinrich Berl:

# Das heilige Reich der Deutschen.

I.

Erst durch den verlorenen Krieg begann der Deutsche bei sich selbst einzukehren. Alle Völker der Erde kannte er, in alle fühlte er sich ein, alle schätzte er hoch: nur von seinem eigenen Wesen, von seiner eigenen Vergangenheit wußte er nichts. Daher nirgends diese maßlose Selbstzerfleischung, wie gerade bei dem Deutschen. Der Deutsche hat kein Zentrum, immer schweift er an der Peripherie und will so zu einer Mitte gelangen. Der Franzose ist zentral: Nationalismus und Katholizismus sind der Ausdruck seiner Verankerung, und Paris c'est la France. Der periphere Charakter des Deutschen findet seinen Ausdruck im Internationalismus und im Protestantismus und Berlin — das ist nicht Deutschland, sondern eine Stadt unter anderen Städten. Der Franzose kennt keine Abkehr von Paris, Nordfranzose und Südfranzose treffen sich in dieser Mitte: wenn Maurice Barrès in seinem Roman „Les Déracinés" diese Abkehr predigt, so tut er dies als Lothringer.

Zu den Büchern der Selbsteinkehr zählen vier, der Art und der Bedeutung nach gewiß verschiedene, dem Ziel nach aber einheitlich gerichtete Bücher: Müller-Freienfels': „Psychologie des deutschen Menschen", Rudolf Pannwitz': „Die deutsche Lehre", Wilhelm Schäfers: „Dreizehn Bücher der deutschen Seele" und Leopold Zieglers: „Das Heilige Reich der Deutschen". Inwieweit auch Spenglers „Untergang des Abendlandes", gerade insofge seines selbstzerfleischenden Charakters, zu dieser Einkehr mitgeholfen hat, darf hier füglich umgangen werden. Die „Psychologie des deutschen Menschen" war immerhin einer der ersten grundlegenden Versuche, Klarheit über sich selbst zu schaffen, den Deutschen zu einer psychologischen Selbstbetrachtung zu veranlassen, nachdem er richtig erst die ganze Welt psychologisch durchdrungen hatte. Aber dieses Buch Müller-Freienfels' hinkt an zwei Teilen: einmal weil es ein nur psychologisches ist und nicht an die eigentliche Metaphysik der deutschen Seele heranreicht, zum anderen, weil es den romantischen Charakter des Deutschen über alles stellt und darum an dem Phänomen der Klassik vorbeiredet. In Goethe sieht Müller-Freienfels nur das Romantische, weil er die bestimmende Macht des Südens unterschätzt, weil er übersieht, daß sowohl die politische, als auch die künstlerische Wanderung des Germanen immer nach dem Süden, zur Berührung mit dem Süden ging. So sehr dieses Buch die Selbsterkenntnis fördert, so sehr der Deutsche seinen urtümlich romantischen Charakter in ihm erkennen kann, so sehr verschleiert es durch seine Einseitigkeit die eigentliche Sendung des Deutschen: nämlich die: aus seinem Norden herauszukommen und in der Berührung mit dem Süden die klassische Synthese zu verwirklichen.

Anders „Die deutsche Lehre" von Rudolf Pannwitz, dem Verfasser der „Krisis der europäischen Kultur". Wenn auch vor dem Buch Müller-Freienfels' erschienen, kommt es insofern als klärendes Buch an zweiter Stelle, als es so sehr durch das Prisma der Persönlichkeit hindurch gesehen ist, daß es nicht den Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben kann. Damit ist nichts gegen die Bedeutung dieses Buches gesagt, es ist prophetisch stark und stellenweise visionär, wenn die Sprachkraft auch nicht ganz das große Vorbild, Nietzsches „Zarathustra", erreicht Es ist keine Frage, daß einzelne Kapitel die Probelmatik des deutschen Menschen bis auf den Grund beleuchten; allein, war das Buch Müller-Freienfels' zu einseitig psychologistisch, so ist das Buch Pannwitzens zu einseitig dichterisch und darum zu einseitig individuell.

Ein großer Wurf sind „Die dreizehn Bücher der deutschen Seele" von Wilhelm Schäfer. Den Dichter Wilhelm Schäfer beschäftigt die Frage einer deutschen Bibel, als Epiker bringt er auch die ganze Fülle geschichtlicher Durchschauungen und sprachlicher Meisterschaft mit sich. Was sich zwischen dem „Schuldbuch der Götter" und dem „Schuldbuch der Menschen" abspielt, von der germanischen Weltschöpfung zur Götterdämmerung und Wiederkunft, ist in den Büchern der Könige, der Kirche, der Kaiser, der Bürger u. a festgehalten, Schäfer hat sich selbst formal an der Bibel das Vorbild genommen. Ein großartiger Versuch — allein, die Bibel ist die Schöpfung eines Volkes und in ihrer Einmaligkeit unwiderholbar. So hoch unsere Achtung vor dem Dichter Wilhelm Schäfer sein muß angesichts dieser bedeutsamen Leistung, so sehr muß dies doch einschränkend gesagt werden.

Eine letzte Klärung mußte von einem anderen Werk erwartet werden: von einem Werk, das sowohl psychologisch, als auch prophetisch, episch und — philosophisch zugleich ist, das geschichtsmetaphysisch und religiös den gesamten Komplex der deutschen Problematik, der deutschen Kultur durchdringt. Die hier aufgezählten Bücher sind immer nur von einer Seite aus an die deutsche Frage herangetreten, von der wissenschaftlichen, dichterischen und historischen Seite, das Wort des Philosophen fehlte noch, das geeignet war, die Totalität zu erfassen. Man fühlte aber: würde dieses Wort des Philosophen gesprochen, so mußte sein Werk das Buch vom deutschen Menschen werden. So hat man gewartet, und man sollte nicht lange warten: Leopold Ziegler, der Karlsruher Philosoph, der sich schon zweimal, in einer Schrift und in einer Rede über den deutschen Menschen geäußert hat, hat uns in einem umfangreichen Werk: „Das heilige Reich der Deutschen" das erhoffte und ersehnte Buch geschenkt.

II.

Das „Heilige Reich der Deutschen" ist das Buch des deutschen Menschen und seiner Kultur. In drei großen Abschnitten wird hier das grandiose Gemälde des Deutschtums entworfen. Die politische, künstlerische und philosophische Welt werden hier aus einer Einheit heraus gesehen: aus der religiösen. Die religiöse Potenz Zieglers wird in diesem Werk, wie in keinem der vorausgehenden, offenbar. Wenn auch innerlich mit dem „Gestaltwandel der Götter" und dem „Ewigen Buddho" auf einer Ebene stehend, führt es doch insofern ein Stück weiter, als es tiefer in die Selbstbejahung hineingreift, als es Ziegler zu einem Gipfel führt, der ihn von allem Negativen befreit und ihn nur Ja sagen läßt Die vorausgehenden Werke sind noch Etappe, dieses abe ist ein Ziel So wenig diese drei Werke isoliert betrachtet werden können, so sehr fällt der starke Fortschritt zur Selbstbejahung in dem letzten Buche auf.

Der erste Abschnitt: „Der Wanderer" erfaßt das politische Wesen des Deutschen aus seiner Metaphysik, aus seiner Losgelöstheit, seiner schweifenden Romantik, seinem Chaos und Gefühlsüberschwang, seiner Dynamik. Der deutsche Mensch ist der Wanderer schlechthin, „Wanderer heiße ich," steht schon in der Edda. Das ist die erste philosophische Vertiefung, die Ziegler der Müller-Freienfelsschen Psychologie gegeben hat. Während Müller-Freienfels nur das Gefühlschaos des deutschen Charakters sieht, erfaßte es Ziegler aus seiner Urbedeutung aus dem Wandertum. Als Wanderer erscheint uns Odin, als Wanderer erscheinen die Kimbern und Teutonen in der Weltgeschichte, als Wanderer ziehen die Goten und Langobarden zum Balkan, zu den Alpen, Apenninen und Pyrenäen, als Wanderer kommen die Vandalen nach Karthago, die Franken an den Saum des Mittelmeers. Immer wandern die germanischen Stämme und Horden — nach dem Süden In breit hinfließenden Strömen, mit epischer Kraft schildert Ziegler diesen einheitlichen Zug nach dem Süden, und was in dem zweiten großen Abschnitt: „Dämonie des Südens" als Problem der Klassik uns wieder entgegentritt, die Berührung mit dem Süden, sie erscheint uns schon in den Wanderungen der Frühzeit als bestimmende Magie des germanischen Menschen.

Warum aber wandert der Germane unaufhaltsam nach dem Süden? Warum bleibt er nicht im Norden, in der Welt seines Ursprungs? Weil er aus seinen ewigen Wanderungen zur Ruhe kommen will aus seinem ewigen Werden zum Sein, aus seiner ewigen Dynamik zur Statik. Die nordische Landschaft in ihrer flackernden Dämonie läßt den Menschen nicht ruhen, sie treibt ihn zur Wanderung; die südliche Landschaft, in ihrer heiteren Losgelöstheit, in ihrer beseligenden Ruhe, nimmt den Wanderer auf und erlöst ihn. In der Berührung des urprotestantischen Wanderers mit dem Katholizismus entstand der gotische Dom, in der Berührung der wilden Horden mit dem römischen Reich entstand das „sacrum imperium", das „Heilige deutsche Reich".

Das „sacrum imperium", das durch die Zertrümmerung des „imperium Romanum" in der Zeit des Franken Clodewig entstand, ist der erste Zustand einer sakral geordneten Welt, einer Welt des Gottesfriedens, der trenga dei. Hier sind die wandernden Stämmen zur Ruhe gekommen und in der Berührung mit dem Süden zu einer Einheit geschmolzen. Gewiß sollte es nicht ewigen Bestand haben: mit dem Zusammensturz der Frankenherrschaft zerbrach auch das erste Reich, der Sachsenkaiser Otto der Große gründete das zweite. Hundert Jahre später noch, am Gründonnerstag des Jahres 1043, betrat Heinrich der Dritte selbst die Kanzel zu Konstanz und verkündigte den allgemeinen Frieden und das Heilige Reich. Gleich dem Historiker Nitsch mißt Ziegler diesem Akt zu Konstanz große symbolische Bedeutung bei. Dieses zweite Reich hat Bestand bis in die Zeit der Hohenstaufenkaiser, allein diese führen seine Verweltlichung herbei und damit muß es — das durchaus sakral ist — in sich zugrunde gehen. Der Protestantismus löst das sakrale Gebilde des mittelalterlichen Reiches auf, die ökumenische Kraft des Katholizismus zerbröckelt, die Bindungen streben auseinander, die Individualität tritt an die Stelle der Gemeinschaft, Wissenschaft, Technik und Aufklärung verleihen dem losgelösten Menschen einen neuen Halt: in der Erkenntnis und in der Beherrschung. Im Protestantismus bricht die alte Kraft des Werdens der germanischen Stämme wieder hervor, der Wanderer zeigt sich wieder, diesmal aber im Vollbesitz raumbeherschenden Wollens.

III.

Der zweite große Abschnitt trägt die Ueberschrift: „Dämonie des Südens". Es mögen Teilarbeiten aus den „Zeitlosen Zeitschriften" sein, ihre Zusammenhänge mit dem Ganzen sind doch offensichtlich. Nicht nur die schon erwähnte Tatsache ist entscheidend, daß es den klassischen Künstler mit der gleichen Unwiderstehlichkeit nach dem Süden zieht, wie den Menschen der Vorzeit, sondern auch die Tatsache, daß sich hier in dem individuellen Künstler der gleiche Pro-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

# Flaneure des Lebens.

Roman
von
**August Allan Hauff.**

Copyright by „Badische Presse", Karlsruhe.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schwiegen eine Weile, dann schob Egede dem Professor seine Tasse zu. „Sie sollen Tee trinken" sagte er, „dagegen kann auch Ihr Komet nichts einzuwenden haben.

„Verzeihung!" sagte er. „Ich war ganz in Gedanken." Er nahm die Zuckerdose und begann, noch nicht wieder in die Wirklichkeit zurückgekehrt, ein Stückchen nach dem andern in den Tee zu werfen, bis die Damen zu lachen anfingen.

„Sie haben sich gar nicht verändert, Professor!" sagte Helga. „Ich muß Ihnen eine Tasse geben, Ihr Tee ist ja reines Zuckerwasser geworden."

„Bitte nein, Fräulein Helga," lehnte er ab. „Die Chemie lehrt uns, daß der Steigerung der Süßigkeit bestimmte Grenzen geboten sind. Auf meinen Tee ist es ganz ohne Einfluß, ob ich sechs oder zwanzig Stückchen Zucker hineinwerfe, die Grenze seines Aufnahmevermögens ist bereits überschritten." Er führte die Tasse zum Munde und machte langsame bedächtige Schlucke, während seine Augen sich auf ein Bild an der Wand richteten, das ein gute Kopie von Spitzwegs Sternengucker war. „Das ist ein Spitzweg," sagte er und blickte auf das eingetrocknete Männchen, das durch ein riesiges Fernrohr in den Himmel starrte. „Jawohl, er ist es." Die Gedanken des Professors brachten dieses Männchen in Zusammenhang mit seinem Kometen. Jetzt wird er ihn auch gefunden haben, dachte er. Sehen Sie, verehrter Herr, daß dies keine einfache Nebelmasse ist, sondern ein langgezogener leuchtender Schweif, wahrscheinlich eine Hülle von Kohlenoxydgasen. Passen Sie auf, morgen oder übermorgen wird das eigentliche Kometenspektrum uns heller und größer erscheinen, die bekannten gelben Natriumlinien werden als intensiv helle Streifen sichtbar, passen Sie auf verehrter Herr!

Egede streckte die Arme aus und ließ sie in den Schoß fallen. „Ich zerbreche mir andauernd meinen Kopf, Helga, wo du den Kognak versteckt hältst. Haben Sie schon mal so was gesehen, Herr Professor? Wird uns einfach vorenthalten!"

Helga lief lachend an ein kleines Schränkchen und stellte die Kognakflasche und kleine Kristallgläser auf den Tisch.

„Auf den Komet Plankenwald!" sagte Egede freundlich und stieß mit dem Professor an.

Sie tranken alle drei ihre Gläser mit andächtigem Ernst aus und nickten sich zu.

„Man wird ihn jetzt ganz genau berechnen könnnen" sagte der Professor, der sich nicht von seinem Kometen trennen konnte. „So viel ist jedenfalls sicher, im Jahre 1995 können wir ihn wieder begrüßen. Solange braucht er, um eine geheimnisvollen Wege zu wandern. Denn wer kennt sein Ziel? Ist er ein Eindringling in unser Sonnensystem oder ist er ein Glied von ihr? Seine Bewegung geschieht von Ost nach West, also gegen die Ordnung der Zeichen des Tierkreises, mit dem seine Bahn nicht zusammenfällt."

Die beiden Damen fanden es sonderbar, daß ein fremder Mann mit ihnen über Dinge sprach, die sie nie gehört hatten. Er macht keine Komplimente, fühlten sie beide instinktiv, er sagte weder „gnädiges Fräulein", noch küßt er unsere Hände. Warum sind es immer diese, denen wir gleichgültig sind, und warum sind es immer die anderen, die uns Blumen bringen?

Egede ergriff die Kognakflasche und schenkte wieder in die Gläser. Sie drückte dem Professor sein Glas in die Hand, er nahm es vorsichtig entgegen und berührte flüchtig die Spitzen ihrer Finger.

Der Professor blickte auf ihre Hände und war bestrebt, herauszufinden, aus welchem Grund sein Herz schneller klopfte als sonst, und warum er das feierliche Gefühl hatte, wie in den Stunden in denen er sich in das chinesische Märchen vertieft hatte.

Als sie anstießen, fühlte der Professor Egedes Augen auf sich gerichtet und wieder fühlte er diesen eigenartigen Druck, der sich wie ein Reif um seine Brust preßte.

Er wurde verwirrt, stürzte schnell den Kognak hinunter, ärgerte sich dann über sich selbst, blickte Egede ruhig und nachdenklich an und fand in ihren klugen, kühlen Augen keinen Grund zur Beuruhigung. Aber als sie einmal übermütig den Kopf schüttelte, und ihr kurzgeschnittenes Haar um das braune Gesicht flog, stellte sich dieses Empfinden wieder ein und iritierte seine Gedanken.

Es ist vielleicht möglich, sagte er zu sich selbst, daß der Alkohol, welcher ein ungewohntes Getränk für mich ist, diesen schnelleren Blutlauf, der ein gewisses Angstgefühl in mir erzeugt bewerstelligt. Dann fiel ihm ein, daß er auch eine Folge der späten Mahlzeiten sein könne, die er heute zu ungewöhnter Stunde eingenommen hatte. Aber auch diese Erklärung erschien ihm nicht prägnant genug, und so schob er es, als Mann konsequenten Denkens, der rasenden Autofahrt zu, die ihn hierher geführt hatte.

„Was haben Sie, Professor?" fragte Helga und sah ihn an. „Denken Sie an die Ewigkeit?"

Nun, gerade dieses eine Wörtchen durfte man in des Professors Gegenwart nicht aussprechen. Er wäre aus tiefstem Schlaf aufgewacht, hätte man es nur erwähnt, ganz gleichgültig in welcher Verbindung. Wenn er es hörte, veränderte sich sofort sein Gesicht und er stürzte sich geradezu auf dieses Wort, um es in seine Bestandteile zu zerlegen.

„Es gibt keine Ewigkeit," erklärte er sofort, und vergaß darüber die Betrachtung, die er über seinen inneren Zustand angestellt hatte. „Folglich kann ich auch nicht an sie denken. Ewigkeit ist ein sogenannter Laienbegriff, wir wissen aber, daß in wenig Millionen Jahren der erkaltete Mond in unser Planetensystem stürzt, und schon ist es mit unserer Ewigkeit vorbei. Aber selbst wenn man das Wort Ewigkeit auf den Kosmos beziehen wollte, muß ich es als gewissenhafter Gelehrter ablehnen. Ewigkeit ist ein Zeitbegriff, also auf den Kosmos nicht anzuwenden. Der Kosmos ist Raum und Unendlichkeit, es wäre also richtiger gewesen, zu fragen, denken Sie an den Raum oder allenfalls, denken Sie an die Unendlichkeit, denn ich gehöre zu den Menschen, die selbst im Unterbewußtsein nicht an unwissenschaftliche Dinge denken."

„Verzeihung, Herr Professor", sagte Egede, die wie Helga verwundert zugehört hatte. „Aber ich glaube nicht an die Unendlichkeit des Raums, wie Sie es nennen. Ich glaube an einen Zweck, den die Ameisen, die Tiger, die Pfauen, die Fische und Menschen, die Pflanzen und Bäume haben, denn sonst wären sie nicht so geschaffen, wie sie sind. Ich glaube, daß die Meere und Berge, die Planeten, Sonnen und Monde einem Zweck dienen, und wenn es so ist, muß es eine Intelligenz geben, deren Wille dieser Zweck ist, und diese Intelligenz ist das, was wir mit Gott bezeichnen. Für unsere Begriffe mag Gott etwas Unendliches sein, aber für einen Geist, der andere Dimensionen hat als unserer ist Gott wohl etwas ganz erfaßliches."

Professor Plankenwald sah ganz erstaunt auf das junge Mädchen im Knabenanzug, das er bisher nur scherzen gehört hatte und das ganz ernst und nachdenklich einen Gedanken ausspinnen konnte. Langsam entgegnete er: „Ich halte es für richtiger, eine falsche Meinung zu haben, als gar keine. Aber Ihre Meinung ist nicht richtig. Das, was Sie mit Gott und Intelligenz bezeichnen, ist ja die Unendlichkeit. Gott ist der Raum, ist die Ameise, die Tiger, der Baum und der Mensch, Gott ist der Planet, der Mond und die Sonne, Gott selbst, der Kosmos, ist die Erfüllung seines Zwecks. Aber weiter dürfen wir nicht forschen, da, wo wir aufhören müssen zu denken, beginnt erst das göttliche Leben."

(Fortsetzung folgt.)


Verkaufsstellen der Wäscherei u. Wäschefabrik Schorpp: KARLSRUHE: Bernhardstr. 8, Kaiserstr. 34 u. 243 | Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32 | Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37 | Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18 | DURLACH: Hauptstr. 51 | BRUCHSAL: Schloßstr. 3 | RASTATT Poststr. 6.

**Sonder-Angebot**
für den
**Frühjahrsbedarf**

Tüll- u. Etamine-Garnituren per Garnitur 19.— 16.— 14.50 — 9.50
Madras- u. Kongreß-Garnit. per Garnitur 19.— 16.— 14.50 — 13.-
Tüll- u. Etamine-Stores per Stück 12.75 8.75 7.50 5.50 — nur beste Qual. 3.-
Tülle und Mulle doppelbreit, zur Selbstanfertig. v. — 2.- an
Ruloköper prima Qualität 130 cm breit 2.50 — 80 cm breit 1.55
Veranda-Markisenleinen 120 cm breit — 4.25

| | | 250\|350 | 200\|300 | 170\|230 | 130\|200 | Bettvorl. 60\|120 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Axminster | bewährte Qualitäten | 153.- | 104.- | 70.- | 48.- | 14.- |
| | | 300\|400 | 250\|350 | 200\|300 | 170\|230 130\|200 | Bettvorl. 57\|120 |
| Velour-Teppich | Anker-Marke | 360.- | 280.- | 170.- | 115.- 82.- | 17.50 |
| | | 300\|400 | 250\|350 | 200\|300 | 90\|180 | Bettvorl. 70\|140 |
| la Tournay | vorzügliche Qualität | 450.- | 330.- | 225.- | 55.50 | 38.50 |

**Läufer** in Axminster, Bukle, Tournay-Velour und Smyrna
**Rollenware** zum Auslegen, einfarbig und gemustert
**Tisch- u. Diwandecken** in grosser Auswahl.

**Indanthren**
(luft-, licht- und waschecht gefärbte)
**Dekorations-Stoffe** einfarbig und gemustert in großer Auswahl.

**Dreyfuß & Siegel** G. m. b. H. Kaiserstr. 197

**2340** rufen Sie an, wenn Sie Ihre **WANZEN MOTTEN** etc. durch das altbewährte Spezialhaus
D. V. G. U. Anton Springer
Ettlingerstr. 51
restlos und billigst vertilgt haben wollen. 3160

**In 30 Minuten Ihr Paßbild** nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

**Türschoner** aus Celluloid in allen Farben und Formen kauft man bei 501a
Eduard Isenmann, Bruchsal
Telefon Nr. 70.
Man verlange kostenlose Muster und Preisliste.

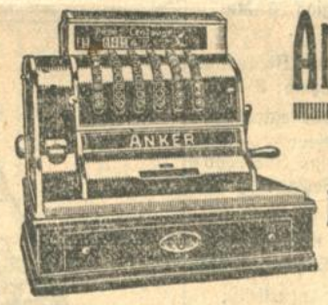
Gar. reinen Bienen-**Honig**
6 Pfd.-Eimer Mk. 7.20
28 " " 31.-
gegen Nachnahme.
Ceska-Biert, Lebensmittelgroßhdlg., Karlsruhe, Nelkenstraße 31. Telef. 2805. 12654a

In 24 Stunden 8121: **Nichtraucher**
Beratung kostenlos Postfach 187 Frankf. a. M.

**Peitschengamaschen** 6378a
Marke eingestempelt.

**Verloren**
**Verloren.**
Am Sonntag wurde zwisch. Karlsruhe—Durlach ein Fexpelz verloren. Der ehrl. Finder wird gebet., denselb. geg. gute Belohng. abzug. B8625 Westendstr. 49, 2. St., r.

**Donnerstag, Freitag, Samstag**
**3 billige Tage**
**für Mäntel, Kostüme, Kleider**
bieten ganz besondere Vorteile.
Einige etwas fehlerhafte Sachen extra billig
**Daniels Konfektions-Haus**
Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe 8343


**Anker-Reg.-Kassen**
in ca. 600 versch. Ausführungen mit Tasten und Hebel liefert
**Ankerwerke a. G. Bielefeld**
größte und leistungsf. Fabrik Europas f. Buchungsmaschinen und Registrierkassen. 1437a
Gen.-Vertreter für Baden: G. Merkle, Heidelberg Göthestrassel Telefon 2230

Komplette Schweißanlagen

**Original „Messer"**
Generalvertretung mit reichsortiertem Lager.
**Adolf Pfeiffer**
Karlsruhe i. B. 2285
Lammstraße 6 Telefon 4016, 4019

**Uebersetzungen**
engl., franz., spanisch, italienisch holländ., russisch und rumänisch
(Uebernahme der gesamten Auslandskorrespondenz) zu konkurrenzlos billigen Preisen bei gewissenhafter Erledigung. Angebote unt. Nr 8236 an die „Badische Presse"

Kriegsstr. 200
Gute **Möbel**
Betten / Polsterwaren
zu bekannt billigen Preisen 8382
**E. Karrer & Sohn**
Laden: Ecke Kaiser- u. Douglasstraße, Hauptpost.
Hauptgeschäft: Kriegsstr. 200 (gleich Ecke Westendst.)
Zahlungserleichterung.
200 Kriegsstr.

**Ein gesunder Schlaf**
ist die beste Kräftigung für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an
Nervosität / Schwindelanfällen / Schlaflosigkeit
so nehmen Sie den tausendfach bewährten
Apotheker A. Ulrich's
**Baldrianwein**
Viele Empfehlungen von Ärzten und Privaten liegen vor. Machen Sie einen Versuch. Sie werden dankbar sein.
1 Flasche Mk. 2.50, Doppelflasche Mk. 4.50
Man achte auf den Namenszug A. Ulrich und Schutzmarke Ostag. A681
**Man hüte sich vor Nachahmungen.**
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Wo nicht erhältlich, weisen wir Verkaufsstellen nach.
Otto Stumm G. m. b. H. Chemnitz.
Sicher: Drogerie W. Baum, Werderplatz 27
Drogerie Dehn Inh. K. Rott, Zähringerstr.
Drogerie Max Hofheinz, Drog. C. Lösch.
Drogerie Manschott, Klauprechtstr.
Drogerie Fritz Reiß, Ecke Luisen- und Puppurerstraße
Drogerie Karl Roth, Herrenstraße
Drog. M. Hofheimer Nachf., Luisenstr. 8.

**Verlobungs-, Vermählungs- u. Dankkarten**
werden rasch und preiswert angefertigt in der
**Druckerei der „Badischen Presse".**

**Mitesser**
„Bei meinem unangenehmen Hautleiden in Gestalt von Pusteln, Finnen und Mitessern habe ich, dank Ihrer, ich möchte behaupten Wundermittel, eine geradezu verblüffende Besserung erzielt. Das sicherste Mittel ist ohne Zweifel die Aok-Seesand-Mandelkleie. M. P., D." — Aok-Seesand-Mandelkleie 1,— u. 2,50, Probe 0,20. In allen Fachgeschäften erhältlich. Exterikultur G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

# Billiger

## als Sie denken

können Sie Ihren Bedarf decken

in

**Complets, Costüme, Mäntel, Woll- u. Sommerkleider, Röcke u. Kasaks**

in

guten Qualitäten

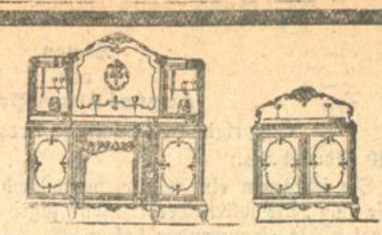
und

grosser Auswahl

Auch für starke Damen

**Frau M. Eisenhardt**

Karlsruhe Kaiserstr. Ecke Adlerstr.



**Möbel**

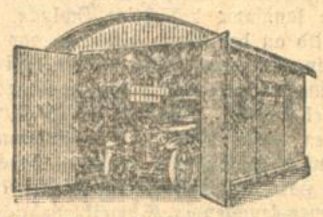
jeglicher Art liefern in hocheleganter gediegener Ausführung sehr preiswert

**Karl Thome & Co.**

Möbelhaus Karlsruhe

Kaiserstraße 23, gegenüber der Reichsbank

Franko-Lieferung 8370



**Auto-Garagen**

Motorrad-Garagen, Jagdhütten, Hallen jeder Art in Weib eckkonstruktion für Süddeutschland frachtlich günstig

ab Werk Bühl lieferbar.

Wolf Netter & Jacobi, Frankfurt a. M. Bühl i. B.

8283

Prima holst.

**Schinken = Plockwurst Cervelatwurst und Salami**

versendet gegen Nachnahme von 9 Pfund an M. 1.55 franko inkl. Verpackung

**Schmitz & Schinkel, Wurstfabrik**

Elmshorn, Holst.

**HEINENS aromatischer Baldrianwein**

MARKE „UNISOL" GES. GESCH.

hat sich außerordentlich gut bewährt bei Schlaflosigkeit, Magenkrämpfen, Erregungszuständen, Schwindelanfällen, Reizbarkeit, Kopfschmerzen usw.

Man verlange Prospekte.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Alleiniger Hersteller

**Anton Heinen, Pforzheim**

Abteilung: Medizinische Weine.

Niederlagen:

Karlsruhe: Bertholdapotheke, Internationale Apotheke, Hilda-Apotheke, Hof-Apotheke, Kronenapotheke, Stadtapotheke, Rosenapotheke, Karl Roth, Drogerie; Karl P. Kessler, Kaiserstraße 91; Adolf Vetter, Drogerie, Zirkel 15. Karlsruhe-Beiertheim: Sonnenapotheke. Karlsruhe-Mühlburg: Strauß-Drogerie Durlach: Löwenapotheke. Ettlingen: Friedrichsapotheke, Stadt-Apotheke. Langensteinbach: Apotheke Rastatt: Hofapotheke, Oberrotweil am Kaiserstuhl: Apotheke Ludw. Pfrang.

**Korpulenz macht alt!**

Fettleibigkeit wird durch „Groessers" Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. **Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendliche schlanke, elegante Figur.** Kein Heilmittel kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mark. A3985

**Hof-Apotheke, Karlsruhe**, Kaiserstr. 20

**Hersteller zahlt 100 Mk.**, wenn Kampolda nicht in 1 Min. b. Mensch u. Tier Kopf-, Kleider-, Filz- Läuse (Brut) vertilgt. Keine Wanze mehr! Einm. Anw. Kampolda (B) empfiehlt Drog. Reichard, Werderplatz 40

**CUPREX**

tötet mit einem Schlage Ungeziefer aller Art samt der Brut Nisse Eier bei Mensch und Tier

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

**Handelshochschulkurse Karlsruhe.**

**Sommer-Semester 1925.**

1. Die grundlegenden Lehren des bürgerlichen Rechts im allgemeinen u. des Schuldrechts insbesondere. Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis **jeden Dienstag abend 8 Uhr. Beginn: 5 Mai.**
2. Handelspolitik: Dr. Brauer, Prof. a. d. Techn. Hochschule **jeden Freitag abend 7½ Uhr. Beginn: 8. Mai.**
3. Allgemeine Wirtschaftsgeographie Süddeutschlands Dr. Metz, Regierungsrat Dozent f. Geographie a. d. Techn. Hochschule **jeden Montag abend 8 Uhr. Beginn: 4. Mai**
4. Einführung in Goethe's „Faust": Dr. Holl, Prof. a. d. Techn. Hochschule **jeden Mittwoch abend 8 Uhr. Beginn: 6. Mai**

Hörergebühr für kaufmännische Angestellte:
pro Kurs . . . . . 3.— M
sämtliche Kurse . . 8.— M
für andere Hörer:
pro Kurs . . . . . 5.— M
sämtliche Kurse . . 14.— M

Anmeldungen gegen Vorauszahlung der Besuchsgebühr werden in folgenden Buchhandlungen entgegengenommen: A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, E. Kundt, J. Lincks Buchhandlung, Weststadtbuchhandlung E. Lützerath, Buchhandlung z. Hauptpost

Karlsruhe, April 1925.

**Das Kuratorium.** 8291

**Kinderpflegerinnenkurs für evangl. Töchter.**

Am 1. Mai beginnt ein 1½ jähriger Kurs für Kinderpflegerinnen (Kindergärtnerinnen) zu welchem noch Schülerinnen angemeldet werden können.

**Mutterhaus für Kinderschwestern**
Erbprinzenstraße 12.

**Künstl. Tanz**

Schule Laban-Wigmann

**Hygien. Gymnastik**

Schwed. Schule — Schule Mensendieck

Getrennte **Kurse** für Damen, Herren u. Kinder beiderlei Geschl.

Anmeldung bei **Klara Norden** Karlstrasse 12, II.

**Hochglanz-Feuer-Verzinnung**

insbesondere **Granguß**, übernimmt bei Massenaufträgen 7416

**Werkstätte Gerwigstr. 34, 5**

Auch Sie werden in Zukunft ausdrücklich

**„No. 23"**

verlangen, wenn Sie ein gutes Zahnpflegemittel einkaufen gehen. „No. 23" ist die geschützte Bezeichnung für Zahnpulver und Zahnpaste nach Zahnarzt Dr. Bahr, die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftl. Grundlage. In allen Apotheken u. Drogerien. 1583a

B8646

**Karlsruher Kunst-Stopferei**

Nur Erbprinzenstr. 2, III. St.

Unsichtb. Einweben jeder Gewebe-Beschädigung.

*Neuheiten in Crepe de chine, Marocaines, Roßseiden*

empfiehlt

**M. Jacob, Karlstraße 17**

1. Etage, neben Moninger

**Wozu**

die viele Arbeit beim Suppekochen? Nehmen Sie eine

**Knorr-Suppenwurst,**

die nur mit Wasser aufgekocht eine Suppe für wenig Geld aber von vorzüglichem Geschmack ergibt. In 7 Sorten bei ihrem Kaufmann erhältlich. 1 Stück = 6 Teller = 35 Pfennig.

Knorr-Erbswurst in alter Güte wieder überall erhältlich.

A1373

**Verlobungskarten** werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse".

KENNER verarbeiten nur

aus dem ALLGÄU

**Emil Dorrinck**

Karlsruhe * Mannheim

DEGERMA-VERTRIEB

empfiehlt sich den gewerblichen Verbrauchern von Karlsruhe u. Umgebung zur prompten Lieferung der in Fachkreisen stets bevorzugten

**Degerma-Schlagsahne**

durch die Karlsruher Filiale

Büro u. Lager: Zirkel 30 / Telefon 1946

**Ab heute** führe ich als Telefon-Rufnummer

**6465** (früher 3100)

**Dr. med. K. Hauth, Karlsruhe**

Rüppurrerstraße 62. 8373

Ich suche in Karlsruhe oder Bruchsaler Umgegend **wöchentlich 10—15 Mille**

**Zigarren**

in **Gegenrechnung** herstellen zu lassen. Formen sowie Rohtabak werden gestellt. Offerten unter Nr 8334 an die „Badische Presse" erbeten.

**Teilhaber**

für neu zu gründ. **Auto-Geschäft** nebst **Wagen-Vermietung**, mit ca. 10 000 Mk. sofort gesucht. Räume, eig. Anwesen vorhanden.

Angebote unter Nr. D10804 an die Badische Presse erbeten.


## Amtliche Anzeigen

**Verkauf einer Kücheneinrichtung.**

Infolge Einstellung der Quäkerspeisung sind nachstehende gut erhaltene Einrichtungen zu verkaufen:

1) 12 schmiedeiserne, doppelwandige, innen blank gescheuerte Dampfkochkessel, je 600 Liter Inhalt, 2 Atm. Betriebsdruck, mit Isoliermantel, Deckel und Armaturen.
2) 1 vierteiliger Spültrog 1,60×1,75 m.
3) 2 einteilige Spültröge 1,40×0,80 m.
4) 1 Gemüseschneidmaschine 500 mm Trichterdurchmesser.
5) 1 Kartoffel- und Obstwaschmaschine.
6) 1 Passiermaschine, 450 mm Trommeldurchmesser, 715 mm Trommellänge.
7) 1 Junker- u. Ruh-Gasherd mit eis. Untergestell, 2 Kochstellen. Platte 1,20×0,45 m.
8) Verschiedene Koch- und Küchengeräte.
9) etwa 30 Speisetransportkessel, je 40 Liter Inhalt, mit Deckelverschluß und Isolierung.
10) 1 Rippenheizkörper und etwa 20 m Rippenheizrohre. 8355

Die Gegenstände können im städt. Schlachthof besichtigt werden. Angebote sind bis 9. Mai 1925 an die unterzeichnete Stelle, Kaiserallee 11, zu richten.

Städt. Maschinenbauamt.

**Jagd-Verpachtung.**

Die Gemeinde **Muggensturm** versteigert am **Donnerstag, den 30. April 1925, vormittags 10 Uhr**, auf dem **Rathaus** den Jagdbezirk I der Gemarkung Muggensturm auf weitere 6 Jahre und zwar vom 31. Januar 1925 bis 31. Januar 1931. Der Jagdbezirk umfaßt die ganze Gemarkung Muggensturm mit etwa 1150 ha, darunter 190 ha Wald.

Wer bieten will hat zuvor seine Jagdfähigkeit nachzuweisen. Wer den Zuschlag erhält, hat einen guten in Baden ansässigen Bürgen zu stellen.

Die Bedingungen sind beim Bürgermeisteramt Muggensturm einzusehen.

**Muggensturm**, den 18. April 1925. 1554a

Der Gemeinderat.

Schäfer, Bürgermeister.